

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

92. Jg. 7./8. Januar 2023 / Nr. 1

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

## Wie man den Blick für Glücksmomente schärft



Wie geht Glückseligkeit? Alltagsstress, Belastungen und Krisen erschweren oft den Blick für positive Momente. Mit Achtsamkeit und Übungen kann man lernen, Glück wieder wahrzunehmen. **Seite 15**

## Braunelle, Landkärtchen und Wiesenclown



Mit dem Titel Blume, Insekt oder Vogel „des Jahres“ soll auf selten gewordene Lebewesen aufmerksam gemacht werden. Zu ihnen zählt die eigentlich robuste Wildblume „Kleine Braunelle“. **Seite 16/17**



## „Danke für euren Segen!“

Mit 450 Sternsängern hat Bischof Rudolf Voderholzer die Aktion Dreikönigssingen 2023 für das Bistum Regensburg in Bodenmais eröffnet und ihnen für ihr Engagement gedankt. **Seite VI**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**A**m Tag des heiligen Silvester, selbst ein Papst, ist Benedikt XVI. heimgekehrt zu Gott. Während über den, der dem Jahreschluss den Namen gab, nur Legenden existieren, war Benedikt ein fester, vertrauter Bestandteil des Lebens. Fast alle Leserinnen und Leser erinnern sich zum Beispiel an den Moment, als 2005 auf der Loggia des Petersdoms auf das „Habemus Papam“ der Name „Cardinalis Ratzinger“ folgte.

Oder als Benedikt beim Besuch in Bayern, dessen besondere heimatliche Nähe er stets betonte, auf dem Islinger Feld symbolisch Hunderttausende umarmte: Für Ministranten, Pfarreimitglieder, Priester und Ordensfrauen war er „ihr“ Papst. Das bei Amtsantritt verkündete „Wer glaubt, ist nie allein“ – später Motto der Reise – strahlt bis heute an Tiefe und Aussagekraft. Für Kirchengegner war der große Theologe als Wetzstein noch lange nach dem Rücktritt unverzichtbar.

Jene, die ihm persönlich begegneten, berichten, dass Joseph Ratzinger ein gütiger, liebevoller und väterlicher Mensch war. Auch für ihn trifft nun mit Sicherheit zu, was er selbst einst beim Requiem für Johannes Paul II. gesagt hat: Dass er „jetzt am Fenster des Hauses des Vaters steht, uns sieht und uns segnet“.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



## Abschied von Benedikt XVI.

**M**it den Worten „Jesus, ich liebe dich“ hat der emeritierte Papst Benedikt XVI. Abschied genommen. Um den gebürtigen Marktler wird nun in aller Welt, besonders auch in seiner bayerischen Heimat, getrauert. **Seite 2/3, 4 und I-V**

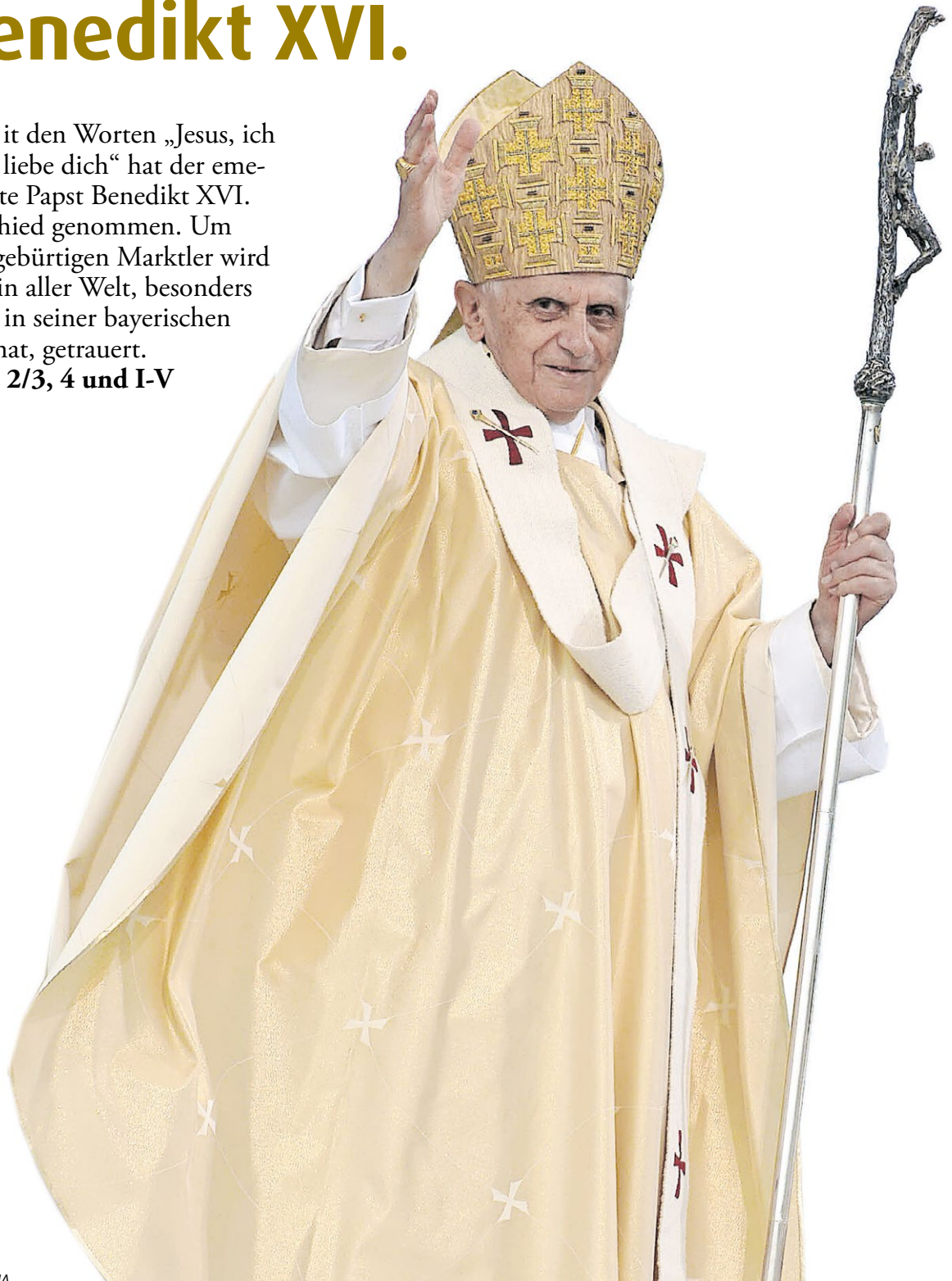


Foto: KNA

## PROFESSOR AUF DEM STUHL PETRI

# Nun daheim bei Gott

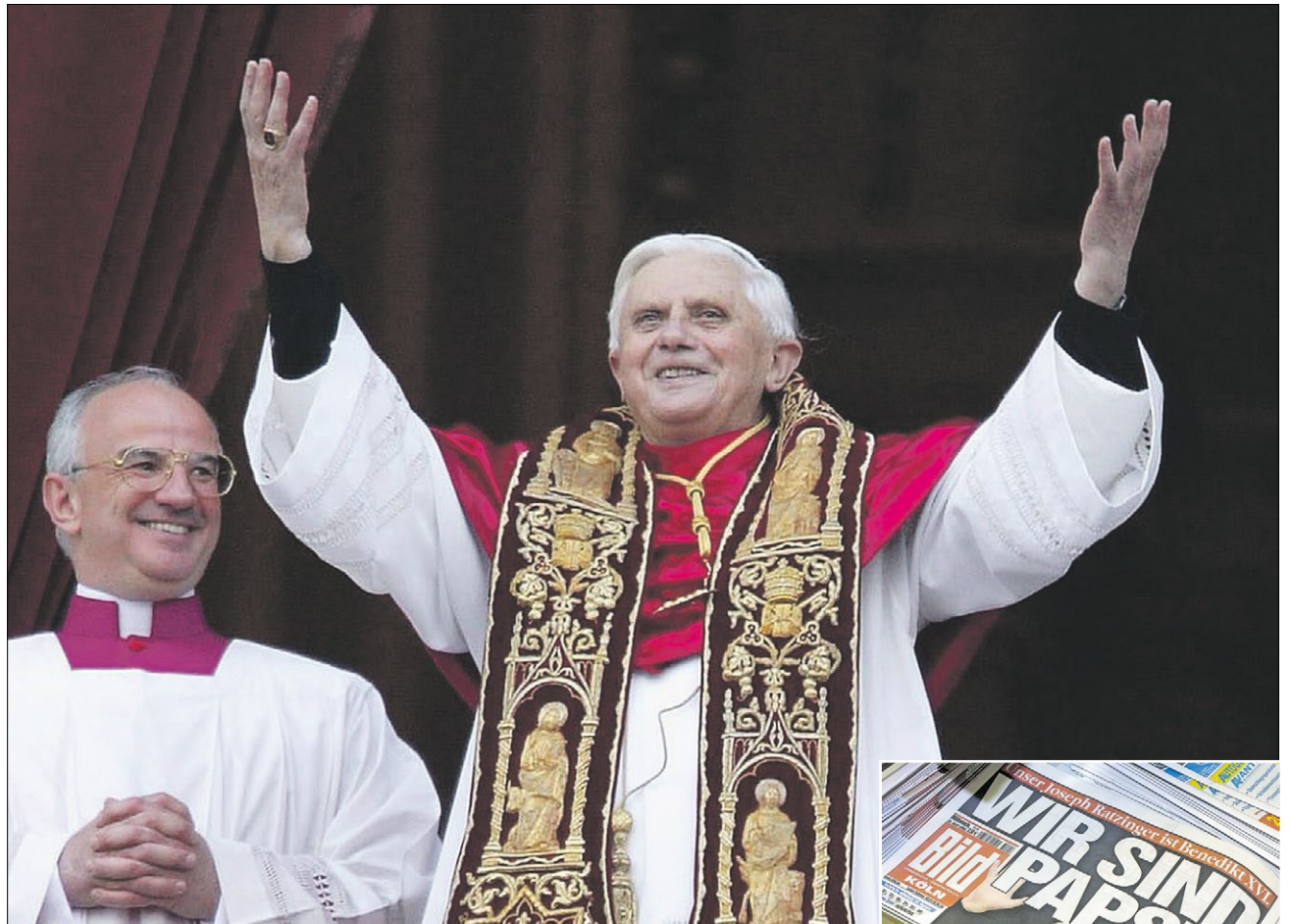
Von wegen „Wir sind Papst“: Das Pontifikat Benedikts XVI. war kein Heimspiel

ROM (KNA) – Eine mögliche Bezeichnung für die Geschichtsbücher gibt es schon. „Professor Papst“ nannte man ihn, weil seine Ansprachen vor der UN, im Berliner Reichstag oder im britischen Parlament anspruchsvoll wie Vorlesungen waren und weil er aus seiner Liebe zur akademischen Theologie nie einen Hehl gemacht hat. An Silvester um 9.34 Uhr ist Joseph Ratzinger, der emeritierte Papst Benedikt XVI., mit 95 Jahren nach kurzer Krankheit und altersbedingt friedlich entschlafen.

Zu Beginn seiner großen Karriere füllte der junge, schüchterne Priester aus Bayern in Bonn die größten Hörsäle. Seine Brillanz veranlasste den Kölner Kardinal Josef Frings, den gerade 35-Jährigen zum Berater beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) zu machen. Daheim bekam er, wie Kollegen spöttelten, den Wanderpokal der theologischen Fakultäten: Bonn 1959, Münster 1962, Tübingen 1966 – schließlich Regensburg 1969.

Der Euphorie des Konzils folgte ein Aufbruch, aber auch eine Zeit der Verunsicherung. Hatte sich die Kirche zu sehr dem Zeitgeist angeeignet? Auch Konzilstheologe Ratzinger wandte sich nach der Revolution der 68er der Verteidigung der Tradition und der Volksfrömmigkeit seiner Jugend zu.

Mit ihm ist nun der letzte der 144 von Papst Paul VI. (1963 bis 1978) ernannten Kardinäle gestorben. Dass Paul VI. dem erst frisch vom



▲ ► 19. April 2005: Joseph Ratzinger ist neues Kirchenoberhaupt. „Wir sind Papst“, titelt die Bild-Zeitung. Fotos: Imago/Ulmer/Team-Foto, KNA (6)



Vorlesungspult zum Erzbischof von München und Freising (1977 bis 1982) beförderten Ratzinger schon nach drei Monaten Purpur verlieh, machte deutlich: Der Konzilspapst schätzte den Konzilstheologen sehr.

Der Episode in München folgte 1982 Ratzingers Bestimmung über

Jahrzehnte: als Präfekt der römischen Glaubenskongregation. Vom Vatikan aus bekämpfte er fortan für Johannes Paul II. modernistischen Relativismus und marxistisch orientierte Befreiungstheologie.

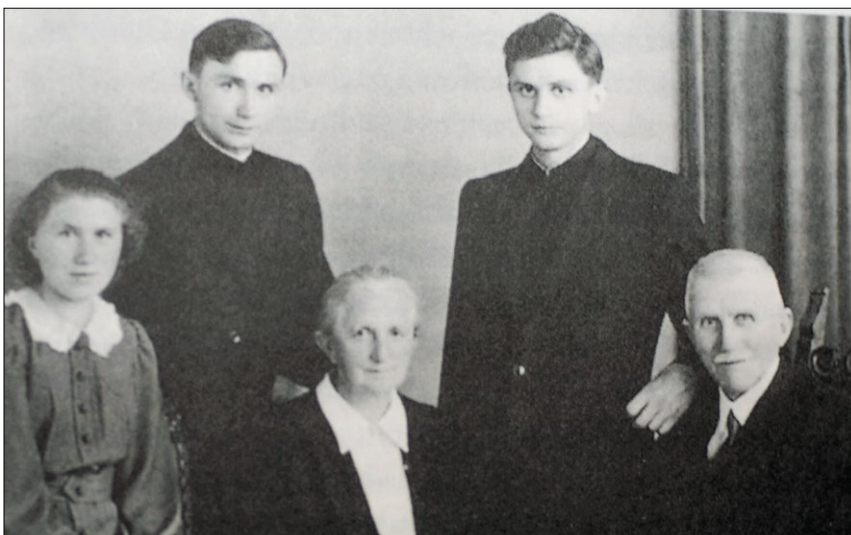
Seine Erklärung „Dominus Iesus“ (2000), in der er die besondere Stellung der katholischen Kirche betont, sorgte weltweit und anhaltend für Debatten. Kritiker verteilten Attribute wie „Großinquisitor“ und „Panzerkardinal“. Gleichwohl pflegte er die Auseinandersetzung mit der Welt, etwa mit dem Philosophen Jürgen Habermas über Glaube und Vernunft 2004.

Am Ende zeigte sich Ratzinger amtsmüde – doch Johannes Paul II. überredete ihn zu bleiben, ehe dieser 2005 nach langem Kampf starb. Am 19. April, bereits im vierten Wahlgang, wurde der Kardinalsdekan zum Papst gewählt. Er nannte sich Benedikt XVI. – nach dem Friedenspapst Benedikt XV. (1914 bis 1922) und dem Patron Europas, Benedikt von Nursia (480 bis 547).

Viele sprachen von einem Papst des Übergangs – 78 Jahre alt und aus seinen Gedanken an das Klavier und den Ruhestandsschreibtisch im bayerischen Pentling gerissen. Der Mensch Joseph Ratzinger schien bei Benedikt XVI. viel stärker durch als beim Glaubenswächter: Einfachheit, Bescheidenheit, das Streben und Bedürfnis nach Harmonie. Seine drei Enzykliken gehören zu den besten Werken päpstlicher Theologie überhaupt.

Ein großes Thema seiner Amtszeit war die Ökumene. Mit dem Patriarchen von Konstantinopel entwickelte sich eine echte Freundschaft. Den (calvinistischen) Gründer der Gemeinschaft von Taizé, Frère Roger, ließ der Verfasser von „Dominus Iesus“ bei der Beisetzung Johannes Pauls II. zur Kommunion zu.

Benedikt XVI. bereicherte die Optik des Papstes. Doch wurden traditionelle Accessoires wie die Hermelinkappe („Camauro“) oder der rote Krempehut („Saturno“) als traditionalistische Mode-Gags



▲ Nach der Doppelprimiz 1951: Joseph (hinten rechts) mit Bruder Georg, der älteren Schwester Maria, die ihm später den Haushalt führte, Mutter Maria und Vater Joseph.

oder gar Eitelkeit missverstanden. Tatsächlich spiegelten sie 2000 Jahre Tradition und Auftrag der Kirche.

2006 löste ein Detail eines hochintellektuellen Vortrags in Regensburg, den nicht wenige später als prophetisch einordneten, einen Sturm in der islamischen Welt aus. Benedikts Istanbul-Besuch im gleichen Jahr wurde zur bis dato schwierigsten vatikanischen Krisendiplomatie.

Ein weiteres zentrales Anliegen war dem deutschen Papst die Versöhnung von Kirche und Judentum. Seine vielbeachtete Rede in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem 2009 kollidierte mit Zugeständnissen an die traditionalistischen Piusbrüder, die wohl größte Panne des Pontifikats. Zeitgleich wurde enthüllt: Einer der Pius-Bischöfe hatte den Holocaust gelehrt.

Der „Vatileaks“-Skandal um heimlich kopierte vertrauliche Dokumente machte Benedikt XVI. das letzte Amtsjahr schwer. Es folgte jener historische Akt: der erste freiwillige Amtsverzicht eines Papstes seit 718 Jahren nach intensiven inneren Erörterungen.

## Nicht gänzlich „still“

Benedikt XVI. wurde Spaziergänger im Vatikan – der nicht ganz so still blieb, wie er angekündigt hatte. Kritiker werteten seine „Letzten Gespräche“ (2016) mit Peter Seewald als einen Versuch, die Hoheit über sein eigenes Bild für die Geschichte zurückzugewinnen; ähnlich wie die vermeintliche Plauderei, mit der er sich 2013 von seinem römischen Klerus verabschiedete.

Ein Prophet gilt nichts im eigenen Land, heißt es in der Bibel. Das gilt auch für Benedikt XVI. Die Deutschen taten sich schwer mit jenem Mann, der der erste Deutsche als Papst nach 482 Jahren war. Der Gendarmensohn aus Marktl am Inn war bei seinen Landsleuten umstritten, auch wenn ihm in der engeren bayerischen Heimat, die er 2006 triumphal besuchte, große Begeisterung entgegenschlug.

„Dass ein Deutscher die Nachfolge von Johannes Paul II. antrat, war von historischer Bedeutung für unser Land“, ordnete der damalige Bundespräsident Joachim Gauck nach dem Rücktritt Benedikts XVI. im Februar 2013 das Pontifikat des bayerischen Theologenpapstes ein – freundlich. Nicht alle dachten so.

Viermal hat Benedikt XVI. die Bundesrepublik besucht: 2005 zum Weltjugendtag in Köln, 2006 zum Wiedersehen mit der bayerischen Heimat und 2011 zum offiziellen Staatsbesuch in Berlin, anschließend Erfurt und Freiburg. Im Sommer 2020 entschloss sich der emeritierte Papst überraschenderweise noch



▲ Links: Als kaum jemand nach Afrika blickt, besucht Benedikt 2009 den Kontinent. In Kamerun trifft er auch auf diese Gruppe von Pygmäen. Rechts: Beim Urlaub im Aosta-Tal begrüßen den Papst Familien mit Kindern.



◀ Mit dem Saturno vor der Sonne geschützt: Benedikt wollte durch den Rückgriff auf historische päpstliche Utensilien den Sinn für Tradition und Geschichte der Kirche schärfen.

einmal zu einer – privaten – Reise nach Regensburg. Sein Bruder Georg lag im Sterben.

Der deutsche Papst wurde zu Hause besonders kritisch beobachtet, im Ausland hingegen argwöhnisch. Schon bei der Papstwahl: Während

die „Bild“-Zeitung „Wir sind Papst“ schrieb, titelten britische Boulevardzeitungen „Panzerkardinal“. Auch bei seinen Besuchen in Israel und Auschwitz stand Benedikt XVI. als „Sohn des deutschen Volkes“ unter Beobachtung. Meist aber gab es po-



▲ 2018 besucht der emeritierte Papst seinen Nachfolger im Vatikan. Nach beider Aussagen war das Verhältnis sehr freundlich und wertschätzend. Franziskus wies als Erster öffentlich auf Benedikts Erkrankung zum Tode hin und rief zum Gebet auf.

sitive Reaktionen im Ausland. Dagegen, so der Kölner Kardinal Joachim Meisner 2009, schlugen die Deutschen auf den Papst ein, dass man sich „wirklich schämen muss“.

Ein Ereignis für die Geschichtsbücher war der Deutschlandbesuch im September 2011 mit einer glänzenden Rede im Bundestag. Vor allem der Besuch an Wirkungsstätten Luthers in Erfurt und die „Entweltlichungs“-Rede in Freiburg boten Stoff für Debatten. Bei deutschen Protestanten löste der Besuch Enttäuschung aus: Zwar hatte der Papst eine grundlegende, positive Neubewertung der Lutherschen Theologie im Gepäck. Sein ehrlicher Satz, dass er kein „ökumenisches Gastgeschenk“ mitbringe und theologische Differenzen nicht auf dem Verhandlungsweg beigelegt werden könnten, wurde aber kurzerhand als kühle Zurückweisung eingeordnet.

In Folge des 2010 aufgekommenen Missbrauchsskandals in der Kirche in Deutschland sank auch das Vertrauen der Deutschen in den deutschen Papst. Die Tatsache, dass er zuvor ein härteres Durchgreifen gegen Missbrauch durchgesetzt hatte, konnte die Stimmung nicht drehen. Erst als Benedikt XVI. bei mehreren Auslandsreisen Opfer traf und deutliche Worte fand, normalisierte sich die Lage ein wenig.

2022, neun Jahre nach seinem Rücktritt, holte Joseph Ratzinger der Missbrauchsskandal noch einmal ein. Ein Gutachten bescheinigte dem ehemaligen Erzbischof von München und Freising Fehlverhalten in vier Missbrauchsfällen. Benedikt XVI. wiederholte seine Entschuldigungsbitte, wollte aber keine persönliche Verantwortung übernehmen. Eine Feststellungsklage, die beim Landgericht Traunstein gegen den 95-Jährigen angestrengt worden war, hat sich nun erledigt.

LANGE SCHLANGE VOR DEM PETERSDOM

# Letzte Ehre für Benedikt XVI.

## Gläubige wollen emeritierten Papst noch mal sehen – Er erhält Bischofsbegräbnis

**ROM – „Feierlich, aber einfach“: So charakterisierte Vatikansprecher Matteo Bruni die Totenfeier für den ehemaligen Papst Benedikt XVI., die nach Redaktionsschluss unserer Zeitung am Donnerstag, den 5. Januar, angesetzt war.**

Das schlichte Begräbnis war Wunsch des Verstorbenen, teilte Bruni mit. Auch weil Benedikt XVI. seit fast zehn Jahren kein amtierender Papst mehr gewesen sei, gebe es kein klassisches Papstbegräbnis für ihn. Da Benedikt XVI. auch emeritierter Bischof der Diözese Rom war, sollte sein Begräbnis zumindest in Teilen dem feststehenden kirchlichen Ritual eines Bischofsbegräbnisses entsprechen.

Bis zum frühen Montagmorgen ruhten die sterblichen Überreste im Kloster „Mater Ecclesiae“, wo Benedikt XVI. gestorben war. Im Petersdom begann dann seine öffentliche Aufbahrung. Schon Stunden vor Öffnung der Kirche bildete sich



▲ Erzbischof Georg Gänswein, Präfekt des Päpstlichen Hauses, steht am aufgebahrten Leichnam des emeritierten Papstes Benedikt XVI. im Petersdom. Foto: KNA

eine lange Schlange von Menschen, die dem ehemaligen Papst die letzte Ehre erweisen wollten.

Die italienische Polizei sowie Sanitätsdienste waren mit zahlreichen Kräften im Einsatz, um die Sicherheit der Pilger zu gewährleisten.

Erwartet wurden rund 30 000 Besucher pro Tag, hieß es zu Redaktionsschluss.

Am Donnerstagmorgen um 9.30 Uhr war dann die Totenmesse für Benedikt XVI. unter Leitung von Papst Franziskus angesetzt. An-

schließend sollte der Sarg des ehemaligen Papstes zur Beerdigung in die Grotten unter dem Petersdom gebracht werden.

Zur Trauerfeier für den Verstorbenen hatten mehrere deutsche Bischöfe ihre Teilnahme zugesagt. Neben dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, dem Limburger Bischof Georg Bätzing, wollten auch der Münchner Kardinal Reinhard Marx und der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki nach Rom reisen.

Auch der Passauer Bischof Stefan Oster sowie der Bischof von Regensburg, Rudolf Voderholzer, sagten ihre Teilnahme zu. In Regensburg hatte Joseph Ratzinger, wie Benedikt vor seiner Papstwahl hieß, von 1969 bis 1977 als Theologieprofessor unterrichtet.

Wegen der Rolle Benedikts in der Ökumene und im interreligiösen Dialog wurden außerdem Vertreter christlicher Kirchen sowie anderer Glaubensgemeinschaften bei der Feier erwartet. KNA

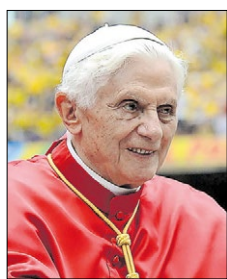
## „Viele Menschen geprägt und bestärkt“

### Trauerbekundungen aus Kirche und Welt bezeugen große Wertschätzung für den emeritierten Papst

**ROM/BONN – Vertreter aus Kirche und Politik weltweit trauern um Benedikt XVI. (Foto: KNA).**

Papst Franziskus hat seinen verstorbenen Vorgänger Benedikt XVI. mit bewegten Worten gewürdigt. „Mit Rührung erinnern wir uns an seine so edle, so sanfte Person“, sagte der Papst bei der regulären Andacht zum Jahresabschluss im Petersdom und dankte Gott, dass er der Kirche und der Welt Benedikt XVI. geschenkt habe. Er empfinde Dankbarkeit „für all das Gute, das er vollbracht hat, und vor allem für sein Zeugnis des Glaubens und des Gebets, besonders in diesen letzten Jahren seines Ruhestands“. Nur Gott kenne den Wert und die Kraft seiner Fürsprache, seiner Opfer, die er für das Wohl der Kirche gebracht habe.

„Sein Glaube, sein Intellekt, seine Weisheit und seine menschliche Bescheidenheit haben mich immer tief beeindruckt“, schrieb Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) twitterte, die Welt verliere „eine



prägende Figur der katholischen Kirche, eine streitbare Persönlichkeit und einen klugen Theologen“. Viele deutsche Städte

und Gemeinden reagierten mit Trauerbeflagung.

UN-Generalsekretär António Guterres erklärte, Benedikt XVI. sei „prinzipientreu in seinem Glauben, unermüdlich in seinem Streben nach Frieden und entschlossen in seiner Verteidigung der Menschenrechte“ gewesen. EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen schrieb, der frühere Papst habe auch „durch seinen Rücktritt ein starkes Zeichen gesetzt“.

### Fokus auf Nächstenliebe

US-Präsident Joe Biden, bekennender Katholik, würdigte Benedikt XVI. als „geleitet von seinen Prinzipien und seinem Glauben“. Er erin-

nerte an dessen Aufruf zu globaler Solidarität während des USA-Besuchs 2008. „Möge sein Fokus auf den Dienst der Nächstenliebe eine Inspiration für uns alle bleiben.“

Auch der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill hat Papst Franziskus sein Beileid zum Tod von Benedikt XVI. bekundet. Er würdigte ihn als herausragenden Theologen und schätzte seinen ökumenischen Beitrag. Die Beziehungen zwischen den Konfessionen hätten sich verbessert.

### „Herausragender Lehrer“

Die Kirchen im südlichen Afrika haben Benedikt XVI. als „herausragenden Lehrer“ und „Verteidiger der Kirchenlehre“ gewürdigt. Im Interview des Staatssenders erinnerte Phuti Makgabo, der Sprecher der Südafrikanischen Bischofskonferenz, an einen Mann, der „seinen Standpunkt klar vertrat“, die Kirche verteidigte und dabei „kein Blatt vor den Mund nahm“.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing,

würdigte Benedikt XVI. als „großen Theologen, überzeugenden Priester und Zeugen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe“. Allerdings habe er der Kirche in Deutschland „auch manchen Stolperstein in den Weg gelegt“, ergänzte er: „Nicht immer haben wir, seine Landsleute, uns leicht mit ihm getan.“

Der Münchner Kardinal Reinhard Marx nannte Benedikt XVI. einen bedeutenden Lehrer der Kirche. Sein Wort habe weltweit Aufmerksamkeit gefunden, auch bei Angehörigen anderer Religionen, in Politik und Gesellschaft. Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki lobte den Verstorbenen als „großen Theologen unserer Zeit und als umsichtigen und weitblickenden Menschen“. Er habe unzählige Menschen im Glauben geprägt und bestärkt. KNA

### Hinweis

Aktuelle Berichte und Weiteres zum Tod Benedikts XVI. lesen Sie auf unserer Internetseite. Die Möglichkeit zur digitalen Beileidsbekundung besteht auf [www.benedictusxvi.org](http://www.benedictusxvi.org) und [www.dbk.de](http://www.dbk.de).



## Taizé-Jugend betet für Benedikt

ROSTOCK – Mit zahlreichen Gottesdiensten in Rostock und Umgebung ist das 45. europäische Jugendtreffen der Taizé-Gemeinschaft am Neujahrstag zu Ende gegangen. Fünf Tage lang waren rund 5000 junge Menschen aus 49 Ländern in der Hansestadt versammelt. Den Jahreswechsel feierten sie mit einem „Fest der Nationen“. Neben Gebeten und Meditationen diskutierten die Jugendlichen über theologische Fragen sowie aktuelle Themen wie den Klimawandel, die Situation geflüchteter Menschen und die Zukunft der Kirchen. Vor allem der Krieg in der Ukraine beschäftigte die jungen Menschen. An Silvester beteten sie gemeinsam für den gestorbenen Benedikt XVI. „In Taizé verdanken wir ihm viel“, sagte der Vorsteher der Gemeinschaft, Bruder Alois, beim Mittagsgebet in der Hansemesse. Das nächste Taizé-Treffen soll über Silvester 2023/2024 in Ljubljana und somit erstmals in Slowenien stattfinden.

Text/Foto: KNA

### AKTUELLE STATISTIK

## „Erschreckender Anstieg“

Zahl der Abtreibungen hat wieder deutlich zugenommen

WIESBADEN (KNA) – Die Zahl der Abtreibungen in Deutschland ist zuletzt wieder deutlich gestiegen. Im dritten Quartal des Jahres 2022 wurden 26 500 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Das entspricht 16,7 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2021, teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit.

Im Jahr 2022 nahm die Zahl auch insgesamt deutlich zu, nachdem sie in den vergangenen zwei Jahren gesunken war. Anhand der Daten lässt sich nicht bewerten, ob und wie diese Entwicklung mit der Pandemie zusammenhängt, erklärte die Behörde.

Fast 70 Prozent der Frauen, die im dritten Quartal einen Abbruch durchführen ließen, waren zwischen 18 und 34 Jahre alt. Knapp 20 Prozent waren zwischen 35 und 39, fast neun Prozent 40 Jahre oder älter und 2,7 Prozent jünger als 18. Mit 96 Prozent wurden die meisten Abbrüche nach der Beratungsregel vorgenommen. Medizinische Gründe oder Sexualdelikte waren in vier

Prozent der Fälle Grund für den Abbruch.

Die Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) nannte den Anstieg der Abtreibungszahlen erschreckend. „War eine Zunahme um 11,5 Prozent im zweiten Quartal 2022 schon besorgniserregend, so ist dieser nochmalige Sprung nach oben auf nun 16,7 Prozent schockierend“, erklärte die ALfA-Bundvorsitzende Cornelia Kaminski. Eine derartige Zunahme der Abtreibungszahlen habe es in Deutschland seit Jahrzehnten nicht gegeben.

### „Endgültig widerlegt“

Aussagen, es gäbe in Deutschland nicht genügend Anbieter von Abtreibungen, und diese seien zudem ebenso stigmatisiert wie die Frauen, die eine Abtreibung durchführen ließen, seien „auf traurige Weise von diesen Zahlen endgültig widerlegt“.

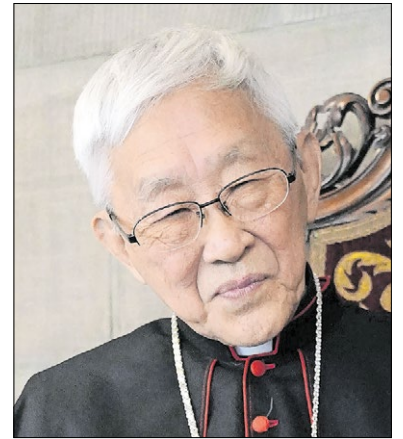
### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

### Kurz und wichtig

#### Eucharistie-Treffen

Das Erzbistum Quito hat den genauen Termin für den nächsten Eucharistischen Weltkongress in Ecuadors Hauptstadt mitgeteilt. Die 53. Auflage des internationalen Katholikentreffens ist für 8. bis 15. September 2024 geplant. Das Thema lautet: „Geschwisterlichkeit als Heilmittel für die Welt – Ihr seid alle Brüder“. Die von der katholischen Kirche organisierten Eucharistischen Kongresse sollen Verständnis und Verehrung der Eucharistie in der Orts- und Weltkirche fördern und vertiefen. Sie werden seit 1881 an wechselnden Orten in zuletzt vierjährigem Abstand durchgeführt.



#### Berufung eingelegt

Kardinal Joseph Zen Ze-kun (90, Foto: KNA) hat gegen seine Verurteilung Berufung beim Obersten Gerichtshof von Hongkong eingelegt. Der frühere Bischof von Hongkong war Ende November 2022 mit fünf weiteren Menschenrechtlern wegen der nicht ordnungsgemäßen Registrierung eines Hilfsfonds für Demokratie-Aktivistinnen zu Geldstrafen zwischen 2500 und 4000 Hongkong-Dollar (300 bis 480 Euro) verurteilt worden. Der Fonds bot Menschen, die bei den Protesten der Demokratiebewegung 2019 verhaftet wurden, finanzielle, rechtliche und psychologische Hilfe.

#### Kollekte an Caritas

Der Deutsche Katholikentag fördert mit Geld aus seinen Kollekten verschiedene Projekte der Caritas. Die beim 102. Katholikentag in Stuttgart gesammelten 25 800 Euro gehen je zur Hälfte an Caritas International und an den Caritasverband Stuttgart. Das Geld für Caritas International fließt in ein Projekt zur Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit und des Kinderschutzes in Afghanistan. Beim Caritasverband Stuttgart wird die Fachstelle für Familienzusammenführung unterstützt, die Flüchtlinge berät.

#### Stromspar-Check

Der „Stromspar-Check“ wird bis zum Frühjahr 2026 von der Bundesregierung gefördert. Die Beratung ist ein Projekt des Caritasverbands und der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands in rund 150 Städten und Landkreisen. Haushalte mit geringem Einkommen oder Hartz-IV-Leistungen können ihren Strom-, Energie- und Wasserverbrauch überprüfen und sich über Einsparmöglichkeiten informieren lassen. Dazu kommen die Berater ins Haus.

#### Neuer Direktor

Der deutsche Jesuit Michael Schöpf wird Internationaler Direktor des Jesuitenflüchtlingsdiensts. Er tritt im Sommer die Nachfolge von Thomas Smolich an, der seit 2015 die Direktion in Rom leitet. Künftig berichtet Schöpf, selbst kein Priester, direkt an den Generaloberen der Jesuiten, Arturo Sosa. Seit 2020 war Schöpf bereits Vize-Direktor unter Smolich. Der 1980 gegründete Flüchtlingsdienst hilft jährlich rund 680 000 Schutzsuchenden in knapp 60 Ländern. Für die Organisation sind weltweit mehr als 7300 Mitarbeiter und Helfer tätig.

## Leiden Christi wird verschoben

RTL: Nächste Ausgabe von „Die Passion“ wohl erst 2024

KÖLN (KNA) – Eine Neuauflage des TV-Live-Events „Die Passion“ über die Leidensgeschichte Jesu könnte erst wieder im Jahr 2024 zu sehen sein.

Der Fernsehsender RTL hätte das Format gerne 2023 erneut gezeigt, sagte ein Sprecher. „Bei so einem großen Live-Event gibt es allerdings viele produktionstechnische Herausforderungen, auf die man während der Planung stößt. So sind wir zu dem Schluss gekommen, dass

eine Umsetzung 2024 wesentlich realistischer ist als bereits 2023.“

Der Privatsender hatte „Die Passion“ am 13. April 2022 kurz vor Ostern auf dem Essener Burgplatz aufgeführt und zeitgleich im Fernsehen ausgestrahlt. Nach Angaben des Senders sahen fast drei Millionen Menschen die Aufführung. Jesus-Darsteller war der ehemalige Sieger von „Deutschland sucht den Superstar“, Alexander Klaws. Entertainer Thomas Gottschalk führte als Erzähler durch die Geschichte.



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Januar

... für alle, die an der Erziehung junger Menschen mitwirken, dass sie glaubwürdige Zeugen seien, mehr zu Geschwisterlichkeit als zu Konkurrenzdenken erziehen und vor allem den Jüngsten und Verletzlichen helfen.



VON DRUSEN ERMORDET

## Maronitische Brüder sollen heilig werden

BEIRUT (KNA) – Drei für ihren Glauben ermordete maronitische Christen sollen als Märtyrer heiliggesprochen werden. Dies kündigte Papst Franziskus kurz vor Weihnachten an. Die drei Brüder Francis, Abdel Moati und Raphael Massabki waren am 10. Juli 1860 bei einem von Drusen verübten Massaker im Franziskanerkloster in Damaskus ermordet worden, nachdem sie sich geweigert hatten, dem christlichen Glauben abzuschwören.

Die drei einheimischen Maroniten standen in enger nachbarschaftlicher und spiritueller Beziehung zu den Franziskanern. Sie wurden 1926 mit Emmanuel Ruiz und seinen Gefährten, acht ebenfalls ermordeten Franziskanern, seliggesprochen. Der Tradition zufolge wurden alle Opfer im Kloster beerdigt.

Bei Pogromen von Drusen gegen Christen starben laut Berichten zwischen Mai und Juli 1860 knapp 20.000 Christen im Libanon und in Syrien. Die Maroniten sind die größte christliche Gemeinschaft im Libanon.

# 2023 ist im Vatikan viel los

Ausblick aufs Jahr: Terminplanung hängt auch von Papstgesundheit ab



▲ Auch 2023 stehen wieder Flugreisen auf der päpstlichen Agenda. Foto: KNA

**ROM – Bald zehn Jahre ist Papst Franziskus „im Geschäft“. Seine bisherigen Planungen für das neue Jahr zeigen keine Anzeichen von Amtsmüdigkeit. Ein Ausblick.**

Unaufregend war das vergangene Jahr im Vatikan nicht: Die Kuriereform ist in Kraft getreten, der Papst hat neue Kardinäle ernannt, ist wieder durch die Welt gereist, und die Weltsynode hat den Staffelfstab von der lokalen an die kontinentale Phase übergeben.

### Weltsynode geht weiter

Nun wird dieser Stab eine weitere Runde drehen. Anders als geplant, wird die Synode zur Synodalität nicht 2023, sondern erst 2024 enden. Die Bischöfe versammeln sich trotzdem dieses Jahr im Oktober im Vatikan und werden über den aktuellen Stand der Ergebnisse beraten.

Diese kommen aus den sieben kontinentalen Bischofsversammlungen. Für das organisierende Synodensekretariat unter der Leitung von Kardinal Mario Grech sollen alle Kontinentalversammlungen bis

März 2023 je ein eigenes Dokument erstellen. Auf europäischer Ebene kommen Vertreter vom 5. bis 12. Februar 2023 in Prag zusammen.

Die Weltsynode ist ein Lieblingsprojekt des Papstes; es geht ums Zuhören, einen besseren Umgang miteinander – kurz Menschen. Dass Franziskus Menschen um sich herum braucht, ist kein Geheimnis. Dass er dafür trotz Knieschmerzen und Rollstuhl um die Welt reist, ebenfalls nicht.

Anfang des Jahres wird Franziskus seine verschobene Afrika-Reise nachholen. Schon lange wollte das Kirchenoberhaupt die Demokratische Republik Kongo und den Südsudan besuchen. Erst ließen das die politischen Umstände nicht zu, dann machte das Knie Probleme. Ende Januar soll es endlich klappen.

### Jugendtreffen in Lissabon

Trotz seiner bald 86 Jahre hat sich Franziskus für ein weiteres Großereignis im laufenden Jahr angemeldet. Als erster Teilnehmer überhaupt registrierte er sich Ende Oktober online für den Weltjugendtag in

Portugal. Rund 200.000 Jugendliche taten es ihm bislang nach. Vom 1. bis 6. August werden Hunderttausende Teilnehmer aus aller Welt in Lissabon erwartet.

Ob Franziskus weitere Reisen antreten wird, ist ungewiss und von seinem Gesundheitszustand abhängig. Die Entscheidung, das ukrainische Kiew zu besuchen, hatte das Kirchenoberhaupt von einer Gesprächszusage Moskaus abhängig gemacht. Laut seiner Aussage sei das bislang nicht gewünscht gewesen.

Fragezeichen gibt es auch zu einem Besuch im Libanon. Lange steht das Land schon auf der Reise-Wunschliste des Papstes, eine Vatikanbestätigung gab es bislang aber nicht. Gleiches gilt etwa für Ungarn, Papua-Neuguinea, Osttimor und Ozeanien.

### 10 Jahre Papst Franziskus

Einen runden Geburtstag feiert Franziskus im kommenden Jahr nicht, dafür sein zehnjähriges „Dienstjubiläum“. Am 13. März 2013 begrüßte er die Menschen auf dem Petersplatz mit einem einfachen „Buonasera“. Bescheiden wird vermutlich auch sein Zehnjähriges ausfallen.

Ansonsten ist der Vatikan gewohnt verhalten mit langfristiger Terminplanung. Die Kar- und Ostertage wird Franziskus wohl wieder auf dem Petersplatz und im Kolosseum begehen, genauso wie die Weihnachtstage im Petersdom.

Auch der vatikanische Finanzprozess wird die Kirche 2023 weiter beschäftigen. Wie lange Staatsanwaltschaft und Richter noch Zeugen für eine Urteilsfällung rund um den missglückten Londoner Immobiliendeal hören werden, ist nicht bekannt. Klar aber ist: Mit neuen Untersuchungen zu einer möglichen kriminellen Vereinigung um den angeklagten Kardinal Giovanni Angelo Becciu wird es nicht langweilig. *Severina Bartonitschek*

# DIE WELT



BISCHOF BERTRAM MEIER BEKENNT:

## „Sie sind echte Prediger“

Sechs Sternsinger aus Kempten feierten mit Papst Franziskus Neujahrsgottesdienst

**ROM – Es hätte ein freudiger Moment sein sollen, doch mit dem Tod Benedikts XVI. war die Stimmung beim Neujahrsgottesdienst im Vatikan ein bisschen trauriger als sonst. Für die 21 Sternsinger, die diesmal unter anderem aus dem Bistum Augsburg kamen, bot der Besuch in Rom auch die Möglichkeit, eine junge und lebendige Kirche zu bezeugen.**

Emanuel und Tia aus der Kempfener Pfarrei St. Lorenz sowie Manuel aus Südtirol hatten am ersten Tag des neuen Jahres eine besondere Aufgabe: Als Sternsinger brachten die 13-Jährigen bei der Gabenprozession das Brot zum Altar im Petersdom. „Ich bin mächtig stolz auf die Augsburger Mädels und Jungs, diesmal repräsentiert durch Kempten, wo wir ja Ende des Jahres die nächste Aktion Dreikönigssingen eröffnen werden“, sagte der Augsburger Bischof Bertram Meier, der

beim Gottesdienst mit Papst Franziskus konzelebrierte. Sie zeigten mit ihrer Präsenz, dass die „Kirche jung“ ist, dass „die Kirche lebt“, fügte Meier an.

### In die letzten Winkel

Als Kind sei er selbst Sternsinger gewesen, und der Aktion fühle er sich als Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz sehr eng verbunden. „Für mich sind die Sternsinger mindestens so wichtig wie die Pfarrer. Denn mit dem, was wir in der Weihnachtszeit predigen, erreichen wir nur ein begrenztes Publikum. Die Sternsinger sind diejenigen, die die Weihnachtsbotschaft in die letzten Winkel der Pfarreien bringen. Sie kommen dorthin, wo die Kirche gar keinen Zugang hat. Deshalb sind die Sternsinger für mich Evangelisten, echte Prediger“, sagte Bischof Bertram.

Bereits zum 18. Mal seit 2001 erlebten Sternsinger einen Neujahrsgottesdienst im Vatikan. „Ich habe mich sehr gefreut. Diese Gelegenheit hat man wahrscheinlich nur einmal im Leben. Mein Herz hat gehüpft“, erzählte Tia auf dem Petersplatz strahlend. Und Emanuel sagte bewegt: „Es war ein wunderbares Gefühl, vor dem Papst zu stehen.“

Die beiden gehören zu den 21 Sternsingern aus Deutschland, der Schweiz, der Slowakei, Ungarn und Italien, die den Jahreswechsel in Rom verbracht hatten und am 1. Januar den Neujahrsgottesdienst mit dem Heiligen Vater feiern durften. Gemeinsam hatte man unter anderem die Päpstliche Schweizergarde besucht und mit den Gardisten einen Gottesdienst gefeiert.

Am Silvestertag erfuhren die Sternsinger bei einer Besichtigung der Kuppel des Petersdoms vom Tod des emeritierten Papstes Benedikt XVI. Noch vor Ort beteten die

Kinder und Jugendlichen für den Verstorbenen. Bischof Bertram Meier berichtete: „Was ich feststelle, ist, dass gegenüber Papst Benedikt ein großes Gefühl der Wertschätzung und Dankbarkeit da ist.“

Gerade die Bedeutung einer jungen und lebendigen Kirche sei ein Anliegen Benedikts gewesen, erklärte Meier. „Die Sternsinger-Aktion ist ein Zeichen dafür, dass die Kirche lebt, dass die jungen Leute nicht irgendwo vor Computern sitzen, sondern dass sie sich verkleiden, dass sie die Weihnachtsbotschaft verkünden, dass sie den Segen spenden und dass sie vor allem für Altersgenossen Geld einsammeln“, sagte der Augsburger Bischof.

### Verbindung zur Ukraine

Papst Franziskus hatten die Sternsinger bereits vor dem Gottesdienst ein blau-gelbes Freundschaftsbändchen aus der Ukraine überreicht. Kinder in einem dortigen Hilfsprojekt hatten das Armband geflochten und den Sternsingern als Dankeschön für deren Unterstützung geschickt. Das Bändchen verbindet nun die Mädchen und Jungen in der Ukraine, in Deutschland und den Papst in der Hoffnung auf Frieden.

Für die Sternsinger aus dem Bistum Augsburg wurde der Neujahrstag zum Auftakt für ein ereignisreiches Jahr. „Es war heute für unsere Sternsinger eine Art Aperitif für das große Sternsinger-Menü am Ende des Jahres“, sagte Bischof Bertram. Am 29. Dezember 2023 ist das Bistum Gastgeber der bundesweiten Eröffnung der 66. Aktion Dreikönigssingen. Zahlreiche Mädchen und Jungen werden dann in Kempten erwartet. Traditionell wählt das gastgebende Bistum die Delegation für die Romfahrt im davorliegenden Aktionsjahr aus.

Mario Galgano / Kindermissionswerk



◀ Emanuel (links) und Tia aus Kempten sowie Manuel (Mitte) aus Südtirol hatten beim Neujahrsgottesdienst mit Papst Franziskus eine besondere Aufgabe: In ihren Sternsingergewändern und mit ihren glitzernden Kronen trugen die drei 13-Jährigen bei der Gabenprozession das Brot zum Altar im Petersdom.

Foto: Romano Siciliani / Kindermissionswerk

## Aus meiner Sicht ...



Gerda Röder ist freie Journalistin. Von 1998 bis 2004 war sie Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Gerda Röder

## Die Sprache der Engel

Ein buntes Volk ist mittlerweile an der Krippe zusammengelassen. Nun sind auch die Sterndeuter aus dem Osten eingetroffen, von denen Matthäus in seinem Evangelium erzählt. Die Tradition hat sie bei uns zu Königen gemacht. Wie mögen sie, die von fernher einem Himmelszeichen folgten, sich verständigt haben, unterwegs und dann am Ziel, mit Maria und Josef und den Menschen, die schon vor ihnen das Kind gefunden hatten?

Matthäus erwähnt es nicht. Auch Lukas berichtet nicht von Sprachproblemen. „Fürchtet euch nicht“, lässt er den Engel seine Botschaft an die Hirten beginnen. Und der Engelchor singt „Ehre sei Gott in der Höhe“. Oder vielleicht sang er: „Gloria in excelsis deo“? Wir

wissen es nicht. Die Hirten sprachen weder lateinisch noch deutsch, sondern aramäisch. Die Sprache der Engel haben sie jedenfalls verstanden, denn sie sind ihrer Aufforderung gefolgt. Sie haben sie sogar so gut verstanden, dass sie es weitererzählen konnten.

Die ältesten Aufzeichnungen über die Geschehnisse, die wir in der Weihnachtszeit feiern, sind in griechischer Sprache verfasst. Uns ist es selbstverständlich geworden, sie auf Deutsch zu lesen. Weltweit können Menschen in ihrer Sprache die Botschaft der Engel vernehmen. Die vollständige Bibel ist in über 700 Sprachen zu lesen, das Neue Testament in weiteren rund 1600 Sprachen. Aus dem bunten Volk an der Krippe sind über

2,2 Milliarden Christen geworden. Sie alle beziehen sich auf das Ereignis, das wir an Weihnachten feiern: Geboren ist der Retter, Christus der Herr.

Darüber, wie das Leben in der Nachfolge Jesu auszurichten sei, sind sie sich jedoch nicht einig. In hartem Gegensatz zum kuscheligen Weihnachtsidyll zeichnen Streit, Spaltungen und Kriege ein trauriges Bild der Christenheit. Die „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ vom 18. bis 25. Januar erinnert an den Auftrag, den Jesus den Seinen gegeben hat: „Alle sollen eins sein ... damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ Miteinander beten ist ein Versuch, der Erfüllung dieses Auftrags näherzukommen.



Cornelia Kaminski ist Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA e.V.).

Cornelia Kaminski

## Moralische Bankrotterklärung

Der Deutsche Juristinnenbund hat ein „Neues Regelungsmodell für den Schwangerschaftsabbruch“ vorgelegt. Diese Stellungnahme ist eine moralische Bankrotterklärung. Strafbar sollen nach Ansicht des Juristinnenbunds künftig nur noch Abtreibungen sein, die gegen den Willen der betroffenen Frau durchgeführt werden. Alle übrigen sollen ohne jede Indikation bis zur 25. Schwangerschaftswoche vorgenommen werden können.

Das bedeutet eine Verdopplung der Frist gegenüber den Abtreibungen nach der derzeitigen Beratungsregelung. Es betreffe folglich auch vollständig entwickelte Kinder, von denen einige auch bereits außerhalb des Mutterleibs überlebend wären. Doch selbst dann

sollen Frauen, die diese Kinder töten lassen, „straf- und sanktionslos“ bleiben.

Zudem sollen Abtreibungen jedweder Art kostenfrei werden. Für die Kosten vorgeburtlicher Kindstötungen soll stattdessen die Solidargemeinschaft der Krankenversicherten aufkommen – womit das Unrecht, welches die Tötung eines unschuldigen und wehrlosen Menschen darstellt, gewissermaßen sozialisiert würde.

Krankenhäuser, die sich weigern, Abtreibungen anzubieten, sollen hierzu gesetzlich verpflichtet und gegebenenfalls aus dem Landeskrankenhausplan entlassen werden. Die Bereitschaft, Tötungshandlungen an wehrlosen Mitpatienten vorzunehmen, soll

damit zur Einstellungs Voraussetzung für medizinisches Personal gemacht werden. Medizinstudenten sollen bereits im Rahmen ihres Studiums die Durchführung vorgeburtlicher Kindstötungen erlernen.

Der Juristinnenbund scheint sich Schwangere als Wesen vorzustellen, die bar jeder Verantwortung für die Folgen des eigenen Handelns grenzenlose Ansprüche an Staat und Gesellschaft stellen dürfen – einschließlich der flächendeckenden Möglichkeit der vorgeburtlichen Tötung wehrloser Kinder und der Finanzierung derselben. Da drängt sich der Gedanke, dass etwas bei der Erziehung dieser Juristinnen falsch gelaufen sein muss, geradezu von selbst auf.



Professor Veit Neumann ist Gastprofessor an der Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz.

Veit Neumann

## Was im Alltag hilft

Wieder einmal haben wir erlebt, dass die Anziehungskraft eines großen religiösen Festes ungebrochen ist. In Zeiten von Krieg und Klimasorgen hat Weihnachten nicht ausgedient, sondern scheint wie ein Ort, an dem noch die Ahnung gilt, dass es eine Zeit gibt, die ganz heil ist oder es einmal war.

Doch ist das unser christliches Weihnachten? Ist das ein christliches Fest? Ostern ist in dieser Hinsicht gesellschaftlich deutlich weniger bedeutsam. Und doch erinnern an diesem die Eier und vorab auf Märkten und in Blumenläden die Palmkätzchen daran. Auch der freie Ostermontag wirkt. Ostern ist einprägsam, vor allem, wenn es mit dem Erwachen der Natur in ihren Trieben und erstmals wär-

menden Sonnenstrahlen einhergeht. Wohin aber mit dem Streben vieler Menschen nach einer Heiligung der Alltagserfahrung, mag sie noch so säkularisiert daherkommen?

Religiöses Sehnen ist in den Menschen angelegt. Es ist wichtig, dass wir mit unserer christlichen Botschaft daran anknüpfen. Das ist gut, nicht zuletzt in Zeiten, in denen sich das Christentum und erhebliche Teile der Öffentlichkeit im Land auseinander entwickeln. Im Übrigen wird im Verhältnis zu früher manchmal einfach nur sichtbar, dass Kirche und Gesellschaft nie eine Einheit gebildet haben.

Schwäche der Christdemokratie in der Politik, Herausforderungen eines scheinbar

übermächtigen Zeitgeistes überall und ungeschicktes, unglückliches, phasenweise missratenes Agieren in einigen Teilen der Kirche: Angesichts solcher Hemmnisse zeigt die Nähe zu christlichen Festen, dass sehr viele Menschen grundsätzlich und auch ganz praktisch in einem hohen Maß offen für die christliche Botschaft sind, die die Feste enthalten.

Versuchen wir weiterhin und verstärkt, mit den auf uns überkommenen Formen und Formeln des Christlichen auf die Menschen zu wirken. Sie sind alltagstauglich. Unsere Aufgabe ist es, dass wir sie aktuell machen und aktuell halten. Wir brauchen sie „nur“ zu aktualisieren. Dann wirkt die christliche Botschaft ungebrochen attraktiv – auch heute.



## Leserbriefe

# Gegen Gender endlich aufstehen

Zu „(Gender-)Sternstunde für Toleranz“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 47:

Danke für Ihre Stellungnahme zum Thema Gendern. Es wird wirklich Zeit, dass die „Normalen“ aufstehen und sich wehren. Ich war entsetzt, als ich erfuhr, dass meine Enkel auf einer katholischen Schule beigebracht kriegen, dass das „alles Natur“ ist ...!

Eva Hilgert, 45327 Essen

Treffend hat Lydia Schwab einige fatale Schäden aufgezeichnet, die die Lügen der Gender-Ideologie verursachen. Die Gender-Ideologen ignorieren, dass Gott zwei Varianten von Menschen erschaffen hat, die sich bezüglich ihres Geschlechts-Chromosoms unterscheiden. Das X-Chromosom besitzt die Frau, das Y-Chromosom der Mann. Aber es gibt auch Menschen, die aufgrund äußerer konträrer Einflüsse bzw. Traumata ihrer frühesten Kindheit sich mit ihrem biologischen Geschlecht nicht identifizieren können. Sie empfinden „anders“. Nicht wenige von ihnen leiden darunter.

Was jedoch nicht geht, ist, dass eine Minderheit der ganzen Nation ihre Ideologie in sprachlicher Hinsicht auf-



▲ Regenbogenfahnen stehen für Gender-Diskussion und „Vielfalt der Geschlechter“. Unsere Leser sehen das kritisch. Foto: gem

zwingt. In der Schweiz zum Beispiel soll in amtlichen Dokumenten das Wort „Vater“ beziehungsweise „Mutter“ nicht mehr vorkommen. Noch verheerender und folgenschwerer ist es, wenn Jugendlichen suggeriert wird, dass sie auf ihr biologisches Geschlecht nicht beharren brauchen, sondern sich

für eine andere Geschlechtsvariante entscheiden können. Doch der Mensch kann nur glücklich sein, wenn er sich bemüht, der Mensch zu sein, zu dem Gott ihn erschaffen hat.

Wilhelm Dresbach,  
86152 Augsburg

## Mut zu Glaube und Familie

Zu „Es droht die ‚Viel-Ehe light‘“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 48:

Die „Verantwortungsgemeinschaft“ ist eine der vielen „Umwälzungen“ der Ampelkoalition, die in der Öffentlichkeit gar nicht oder falsch wahrgenommen werden. Unter dem Eindruck der vielen Krisen kann und will die Ampel viele gesellschaftlichen Strukturen verändern.

Nun also die „Verantwortungsgemeinschaft“. Man will damit offenbar die traditionelle Gemeinschaft von Mann und Frau und Familie zunächst unterwandern und dann abschaffen. Bereits in der ersten SPD-FDP-Koalition unter Willy Brandt gab es Bemühungen, die Familie zu verändern. Damals ging ein Aufschrei durch die Gesellschaft.

Partnerschaft und Familie im natürlichen und traditionellen Sinn haben es schwer. Dabei braucht das alte Familienbild durchaus Veränderungen: Wenn ein Elternteil die Er-



▲ Die meisten Jugendlichen wünschen sich eine intakte Familie. Foto: gem

ziehung und Versorgung der Familie übernehmen will, muss Vater oder Mutter auch dementsprechend entlohnt werden. Auch die Rente muss angepasst werden. Und es braucht ein-

fachere Möglichkeiten, wieder in den Beruf einsteigen zu können, wenn die Kinder groß sind!

Grundsätzlich ist für mich die urmenschliche und urbiblische Vorstellung von einer intakten Ehe und Familie durch nichts zu ersetzen. Die Liebe zwischen Mann und Frau gilt immer noch als Wunsch so vieler junger Leute. Dass auch gleichgeschlechtliche Formen von Liebe möglich sein müssen, dürfte dabei kein Problem mehr sein. Und trotz aller Bemühungen der Ideologen wünschen sich über 95 Prozent der jungen Leute noch immer eine intakte Familie.

Ob wir Christen die „Veränderungswut“ der Ampel in unserer Gesellschaft aufhalten können, hängt wesentlich damit zusammen, dass wir unsere Überzeugung von einer solchen intakten Familie leben und unsere Kinder zu einem Leben aus dem Glauben hinführen. Machen wir also unseren Kindern und jungen Erwachsenen Mut!

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
95680 Bad Alexandersbad

## Geschäftsinteresse

Zur Lesenumfrage im Internet bzw. in Nr. 47:

Erst die Freuden des Fests wirken zu lassen, um daraus kauffreudig zu sein, traut die Geschäftswelt den Kunden nicht zu. Deshalb wird Meinungsführerschaft für das Geschäftsinteresse betrieben.

Albert Groß, 70597 Stuttgart

## Keine Spaltung

Zu „Glaube braucht keine Reform“ (Leserbriefe) in Nr. 47:

Ein herzliches Dankeschön an den Leserbriefschreiber Ludwig Kropf aus Abensberg. Ich möchte diesen Ausführungen nur hinzufügen, dass Gott sei Dank der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer und unser Nachbarbischof Stefan Oster aus Passau dieser Modernisierungswelle sicher nicht folgen werden. Herr Kropf schreibt dazu ganz richtig: „Wer ernsthaft glaubt, kommt gar nicht auf die Idee, dass unser Glaube eine Reform braucht.“

Pater Isaak Maria aus dem Kloster Neuzelle hat sich im Sender KTV zu dieser gefährlichen Diskussion geäußert und eindringlich vor den Gefahren gewarnt, den ein deutscher Sonderweg zur Folge hätte: eine neue Kirchenspaltung, eine deutsche Kirche abgekoppelt von Rom und der Weltkirche.

Für die treuen Christen bleibt nur das Gebet: „Heiliger Geist, wir bitten dich, schenke den Synodalen deiner Gnade Licht.“ Auf dass die Vertreter in der Synodalversammlung auf die Stimme des Papstes und die Worte der maßgeblichen Kardinäle in Rom hören und danach handeln mögen. Das gilt auch für die Warnungen vor Alleingängen. Damit nicht wie schon einmal von Deutschland eine Kirchenspaltung ausgeht!

Engelbert Meier, 95703 Plößberg

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Fest der Taufe des Herrn

Lesejahr A

## Erste Lesung

Jes 42,5a.1–4.6–7

So spricht Gott, der HERR: Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. Ich, der HERR, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

## Zweite Lesung

Apg 10,34–38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

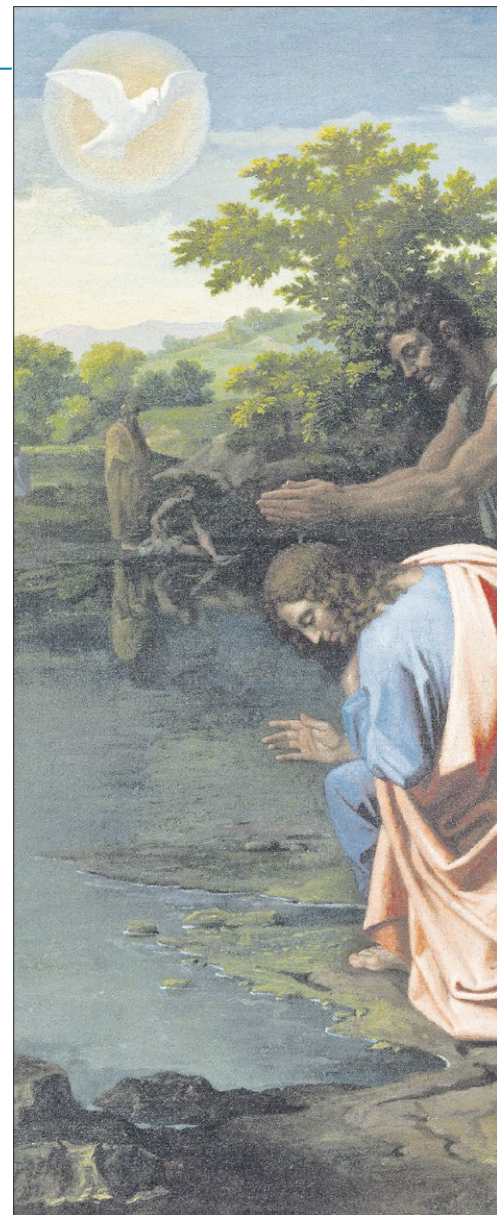
## Evangelium

Mt 3,13–17

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser heraus. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Nicolas Poussin, Die Taufe Christi, um 1658, Philadelphia Museum of Art.

Foto: gem



## Gedanken zum Sonntag

## Mittendrin statt nur dabei

Zum Evangelium – von Gemeindereferentin Brigitte Wieder, Cabrini-Zentrum Abensberg-Offenstetten



Matteo, Elias, Levi, Mia, Emilia und Emma waren im Jahr 2022 in den Listen der beliebtesten Vornamen überall ganz vorne mit dabei. Lange bevor ein Baby auf die Welt kommt, suchen die Eltern – und oft auch die ganze Familie – nach dem perfekten Namen für den neuen Erdenbürger. Dieser wird zum Beispiel nach dem schönen Wortklang ausgesucht, nach einem prominenten Vorbild oder nach der Familientradition.

Manchmal gibt es auch Kinder, die einen Namen bekommen, der eine besondere Bedeutung hat; so

war es auch bei Jesus. „Jesus“ heißt übersetzt „Jahwe (Gott) rettet“, „Gott hilft“. Der Name „Jesus“, der Josef im Traum von einem Engel genannt wurde (vgl. Mt 1,20 f.), ist wie das Programm – die Überschrift – über dem göttlichen Auftrag und Wirken Jesu. Dabei war der Name zu biblischen Zeiten nicht ungewöhnlich und keine Besonderheit. Auch in Deutschland ist es seit einem Urteil des Oberlandesgerichts in Frankfurt 1998 zulässig, einem Kind den Namen Jesus zu geben.

Auf eine Einzigartigkeit des Namens kommt es Gott nicht an, vielleicht ist sogar gerade seine Alltäglichkeit ein Zeichen für den Plan Gottes. Ein Plan, der im Evangelium am Festtag „Taufe des Herrn“ ganz besonders sichtbar und spürbar wird: Jesus kommt von Gott und

wird einer von uns. Und so reiht er sich am Jordan in die Gruppe derer ein, die sich von Johannes taufen lassen wollen.

Was waren das für Männer und Frauen, die sich von Johannes angesprochen fühlten, ihre Sünden bekannten und sich durch das Untertauchen im Jordan taufen ließen (vgl. Mt 3,5 f.)? In der Bibel steht, dass auch Pharisäer und Sadduzäer mit dabei waren (vgl. Mt 3,7). Und es waren wohl Menschen wie du und ich, die spürten, dass es Johannes ernst ist mit seinen Worten; die erfahren wollten, wie befreiend es ist, seine Fehler zuzugeben, und die bereit waren, umzukehren und neu anzufangen.

Unter all diese Suchenden und Sünder reiht Jesus sich ein. Und Johannes? Er sagt: „Ich müsste von dir

getauft werden und du kommst zu mir?“ (Mt 3,14), denn er weiß, dass Jesus die Taufe zur Vergebung der Sünden nicht nötig hat. Darauf antwortet Jesus und spricht seine ersten im Matthäusevangelium überlieferten Worte: „Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen“ (Mt 3,15). Danach lässt er sich im Jordan untertauchen und taufen.

Jesus ist mittendrin statt nur dabei, um den Willen Gottes zu erfüllen. Und Gott gibt Antwort: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 3,17). Ja, Gott hat Wohlgefallen an Jesus, der mitten unter uns Menschen ist und mit seiner Taufe beginnt, den Menschen seinen Namen erlebbar werden zu lassen: Gott rettet – Gott hilft.



## Gebet der Woche

Allmächtiger, ewiger Gott, bei der Taufe im Jordan kam der Heilige Geist auf unseren Herrn Jesus Christus herab und du hast ihn als deinen geliebten Sohn geoffenbart.  
Gib, dass auch wir,  
die aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wiedergeboren sind,  
in deinem Wohlgefallen stehen  
und als deine Kinder aus der Fülle dieses Geistes leben.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

*Tagesgebet zum Fest der Taufe des Herrn*

### Glaube im Alltag

#### von Bruder Helmut Rakowski OFMCap

Die Geschichte erzähle ich immer wieder gerne: Einige Tage nach meiner Geburt war meine Mutter beim Pfarrer, um die Taufe abzusprechen. Eigentlich ein gutes Gespräch, bis die beiden zum Namen des Täuflings kamen.

Da eröffnete sich ein Konflikt. Helmut sei kein christlicher Name, argumentierte der Geistliche. Für eine katholische Taufe müsse mindestens noch der Name eines Heiligen dazu. Dagegen war für meine Mutter klar: Der Junge soll Helmut heißen. Nicht anders.

Ein paar Tage später sprach sie erneut im Pfarrhaus vor. Sie hatte ihr Gesangbuch dabei und erkundigte sich vorsorglich, ob der Inhalt auch „ordentlich katholisch“ sei. Der Seelsorger bestätigte das, schließlich sei das Buch vom Bischof herausgegeben.

Mit dieser Zusicherung schlug meine Mutter den abgedruckten Namenstagskalender auf, deutete auf den 29. März und argumentierte: „Wenn es einen Namenstag für Helmut gibt, dann gibt es auch einen entsprechenden Heiligen. Wann, bitte, taufen Sie unseren Sohn?“ Ja, ich wurde getauft und habe auch nur den einen Namen. Meine Mutter war eine starke Frau.

Heute gibt es die Verpflichtung, den Namen eines oder einer Heiligen zu wählen, nicht mehr, auch wenn sie uns natürlich weiterhin als Glaubensvorbilder dienen können. Aber anders als bei einer Schiffs- oder Flugzeugtaufe ist die christliche Taufe auch kein Akt der Namensgebung. Vielmehr werden

wir durch das Sakrament zutiefst mit Jesus Christus verbunden, bekommen Anteil an seinem Tod und vor allem an seiner Auferstehung.



### In Gott eingeschrieben

Beim Propheten Jesaja heißt es: Siehe, ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben. Ein junger Mitbruder von mir hat die Angewohnheit, sich Dinge auf die Hand zu schreiben, die er nicht vergessen will. So geht es auch mit der Taufe. Wir erhalten nicht einen Namen, mit dem wir dann ins Leben geschickt werden, sondern Gott nimmt uns mit unserem Namen, das heißt mit unserer Persönlichkeit, unserer Lebensgeschichte, unserer Individualität an. Er will uns nie vergessen, egal wie wir heißen, egal woher wir kommen, egal wie wir sind.

Am Sonntag nach Dreikönig feiern wir die Taufe des Herrn – eine Gelegenheit, auch an die eigene Taufe zu denken. Im Matthäusevangelium ertönt eine Stimme vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Diese Zusage gilt auch uns: Wir sind Kinder Gottes.

Die Geschichte meiner Taufe hatte übrigens noch einen zweiten Teil. Nach meiner Priesterweihe schrieb meine Mutter dem Taufpriester, erinnerte an meine Taufe und lud ihn zur Primiz ein. Und er kam.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

#### Sonntag – 8. Januar, Taufe des Herrn

Messe vom F, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (548-553) (weiß);

1. Les: Jes 42,5a.1-4.6-7,  
APs: Ps 29,1-2.3ac-4.3b u. 9b-10,  
2. Les: Apg 10,34-38,  
Ev: Mt 3,13-17

#### Montag – 9. Januar

Messe vom Tag (grün);  
Les: Hebr 1,1-6,  
Ev: Mk 1,14-20

#### Dienstag – 10. Januar

Messe vom Tag (grün);  
Les: Hebr 2,5-12,  
Ev: Mk 1,21-28

#### Mittwoch – 11. Januar

Messe vom Tag (grün);  
Les: Hebr 2,11-12.13c-18,  
Ev: Mk 1,29-39

#### Donnerstag – 12. Januar

Messe vom Tag (grün);  
Les: Hebr 3,7-14,  
Ev: Mk 1,40-45

#### Freitag – 13. Januar, heiliger Hilarius, Bischof von Poitiers, Kirchenlehrer

Messe vom Tag (grün);  
Les: Hebr 4,1-5.11,  
Ev: Mk 2,1-12;  
Messe vom heiligen Hilarius (weiß);  
Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Samstag – 14. Januar, Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün);  
Les: Hebr 4,12-16,  
Ev: Mk 2,13-17;  
Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

# Herodes der Große und Herodes Archelaus

**K**ennen Sie Herodes? Und wenn ja, wie viele?“ könnte man die Ausführungen in dieser und in der nächsten Ausgabe überschreiben. Es mag überraschen, dass im Neuen Testament von fünf verschiedenen Herrschern dieses Namens die Rede ist. Allerdings sind sie alle untereinander verwandt: Herodes Archelaus und Herodes Antipas sind Söhne Herodes' des Großen, Herodes Agrippa I. Enkel und Herodes Agrippa II. Urenkel desselben. Unter ihnen erlangten, aufgrund guter Beziehungen zum jeweiligen Kaiser, die Königswürde: Herodes der Große sowie Agrippa I. und II., Archelaus war Ethnarch, Antipas Tetrarch.

## Der Kindermord in Betlehem (Mt 2,16–18)

„Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er sandte aus und ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: *Ein Geschrei war in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rabel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren nicht mehr* [Jer 31,15].“

## Erläuterung

Wenn es um die Erhaltung seiner Macht ging, scheute **Herodes der Große** (um 73 bis 4 v. Chr.) nicht vor der Ermordung seiner Gegner oder potentiellen Rivalen zurück. Dabei schonte er seine eigene Familie nicht. So ließ er den Hohepriester Hyrkanus II., dessen Sohn und Tochter, die Mutter von Mariamne I., und schließlich auch seine eigene Frau Mariamne und ihre gemeinsamen Söhne ermorden.

Historisch gesehen erinnert die Erzählung vom Kindermord von Betlehem also an das gnadenlose Vorgehen des Herodes gegen mögliche Rivalen, selbst gegen unschuldige Kinder. Theologisch gesehen speist sich die Erzählung vom Kindermord aus Zeugnissen der Propheten, die von der Geburt des Messias in Betlehem (Mi 5,1.3), von der Berufung des Gottessohns aus Ägypten (Hos 11,1) und der Klage Rahels um ihre Kinder (Jer 31,15) sprechen. Zugleich ist der Bericht vom Kindermord in Betlehem eine Art Präludium zu dem, was „Christus“, den „neugeborenen König der Juden“, in seinem künftigen Leben erwarten wird.

Herodes (griechisch „heldenhaft“) entstammte einer idumäischen und damit halbjudischen Familie. Aufgrund seiner unbedingten Loyalität gegenüber Rom wurde er 37 v. Chr. zum König von Judäa eingesetzt. Er zeichnete sich durch eine umfangreiche Bautätigkeit aus, nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb



▲ Der Betlehemitische Kindermord, Relief im Chorgestühl der Kathedrale von Roskilde, Dänemark.

Jerusalems, die viele beeindruckende Spuren bis in die heutige Zeit hinterlassen hat. Sein ehrgeizigstes Projekt war die Wiedererrichtung des Jerusalemer Tempels inmitten eines imposanten Tempelareals. Als ein Jünger Jesu sich von diesen gewaltigen und prächtigen Bauten beeindruckt zeigt, weist dieser auf das künftige Schicksal des Tempels hin: „Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben, der nicht niedergerissen wird“ (Mk 13,1f parr). Herodes ließ auch zu Ehren des Imperators Caesar Augustus 22 bis 10 v. Chr. die Hafencity Caesarea Maritima errichten. Nach Apg 23,33–35 wurde Paulus nach seiner Verhaftung aus Sicherheitsgründen von Jerusalem nach Caesarea verbracht, wo er „im Prätorium des Herodes in Gewahrsam“ gehalten wurde.

**Archelaus** wurde in Rom erzogen, nach Herodes' Tod Ethnarch (griechisch „Herrscher des Volks“) von Judäa, Samaria und Idumäa und nahm den Namen seines Vaters Herodes an. Den Königstitel hatte ihm Augustus vorenthalten. Wegen seiner Grausamkeit bei Augustus angeklagt, wurde Archelaus 6 v. Chr. vom Kaiser abgesetzt und nach Gallien verbannt, wo er auch starb. Sein Herrschaftsgebiet wurde der Provinz Syrien zugeschlagen und unter die Verwaltung eines römischen Prokurators gestellt.

Im Matthäusevangelium (2,19–23) wird Josef aufgefordert, mit Mutter und Kind nach Israel zurückzukehren, weil Herodes gestorben ist. Aus Furcht vor Archelaus, dem Sohn des Herodes und seiner vierten Frau Malthake, zieht er aber nicht nach Judäa, sondern nach Nazareth in Galiläa.

Abt em. Emmeram Kränkl OSB

## Was bedeuten die Herodianischen Herrscher für uns heute?

Die Evangelien, besonders das Lukasevangelium sowie die auf denselben Verfasser zurückgehende Apostelgeschichte, betonen durch die Hinweise auf die weltlichen Herrscher das Eingebundensein der Heilsgeschichte in die profane Geschichte: Dadurch unterscheiden sich Judentum und Christentum grundlegend von den sie umgebenden mythisch geprägten Religionen. Auch wenn die weltlichen Machthaber die neue – christliche – Bewegung bekämpfen, bleibt diese doch erfolgreich. Gottes Ohnmacht ist stärker als alle weltliche Macht, gerade auch dann, wenn diese sich göttliche Ehren anmaßt. Sie ist vergänglich, Gottes Pläne dagegen setzen sich durch.



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Bischof Rudolf eröffnet Sternsingeraktion 2023

In Bodenmais hat Bischof Rudolf Vorderholzer die Sternsingeraktion 2023 für das Bistum Regensburg eröffnet. In den Tagen rund um den 6. Januar gehen die Mädchen und Jungen in ihren Gemeinden von Haus zu Haus, um Geld für das Kindermissionswerk zu sammeln. **Seite VI**

### Pfarrei St. Georg vor 100 Jahren wiedererrichtet

Für die Pfarrei St. Georg in Amberg ist 2023 ein besonderes Jahr, das gefeiert werden will, denn zum 100. Mal jährt es sich, dass sie von Bischof Antonius von Henle wieder ins Leben gerufen wurde. Für das Jubiläumsjahr gibt es ein umfangreiches Festprogramm. **Seite VIII**

### Schülerinnen bei „Teen Court“ engagiert

Acht Schülerrichterinnen sind für ihr ehrenamtliches Engagement beim Projekt „Teen Court“ der Sozialen Dienste Jakob Reeb ausgezeichnet worden. Leitender Oberstaatsanwalt Alfred Huber überreichte in Regensburg den jungen Frauen ihre Urkunden. **Seite X**

# Besondere Verbundenheit

Von Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer

Das Bistum Regensburg trauert mit der ganzen Kirche um Papst em. Benedikt XVI., der mit der Stadt an der Donau in besonderer Weise verbunden war.

Seit der Berufung seines Bruders Georg zum Domkapellmeister in Regensburg im Jahre 1964 war er regelmäßig zu Besuch, und 1969 nahm er schließlich den Ruf auf einen der beiden Lehrstühle für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der neu gegründeten Universität an.

Hier in Regensburg wollte er bleiben, hier hat er sich unmittelbar vor den Toren der Stadt und in Nähe zur Universität in Pentling ein Haus gebaut. 1974 wurden die Eltern vom Friedhof in Traunstein auf den Friedhof in Ziegetsdorf überführt, damit die Familie sozusagen wieder beisammen sein konnte.

### Durchkreuzte Pläne

Doch es kam anders: Am 25. März 1977 wurde Professor Ratzinger von Papst Paul VI. zum Erzbischof von München und Freising ernannt.

Dem Bruder, der Stadt Regensburg und der Gemeinde Pentling verbunden, verbrachte er oft Urlaubstage in der bayerischen Heimat. Seine Schwester Maria Ratzinger erlitt am 30. Oktober 1991 in Pentling einen schweren Herzinfarkt und verstarb am 2. November 1991. Sie wurde neben den Eltern auf dem Friedhof in Ziegetsdorf begraben. Anlässlich des traditionellen Familientreffens mit Gräbergang an Allerheiligen und Allerseelen war sie dem Bruder Joseph, dem sie 1982 nach Rom gefolgt war, nach Pentling vorausgereist, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen.



▲ Bei einer Begegnung mit Papst em. Benedikt XVI. kurz vor Weihnachten 2021 hat ihm Bischof Rudolf Vorderholzer, Direktor des Instituts Papst Benedikt XVI., eine Schneekrippe überreicht. Foto: H. Elvir Tabaković/Can. Reg.

Erst im Jahr 2010 trennte sich der schon fünf Jahre als Papst amtierende Benedikt XVI. von seinem Haus, indem er es der Stiftung Papst Benedikt XVI. überschrieb und dem Institut Papst Benedikt XVI. zur Betreuung anvertraute.

Zum Pastoralbesuch in Bayern im September 2006 weilte Benedikt drei Tage in Regensburg. Unvergesslich die große Papstmesse auf dem Islinger Feld, wo das Papstkreuz an dieses Ereignis erinnert. Die Vorlesung am 12. September im Auditorium der Universität über „Glaube und Vernunft“ löste eine längst notwendige weltweite Debatte über die Grundlagen der Religion aus. Das Mottolied „Wer glaubt, ist nie allein“ (Melodie von Dr. Christian

Dostal, Text – nach Worten von Papst Benedikt – von Hagen Horoba) gehört heute zum festen Repertoire der Pfarreien, auch weit über das Bistum Regensburg hinaus. 2016 wurde anlässlich des 10. Jahrestages des Papstbesuches vor der Kirche St. Jakob das Erinnerungsdenkmal von Joseph Neustifter eingeweiht.

2008 wurde in Regensburg von Bischof Gerhard Ludwig Müller das Institut Papst Benedikt XVI. gegründet, dem zunächst und allem voran die Herausgabe des theologisch-wissenschaftlichen Werkes des Professors, Erzbischofs und Kardinals Joseph Ratzinger anvertraut ist. Die „Joseph Ratzinger Gesammelte Schriften“ (abgekürzt:

JRGS), die seit 2008 beim Verlag Herder in Freiburg erscheinen, sind auf 16 Bände konzipiert, von denen bereits 14 vorliegen. Dazu kommt der Aufbau einer Spezialbibliothek, eines Bild- und Tonarchives sowie die Betreuung des privaten Nachlasses, sodass Regensburg das internationale Forschungszentrum für das Werk Joseph Ratzingers/Papst Benedikts XVI. ist.

### Abschied vom Bruder

Noch einmal kehrte der emeritierte Papst Benedikt XVI. überraschend nach Regensburg zurück: Als sich im Juni 2020 der Gesundheitszustand seines drei Jahre älteren Bruders Georg rapide verschlechtert hatte, beschloss der Papa emerito, trotz großer Schmerzen, die ihm eine noch nicht abgeklungene Gesichtrose bereitete, den Weg über die Alpen anzutreten. Es wurde ein bewegender Abschied. Wenige Tage nach der Rückkehr Benedikts nach Rom verstarb Georg am 1. Juli 2020. Erzbischof Gänswein überbrachte zum Requiem im Regensburger Dom die Würdigung des Bruders.

Am 31. Dezember 2022 verstarb der Papa em. Und wir hoffen und beten, dass die Familie, die in Regensburg zeitweilig ihre gemeinsame irdische Heimat gefunden hatte, nun in der ewigen Heimat vereint ist.

Das Bistum Regensburg ist dem emeritierten Papst zutiefst dankbar für die Verbundenheit, aber auch das Vertrauen, mit dem Institut Papst Benedikt sein geistiges Erbe betreuen und fruchtbar machen zu dürfen, und wird alles daransetzen, dieser großen Aufgabe gerecht zu werden.



▲ Links: Bischof Rudolf Graber gratuliert Professor Joseph Ratzinger am 25. März 1977 in dessen Haus in Pentling zur Ernennung zum Erzbischof von München und Freising. – Mitte: Regensburgs Universitätspräsident Dieter Henrich überreicht am 25. Mai 1977 Joseph Ratzinger die Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor. – Rechts: Der Regensburger Weihbischof Vinzenz Guggenberger legt dem neuen Erzbischof Joseph Ratzinger bei dessen Bischofsweihe im Münchner Liebfrauenturm am 28. Mai 1977 die Hand auf.  
Fotos: Starzinger/Nübler/Wolf



▲ Bei seinem Besuch in Waldmünchen 1987 überreichte Kardinal Joseph Ratzinger Senator Heinrich Eiber (links) den Ritterorden des heiligen Silvester.  
Foto: Starzinger



▲ Festgottesdienst in Pentling am 31. Mai 1987 anlässlich des 60. Geburtstags von Kardinal Joseph Ratzinger. Mit dem Kardinal konzelebrierten Professor Karl Hausberger (links) und Pfarrer Johann Pelg (rechts).  
Foto: Hanske

## In Regensburg daheim

Woran sich Papst Benedikt XVI. gerne erinnerte, wenn er an die Stadt an der Donau dachte

**REGENSBURG (sm) – Die Stadt und das ganze Bistum Regensburg trauern in besonderer Weise um den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI., war doch auch dessen Beziehung zur Universität und zu den Gläubigen in der Diözese eine besondere.**

„In Regensburg bin ich wirklich daheim!“ – So beschrieb der damalige Kardinal Joseph Ratzinger 1997 seine enge Verbundenheit mit Regensburg. Woran sich Papst Benedikt XVI. gerne erinnerte, wenn er an die Stadt an der Donau dachte, führte er in seiner Ansprache an den Stadtrat von Regensburg aus, die er 2006 anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft in Rom hielt:

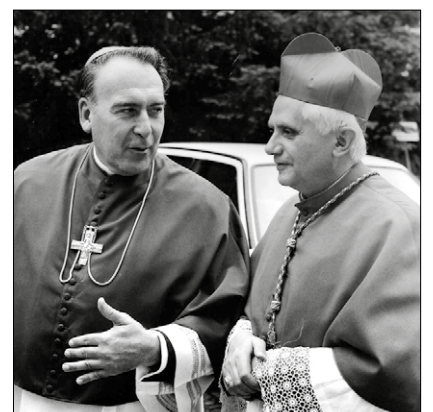
„Als Honorarprofessor von Regensburg darf ich ja schon eingeschrieben sein in diese Stadt. Aber nun gehöre ich auch zu ihren Bürgern ehrenhalber und bin dadurch auf Lebenszeit und über das Leben

hinaus dieser besonderen Stadt zugehörig. (...)“

Ich habe dieses Miteinander, das Regensburg – wie mir scheint – auszeichnet, von tiefen Wurzeln in der Geschichte und von lebendiger Dynamik in die Zukunft hinein, zuerst in besonderer Weise erfahren, die mir dadurch gegeben wurde, dass ich seit 1964 immer wieder Gast bei meinem Bruder, bei den Domspatzen sein durfte (...).

Dann ist natürlich meine Beziehung neu und noch unmittelbarer geworden, als ich selbst 1969 nach Regensburg übersiedelte. (...)

Es hat mich auch fasziniert, am Werden einer jungen Universität teilzunehmen, nachdem ich an drei großen alten Universitäten – Bonn, Münster, Tübingen – gelehrt hatte, mitzutun, eine neue Universität aufzubauen. Und natürlich kam dazu, dass mein Bruder in Regensburg wohnte und es mir insofern schon ein Daheim geworden war (...).“



▲ Kardinal Joseph Ratzinger mit Regensburgs Bischof Manfred Müller bei einer Begegnung im Jahr 1982. Foto: Nübler



▲ Festgottesdienst am 3. Juli 1994 auf dem Regensburger Domplatz zur 1000-Jahr-Feier des Todes des heiligen Wolfgang mit Kardinal Ratzinger als päpstlichem Sondergesandten. Foto: Dettner



▲ Links: Nach dem Festakt zum 70. Geburtstag von Joseph Kardinal Ratzinger an der Universität Regensburg im Mai 1997 trafen sich aktive und emeritierte Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät sowie prominente Freunde der Universität mit dem Kardinal zu einem gemütlichen Beisammensein. – Rechts: Kardinal Joseph Ratzinger mit seinem Bruder Georg bei der gemeinsamen Feier des 50-jährigen Priesterjubiläums 2001 in Regensburg.  
Fotos: Wittmann/Pinzka



# Silberner und goldener Schlüssel

Von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

**D**u bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. (...) Ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreiches (...)“ (Mt 16,18 f.). Mit diesen Worten bestellt Jesus den Ersten der Apostel zu dem Amt, das sich geschichtlich zum Papstamt entwickelt hat. Am 19. April 2005 wurde es dem damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger, drei Tage nach seinem 78. Geburtstag, von den im Konklave versammelten Kardinälen aufgeladen. Sein Träger ist „das immerwährende, sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Vielheit von Bischöfen und Gläubigen“ (II. Vatikanisches Konzil, Kirchenkonstitution *Lumen gentium* 22).

Das offizielle Wappen des Heiligen Stuhls, das jedem Papstwappen zugrunde liegt, nimmt das Bildwort von den Schlüsseln (im Plural) auf. Spätestens seit dem 15. Jahrhundert werden die beiden Schlüssel in der Heraldik und in der Ikonographie farblich unterschieden: Der eine Schlüssel ist silbern, der andere golden! Was bedeutet das? Im Heiligen Jahr 2000 hat Kardinal Joseph Ratzinger in einer Predigt vor einer Pilgergruppe aus Trier (veröffentlicht in JRGS 14, 1446-1451) dieses Detail des Papstwappens gedeutet. Mir scheint, dass er dabei zugleich das Programm entworfen hat für die Ausübung des Amtes, das ihm fünf Jahre später übertragen werden sollte.

## Deutung als Programm

Der silberne Schlüssel – die philosophische Fachsprache hat das Bildwort längst aufgegriffen mit der Rede vom „hermeneutischen Schlüssel“ – steht für die Erkenntnis und damit für die Lehrvollmacht des Papstes, für seine Aufgabe, die Heilige Schrift „aufzuschließen“, den Glauben der Kirche zu deuten, in der Predigt und in den vielen anderen Medien der Verkündigung. Der goldene Schlüssel steht für die Liebe, die Liebe Gottes, der uns zuerst geliebt hat und durch seine Liebe befähigt, selbst liebende Menschen zu werden. Sie wird uns zugewendet vor allem in den Sakramenten der Kirche. Die beiden Schlüssel stehen somit in der Deutung Ratzingers einerseits für die Lehrvollmacht, andererseits für das Hirten- und Priesteramt, das dem Papst als Nachfolger Petri anvertraut ist.

Papst Benedikt war ein Mann des Wortes. Er hat die Kirche geleitet

durch die Autorität seines Argumentes und durch die Schlüssigkeit seiner theologischen Ausführungen. Er war ein Jahrhunderttheologe, dessen Werk ungezählten Gläubigen geistliche Nahrung und Stärkung vermittelt, vielen Fragenden und Suchenden den Weg zu Christus und seiner Kirche geebnet und mit der Schönheit seiner Sprache – der „Mozart der Theologie“ – einfach Freude bereitet hat.

Schon mit 32 Jahren auf den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie in Bonn berufen, beeindruckte er den Kölner Erzbischof Frings derart, dass er Ratzinger zu seinem Konzils-Berater erwählte. Durch die Redeentwürfe für Kardinal Frings wurde Ratzinger zu einem der einflussreichsten Theologen des Konzils, das er in Vorträgen und Büchern auch unermüdlich kommentierte und erschloss, und das er später gegen einen ominösen „Geist des Konzils jenseits des Buchstabens“ vehement verteidigte. Mit Joseph Ratzinger starb der letzte der maßgeblichen Konzilstheologen und damit auch der authentischen Interpreten. Das Zweite Vatikanische Konzil stehe nicht für einen Bruch, sondern für Weiterentwicklung in Kontinuität mit der Überlieferung.

Seine auf Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten in Tübingen zurückgehende „Einführung in das Christentum“ (1968), in über 20 Sprachen übersetzt, machte ihn endgültig weltweit bekannt. Mir persönlich ebnete die Lektüre der „Einführung“ als Abiturient ganz entscheidend den Weg ins Priesterseminar.

Benedikt XVI. war einer der größten Prediger auf dem Stuhl Petri, und man wird seinen Namen fortan zusammen mit den beiden „Großen“ Leo I. und Gregor I. nennen. Ein Benediktinerabt sagte mir einmal: „Welche Predigten unserer Tage wird man noch in 100 Jahren lesen und zur Betrachtung heranziehen? Die Papst Benedikts!“

Charakteristisch ist die biblische, zumeist Altes und Neues

Testament aufeinander beziehende Fundierung. In seinem Haus in Pentling fanden wir das Exemplar einer völlig „zerlesenen“ Ausgabe des Nestle-Aland, also des griechischen Neuen Testaments, das fast auf jeder Seite Anstreichungen und Unterstreichungen mit Bleistift aufweist. Zutiefst vertraut mit der biblischen Botschaft, hat Benedikt sie anderen erschlossen.

Und er blieb als Professor geistlicher Lehrer. Noch als Papst hat er – unter seinem bürgerlichen Namen – eine Jesus-Trilogie verfasst und damit das Messias-Bekenntnis des Apostels Petrus für die Gegenwart ausgelegt: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Mt 16,16)

Wenn der silberne Schlüssel für die „Erkenntnis“ steht, so steht der goldene Schlüssel, so Kardinal Ratzinger in seiner Predigt aus dem Jahr 2000, für die „Liebe“. Vorrangig zu aller Moral (und diese erst begründend) steht im Zentrum der

kirchlichen Verkündigung die Liebe Gottes zu den Menschen. „Deus caritas est“, „Gott ist die Liebe“, so beginnt die programmatische Antrittsenzyklika vom Weihnachtsfest 2005; für viele, die den neuen Papst aufgrund der völlig verzerrten medialen Darstellung nur als unnachgiebigen „Panzerkardinal“ wahrgenommen hatten, sicher eine neue Erfahrung. Diese Liebe Gottes ist in Jesus Christus konkret. Offenbarung ist nicht in erster Linie Mitteilung von Satz Wahrheiten, sondern geschichtliche Begegnung, bezeugt im Leben der Kirche, die schließlich die Schrift hervorbringt. Ihr antwortet der Mensch in Glaube, Hoffnung und Liebe. Die päpstliche Verkündigung sollte dementsprechend die Enzykliken-Trilogie „Deus caritas est“ (2005), „Spe salvi“ (2007) und „Lumen fidei“ (unvollendet, von Papst Franziskus 2013 veröffentlicht) umfassen. Die Enzyklika „Caritas in veritate“ (2009) über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit, in der er die Liebe auch

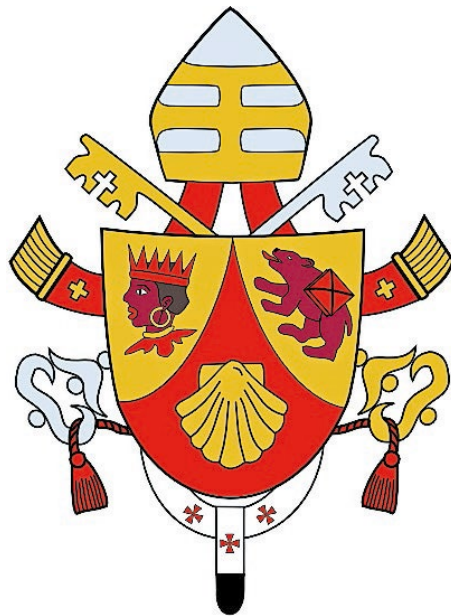
als wichtigstes Prinzip der Soziallehre der Kirche lehrte, kann als praktische Auswirkung eines Lebens aus den göttlichen Tugenden für die Gestaltung der Gesellschaft verstanden werden.

Die Liebe Gottes, die in Jesus Christus ein Gesicht, einen Namen, ein menschliches Herz bekommen hat, wird dem Menschen zugewandt in den Sakramenten der Kirche. „Vorsitz in der Liebe“ (gemeint ist hier die „agape“, die Eucharistie), dieser schon von Ignatius von Antiochien (gestorben vor 117) auf die Kirche von Rom angewandte Titel bezeugt die Kirche als Netz von Eucharistie-Gemeinschaften, in der der eine Leib Christi gegenwärtig wird zur Auferbauung der Kirche. Ihre Einheit wird durch die Communio mit der Kirche Roms gewährleistet. Als erster Priester ist der Papst beauftragt und bevollmächtigt, den Schatz der göttlichen Liebe aufzuschließen und den Gläubigen zuzuwenden.

## Glaube und Liebe

„Im Umgang mit der Liturgie entscheidet sich das Geschick von Glaube und Kirche“, so die Überzeugung Benedikts. Die Ausgabe seines wissenschaftlichen Werkes wollte der Papst – eine der wenigen editorischen Vorgaben – mit den Schriften zur Theologie der Liturgie eröffnen! Die Würde und Schönheit der Liturgie, aber auch ihre Unverfügbarkeit wurden ihm mehr und mehr zum Anliegen. Über seinen Bruder Georg, seit 1964 Domkapellmeister in Regensburg, war er auch an den Fragen der Kirchenmusik interessiert, deren Glanz und Schönheit wesentlich zur Darstellung und Vermittlung der Liebe Gottes in der Liturgie gehören und deren Pflege auf höchstem Niveau alle Sorgfalt verdient.

Die Predigt vom Juni 2000 im Petersdom endete mit den Worten: „Der silberne und der goldene Schlüssel: Glaube und Liebe, das sind die Schlüssel zum lebendigen Gott. Bitten wir den Herrn an diesem Tag, dass er uns schenkt, diese Schlüssel nicht zu verlieren, und dass er uns hilft, sie anderen in die Hand zu drücken, damit wir alle bei unserem Vater im Himmel einmal die Türen offen finden.“ Wir beten für Papst emeritus, dass ihm jetzt die Tür zum Vaterhaus offensteht und er eingehen darf in die Freude seines Herrn.





▲ Links: Papst Benedikt XVI. beim Einzug zum Gottesdienst auf dem Islinger Feld am 12. September 2006. – Rechts: Mit dem Papamobil durch Regensburgs Straßen. Foto: KNA/pdr

## Zwei Besuche als Papst

Verbundenheit in Freude und Leid kennzeichnen die Reisen Benedikts XVI. nach Regensburg



▲ Bei der Vesper im Dom St. Peter war Benedikt XVI. umgeben von Regensburger Domspatzen. Foto: KNA

**REGENSBURG (sm) – Als Papst Benedikt XVI. hat Joseph Ratzinger zweimal Regensburg besucht. Beide Reisen sind Ausdruck seiner tiefen Verbundenheit – einmal in der Freude, einmal im Leid.**

Als Jahrtausendereignis wurde es gefeiert, als der amtierende Papst beim Besuch seiner bayerischen Heimat 2006 vom 11. bis zum 14. September in Regensburg weilte. Die Bilder sind unvergessen. Eine jubelnde Menschenmenge begrüßt Benedikt XVI. in Regensburg. Es ist eine besondere Atmosphäre an jenem Abend, als der Papst durch die Straßen und Gassen der Stadt in seinem Papamobil gefahren wird. Es ist aber nicht nur der Jubel, der dieses Ereignis so lebendig macht, noch bis in die Gegenwart. Es ist die Freude über die Messe am Islinger Feld, über die ökumenische Vesper im Dom, über die Vorlesung an der Universität – Orte, an denen der Papst die Menschen mit seinen Worten ergriffen, ihnen den Glauben nähergebracht, mit Christen

anderer Konfessionen gebetet hat und für den Frieden in der Welt eingetreten ist. Erinnerung, die bleibt.

Fünf Tage ganz persönlichen Abschieds verbrachte Benedikt XVI. vom 18. bis zum 22. Juni 2020 in Regensburg. Er besuchte seinen schwerkranken und hochbetagten Bruder Georg, bewegt von der Sorge, ihn nicht mehr lebend auf dieser Welt anzutreffen. Er besuchte die Grabstätte seiner Eltern, sein Haus, mit dem ihn eine Lebenssehnsucht verband und wo er eigentlich seinen Lebensabend hatte verbringen wollen. Er besuchte das Institut Papst Benedikt XVI., in dem sein theologisches Werk umfassend dokumentiert und die Gesamtausgabe vorbereitet wird. Und er betete vor dem Wolfgangsschrein im Regensburger Dom. „Benedikt XVI. begegnete uns in all seiner gealterten Schwäche, und wir durften dabei erfahren und miterleben, was bei all seiner Schaffenskraft am Ende aller Tage wirklich wichtig ist“, resümierte Bischof Rudolf Voderholzer nach diesen Tagen der Begegnung.



▲ Papst Benedikt XVI. bei seiner berühmten „Regensburger Rede“ im Auditorium Maximum der Universität Regensburg. Foto: KNA



▲ In Pentling gab es für Papst Benedikt XVI. ein Wiedersehen mit den Hofbauern, seinen ehemaligen Nachbarn. Foto: KNA



▲ Für die Regensburger ein Papst zum Anfassen. Foto: KNA



▲ Links: Bei seinem ersten Besuch in Regensburg als Papst Benedikt XVI. besuchte Joseph Ratzinger mit seinem Bruder Georg auch das Grab der Eltern auf dem Ziegetsdorfer Friedhof. – Mitte: Der emeritierte Papst Benedikt XVI. bei seinem letzten Besuch in Regensburg mit Bischof Rudolf Voderholzer vor dem Wolfgangsschrein im Regensburger Dom. – Rechts: Abschied bei seiner letzten Regensburg-Reise: Benedikt XVI. mit Privatsekretär Erzbischof Georg Gänswein und Bischof Rudolf Voderholzer. Fotos: KNA/pdr



# Gesegneter wurde zum Segen

Pontifikalamt mit Totengedenken für den emeritierten Papst Benedikt XVI.

**REGENSBURG (pdr/sm) – „Benedikt war ein Gesegneter – und er wurde zum Segen für uns, durch seine Theologie, durch seine Predigten, durch seine Freundschaft.“ – Das hat der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer zum Jahresabschluss im Regensburger Dom St. Peter bekräftigt.**

Das Bistum Regensburg trauert gemeinsam mit der Stadt Regensburg, der Gemeinde Pentling und der ganzen Kirche um Papst em. Benedikt XVI., den der Herr am Silvestertag 2022 zu sich gerufen hat. Zur Pontifikalmesse zum Jahresabschluss mit Totengedenken und eucharistischer Prozession kamen zahlreiche Gläubige, denen es ein tiefes Anliegen war, gemeinsam im Gebet ein Zeichen der Verbundenheit und der Dankbarkeit zu setzen.

Bereits ab dem Vormittag, nachdem die Todesnachricht auch durch das Glockengeläut verbreitet worden war, kamen Menschen spontan zum Gebet im Regensburger Dom St. Peter zusammen.

Bischof Rudolf Voderholzer erin-



▲ Bischof Rudolf Voderholzer bei seiner Silvesterpredigt im Regensburger Dom im Gedenken an Papst em. Benedikt XVI. Foto: Wächter

nete an den 31. Dezember 2003, an den Silvesterabend vor 19 Jahren, an dem der damalige Präfekt der Glaubenskongregation Joseph Kardinal Ratzinger für den erkrankten Bischof Gerhard Ludwig Müller einsprang und die Jahresabschlussmesse zelebrierte. So stand der spätere Pontifex am damaligen Silvesterabend an der Kanzel des Regensburger Doms. Die Predigtworte Kardinal Ratzingers

ließ Bischof Voderholzer in seiner Predigt wiederaufleben. Beschlossen hatte Kardinal Ratzinger seine Predigt damals mit dem Blick auf die Gottesmutter: „Die Kirche stellt uns am Beginn des neuen Jahres die Muttergottes vor Augen: Sie vertraut dieses Jahr ihrer mütterlichen Güte an.“

Bischof Voderholzer berichtete auch von seiner letzten Begegnung mit dem emeritierten Papst am 19.

November 2022 im Rahmen des Adlimina-Besuches der Bischöfe. Bischof Rudolf bat ihn persönlich um den Segen für das Bistum Regensburg, „den er flüsternd, aber innig gegeben hat“.

Im Dom ist ein Porträtbild des verstorbenen emeritierten Papstes aufgestellt. In einem Kondolenzbuch, das im Dom ausliegt, können alle Gläubigen ab sofort ihre Trauer ins Wort fassen. Bischof Rudolf Voderholzer und Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer haben sich nach der Pontifikalmesse eingetragen. Auch in einem virtuellen Kondolenzbuch haben alle unter <https://www.regensburg-trauert-um-papst-em-benedikt-xvi.de> die Möglichkeit, ihrer Trauer persönlich Ausdruck zu verleihen, ihre Dankbarkeit für das Lebenswerk von Papst em. Benedikt XVI. ins Wort zu bringen und sich mit Gläubigen aus dem Bistum Regensburg und darüber hinaus im Gebet für den Verstorbenen zu vereinen.

Das Bistum Regensburg hat seit dem Tod des emeritierten Papstes für sieben Tage eine Trauerbeflaggung angebracht. Bis zur Beisetzung in Rom am Donnerstag, 5. Januar, wurde täglich im Regensburger Dom um 16.30 Uhr der Rosenkranz gebetet. Am 10. Januar feiert Bischof Rudolf Voderholzer für den Verstorbenen ein Requiem im Regensburger Dom St. Peter.

**REGENSBURG – Das Institut Papst Benedikt XVI. trauert um Joseph Ratzinger. Nachstehend dokumentieren wir die Stellungnahme des Instituts im Wortlaut:**

„Mit großer Bestürzung haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts vom Heimgang unseres verehrten emeritierten Papstes Benedikt XVI. gehört. Mit seinem Heimgang zum ewigen Vater verlieren die Menschen und die Welt eine außergewöhnliche Persönlichkeit.“

Nicht nur ein großer Theologe und Denker des 20. und 21. Jahrhunderts ist nach einem langen und reich gefüllten Leben von uns gegangen, sondern auch ein Lehrer des Glaubens und ein Hirte der ihm anvertrauten Menschen.

Sein Leben war durchdrungen von dem Wunsch, den Menschen Jesus Christus zu zeigen und seine Botschaft und seine Person zu vermitteln – als Hochschullehrer, als Bischof, als Kardinal und als Papst wollte er den Menschen den Glauben als eine Begegnung mit einer Person lehren und bezeugen.

Christus ist nicht eine neue Regel, ein statisches Gedankengebäude, sondern eine Person, die wir mit einem Du ansprechen dürfen und können. Dieser Dialog mit dem Erlöser und Vollender der Menschen

## Segen für Kirche und Welt

Das Institut Papst Benedikt XVI. trauert um Joseph Ratzinger



◀ Dr. Christian Schaller, stellvertretender Direktor des Instituts Papst Benedikt XVI., im Gespräch mit dem emeritierten Papst in den Vatikanischen Gärten.

Foto: Institut Papst Benedikt XVI.

wurde von Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. als ein dynamisches Heilsgeschehen gedeutet und gelebt.

Aus den Quellen der Heiligen Schrift, der Theologie der Kirchenväter und in der historischen Vergegenwärtigung des glaubenden Denkens – in Theologie und Philosophie – erarbeitete er eine authentische und zeugnisstarke Theologie, in der alle Spektren menschlicher Existenz zusammengesetzt worden sind.

Anthropologie, Schöpfungslehre, Kirche, Ökumene, Tod und Erlösung beschreiben den Spannungsbogen des Lebens des Menschen vor Gott.

Dabei verlor er nie den Blick auf die Welt und ihre Probleme. Denn Kirche ist in der Welt, um den Menschen beizustehen in ihren Nöten und Sorgen. Hier die Stimme des Evangeliums zur Sprache zu bringen und den Menschen Trost und Hoffnung zu schenken, war das Anliegen des Predigers und des Seelsorgers Joseph Ratzinger.

Mit außergewöhnlicher sprachlicher Fertigkeit gelang es ihm, seine Zuhörer an allen Wirkungsfeldern

zu begeistern. Immer traf er den richtigen Ton. Immer konnte er zum Teil komplexe Inhalte entsprechend seinen Adressaten erläutern und für ein Leben aus dem Glauben bereichernd näherbringen.

Dieses beeindruckende Werk eines Gelehrten und Seelsorgers, der zum Papst gewählt wurde, wird auch in die Zukunft hineinreichen und ein wichtiges Element im gegenwärtigen und in den kommenden Diskussionen bleiben. Er wird über seinen Tod hinaus Anregungen und Analysen für das Gelingen von Kirche und Welt auf diese Weise bereitstellen. Die Welt und die Kirche dürfen sich dankbar verneigen vor einer Persönlichkeit, deren Heimgang zum Vater eine Lücke hinterlässt. Vergelt's Gott, lieber Vater Benedikt.“

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer  
Dr. Christian Schaller  
Dr. Franz-Xaver Heibl  
Lic. iur. Can, Dipl.-Theol.  
Barbara Krämer  
Tanja Constien  
Dr. Joanna Wiesler  
Dr. Katharina Del Bianco  
Sara Reindl

# „Danke für euren Segen!“

Bischof Rudolf eröffnet mit 450 Sternsängern große Sternsingeraktion 2023

REGENSBURG (pdr/sm) – „Servus, schön, dass ihr alle mitmacht!“, so begrüßte Bischof Rudolf Vorderholzer jeden einzelnen der 450 Sternsinger an der Kirchenpforte von Bodenmais im Bayerischen Wald. Hier eröffnete er die Sternsingeraktion 2023. In den Tagen rund um den 6. Januar gehen die Mädchen und Jungen in ihren Gemeinden von Haus zu Haus, um Geld für das Kindermissionswerk zu sammeln. Es ist die weltweit größte Spendenaktion, bei der Kinder für notleidende Kinder in anderen Ländern Gelder einsammeln. Die Aktion Dreikönigssingen steht heuer unter dem Leitsatz: „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ und richtet ihren Fokus besonders auf den Kinderschutz.

Bischof Rudolf bekräftigte in seiner Predigt an die Kinder, dass sie auch in den Jahren der Pandemie nicht untätig gewesen seien. Viele hätten sich etwas einfallen lassen, um anderen Kindern helfen zu können; beispielsweise waren sogenannte Segenspakete geschnürt und an die Gläubigen weitergegeben worden. Mit Blick auf das volle Kirchenschiff sagte der Oberhirte: „Schön, dass wir so viele sind!“, und sprach seinen Dank an die Mädchen und Jungen aus, dass sie ihre freie Zeit in den Weihnachtsferien opfern, um anderen zu helfen: „Danke, dass ihr euch Mühe gebt, einen frohen Segen in jedem Haus und Ladengeschäft zu



▲ In seiner Predigt dankte Bischof Rudolf Vorderholzer den Sternsängern für ihr Engagement zugunsten des Kindermissionswerkes. Foto: Schötz

hinterlassen. Ich freue mich immer, wenn ich in Geschäften den Segenspruch lesen kann, und kaufe dort besonders gerne ein.“

In den Fürbitten wurde auch für den emeritierten Papst Benedikt XVI. gebetet, von dem kurz zuvor bekannt geworden war, dass er sich aktuell in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befinde. Bischof Rudolf betonte dazu: „Papst Benedikt XVI. hat die vielen Jahre für uns gebetet, jetzt beten wir für ihn.“

Aus den Pfarreien des gesamten Bistums und sogar aus dem tschechischen Bistum Pilsen waren Sternsinger angereist, um an der Aktion teilzunehmen. In der örtlichen Grundschule meldeten sich alle

bei den Organisatoren des Bistums an und zogen sodann ihre „königlichen Gewänder“ an. Zusammen mit Bischof Rudolf zogen die Mädchen und Jungen in einem langen Zug durch Bodenmais, bevor alle gemeinsam den Eröffnungsgottesdienst feierten. Im Anschluss gab es eine kleine Brotzeit für die Sternsinger am Marktplatz. Hier war auch Gelegenheit, den Bischof persönlich zu treffen.

## Das steckt hinter der Aktion

Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind. Diese schweren Verletzungen des Kinderschutzes kommen in allen gesellschaftlichen Schichten und in allen Ländern vor. Insbesondere Kinder armer Regionen und Kinder in Notsituationen werden zudem Opfer von organisierter Kriminalität und systematischer Ausbeutung. Diese leidvollen Erfahrungen verletzen die Jungen und Mädchen körperlich und seelisch nachhaltig. Umso wichtiger ist es, Kinder von klein auf zu schützen. Erwachsene müssen deshalb für den Kinderschutz sensibilisiert werden. Denn sie sind dafür verantwortlich, junge Menschen zu schützen. Zugleich müssen sie Kinder stärken, indem sie ihnen ihre Rechte vermitteln und sie darin unterstützen, diese einzufordern und ihre Bedürfnisse auszudrücken, so das Kindermissionswerk.

## Erlös aus Lesung für „Runa Masi“

HAHNBACH (mma/sm) – Viel Lob, Zuspruch und Spenden hatte es für die Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma in der Hahnbacher Pfarrkirche durch Jürgen Huber, Thomas Fenk und Stefan Gericke gegeben. Ein großer Projektchor unter Säm Kraus gliederte den anrührenden Nachmittag mit bekannten Weisen. Dazu hatte Christian Weiß eine faszinierende farbige Beleuchtung für den Innenraum installiert. Daniel Weidner und Jürgen Huber überraschten nun Marianne Moosburger, die Zweite Vorsitzende des Vereins „Runa Masi“, einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Bolivien, mit einem Spendenscheck über 250 Euro. Moosburger dankte herzlich dem „Kreativteam von 900samma“ und versprach die Weiterleitung zu 100 Prozent an das nächste Wasserleitungsprojekt in der armen Gebirgsregion von Ayopaya.

### Sonntag, 8. Januar

10.15 Uhr: Regensburg – Justizvollzugsanstalt (JVA): Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Ökumenische Vesper; anschließend Donau-segnung nach orthodoxem Ritus.

### Dienstag, 10. Januar

18 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Empfang der Präsidiumsmitglieder der Faschingsgesellschaft Lusticania.

### Mittwoch, 11. Januar

Pfarrei Weiden-Neunkirchen-Sankt Dionysius: Besuch zum zweijährigen Bestehen der Wallfahrt:

18.15 Uhr: Rosenkranz vor dem Allerheiligsten.

19 Uhr: Pilgermesse (danach Zug zur Loudesgrotte und abschließender Segen).

20.30 Uhr: Begegnung im Pfarrgemeindehaus.

### Donnerstag, 12. Januar, bis Dienstag, 17. Januar

Pastoralreise nach Indien mit Teilnahme an der Internationalen Konferenz über Synodalität in Bangalore.

(Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



**Dem Bischof begegnen**



▲ Vor dem Gottesdienst zogen die Sternsinger zusammen mit Bischof Rudolf Vorderholzer in einem langen Zug durch Bodenmais. Foto: Schötz

## „Barock! Bayern und Böhmen“

Bayern kooperiert bei nächster Landesausstellung mit Tschechien

**AUGSBURG/REGENSBURG/PRAG (KNA/sm)** – „Barock! Bayern und Böhmen“ – diesen Titel trägt die nächste Bayerische Landesausstellung. Einzelheiten dazu hat das Augsburger Haus der Bayerischen Geschichte (HdBG) bekannt gegeben. Die Schau findet in Kooperation mit Tschechien statt und wird zunächst vom 10. Mai bis zum 3. Oktober 2023 im Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg zu sehen sein. Danach zeigt sie vom 8. Dezember 2023 bis zum 8. Mai 2024 das Nationalmuseum in Prag.

Die Schau basiert auf zwei historischen Ereignissen. Erstens geht es um den Regensburger Fürstentag vom Januar 1623. Damals übertrug Kaiser Ferdinand II. die pfälzische Kurwürde und die Herrschaft über die Oberpfalz an den bayerischen Herzog Maximilian. Derweil bluteten in Prag noch die Wunden des kaiserlichen Strafgerichts: Hinrichtungen, Vertreibungen, Zwangsbekehrungen, weitgehender Verlust der böhmischen Selbstständigkeit. All dies waren Folgen des Prager Fenstersturzes von 1618 und der Schlacht am Weißen Berg von 1620, wo der bayerische General Tilly mit der bayerisch-habsburgischen Armee das Ende des böhmischen Ständestaates besiegelte.

Zweitens geht es um die Krönung des habsburgischen Kaisers Karl VI. und seiner Gemahlin Elisabeth Christine als böhmisches Königspaar 1723 in Prag. Diese Machtdemonstration der Habsburger sollte die Thronansprüche konkurrierender Dynastien wie der bayerischen Wittelsbacher in die Schranken weisen. Dazu entfesselte man eine enorme barocke Pracht: Gottesdienste, Prozessionen und eine Festoper im eigens errichteten Theater für 4000 Personen.

„Krise und Neubeginn – das ist der zugleich düstere und ermutigende Hintergrund dieser Zeit“, so das HdBG. Schon im Krieg habe ein noch nicht da gewesener Bauboom Bayern und Böhmen erfasst, ein europaweit einzigartiger Kulturraum sei entstanden. Um diesen zu würdigen, werde man bei der Landesausstellung kostbare Original-Exponate aus ganz Europa zeigen. Versprochen wird ein „barockes Spektakel in allen Lebensbereichen“.

Überdies gab das HdBG bekannt, seine aktuelle Sonderausstellung „Bavaria und Olympia 1896-2022“ in Regensburg zu verlängern. Wegen des „positiven Zuspruchs“ soll sie nun nicht am 15. Januar enden, sondern erst am 11. Juni 2023. Insgesamt habe das Haus der Bayerischen Geschichte 2022 rund 200 000 Besucherinnen und Besucher gezählt.



## Malteser zeichnen Covid-Helfer aus

**REGENSBURG/TUNTENHAUSEN (sn/md)** – Seit knapp drei Jahren beschäftigt Corona die Menschen auf der ganzen Welt. Die Malteser haben mit Test- und Impfzentren, mobilen Impf- und Teststationen, Impfbussen und als Teil der landesweiten Kampagne gegen Corona gegen die Ausbreitung der Pandemie gekämpft. Nun haben die ersten Helfer vom Malteserorden die Auszeichnung „CoVid-19“ erhalten. Aus den Händen von Erich Prinz von Lobkowitz, Präsident der deutschen Assoziation des Malteserordens, erhielten Franz Graf La Rosée (Regionalleiter Malteser Bayern), Josef Pemmerl (Leiter Rettungsdienst), Thomas Haas (Leiter Einsatzdienste) und Florian Rott (Fachreferent Notfallvorsorge) die Einsatzmedaille „CoVid-19“. „Wir freuen uns über die Auszeichnung, die wir stellvertretend für alle Helfer im Einsatz entgegennehmen“, erklärte Thomas Haas. Zum Bild: In der Hauskapelle von Schloss Maxlrain überreichte Erich Prinz von Lobkowitz die Auszeichnung an Franz Graf La Rosée, Thomas Haas, Josef Pemmerl und Florian Rott.

Foto: Horlemann

## Großzügige Unterstützung

Aktion Maria Probst spendet insgesamt 15 000 Euro

**REGENSBURG (ss/sm)** – Die Regensburger Aktion Maria Probst hat insgesamt 15 000 Euro an das Sozialpädagogische Zentrum St. Leonhard, das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum und das Kinderzentrum St. Vincent gespendet.

Als langjährige Vorsitzende der Aktion Maria Probst unterstützte die Regensburger Bürgermeisterin und Stadträtin a. D. Hildegard Anke, die 2021 ihren 100. Geburtstag feiern konnte, die Kinder und Jugendlichen des Sozialpädagogischen Zentrums St. Leonhard, des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums und des Kinderzentrums St. Vincent seit Jahrzehnten. Mit ihrem Engagement sorgte sie dafür, dass Kinder Geld ansparen können, und half dabei, dass Kinder und Jugendliche, die in Heimen und Internaten leben, im Alltag nicht benachteiligt werden.

So konnten sich die drei Einrichtungen auch in diesem Jahr auf die großzügige finanzielle Unterstützung verlassen und durften sich über 15 000 Euro freuen, die zwischen dem Sozialpädagogischen Zentrum St. Leonhard, dem Pater-Rupert-Mayer-Zentrum und dem Kinderzentrum St. Vincent aufgeteilt werden. Zwar war es nicht

möglich, persönlich zusammenzutreffen. Umso herzlicher bedanken sich die Leitungen der drei Einrichtungen, Josef Parstorfer, Gerlinde Dubb und Frank Baumgartner, für die vielen Jahre der Freundschaft, der Förderung und der liebevollen Unterstützung, die die Kinder und Jugendlichen durch Hildegard Anke erfahren dürfen.

„Die Spenden, die die Maria-Probst-Stiftung gesammelt hat, helfen uns dabei, den jungen Menschen den Start in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“, so Josef Parstorfer. „Dafür sagen wir allen Spenderinnen und Spendern von Herzen danke.“

„Das Geld wird ausschließlich für die Belange der jungen Menschen verwendet: Wir unterstützen sie beispielsweise beim Start ins Berufsleben, wenn sie dafür neue Kleidung oder einen Führerschein brauchen“, erklärte Gerlinde Dubb. „Außerdem geben wir den Jugendlichen, die sonst nicht teilnehmen könnten, Zuschüsse für Klassenfahrten.“

Auch Frank Baumgartner freute sich über die großzügige Unterstützung: „Durch die Spende können wir Benachteiligungen abmildern sowie unseren Kindern und Jugendlichen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.“



## Langjährige Mitarbeiterinnen geehrt

**VOHENSTRAUSS (vs/sm)** – Bei einer Feier der Sozialstation Vohenstrauß gemeinsam mit der Tagespflege Pleystein sind sechs Mitarbeiterinnen geehrt und die langjährige Pflegedienstleitung Ramona Pfaff in den Ruhestand verabschiedet worden. Geschäftsführer Daniel Bronold ehrte für 31 Jahre Betriebszugehörigkeit als Dienstälteste Maria Käs. Franziska Schieder und Rita Schwarzmeier arbeiten seit 28 Jahren für die Sozialstation. Diana Schaller, Michaela Völkl und Ramona Pfaff stehen seit 26 Jahren im Dienst der Caritas. Letztere ist vielen Vohenstrauern als langjährige Pflegedienstleitung der Sozialstation wohlbekannt und wurde bei den Feierlichkeiten in den Ruhestand verabschiedet. Zum Bild: Geschäftsführer Daniel Bronold (rechts) und stellvertretende Pflegedienstleitung Johanna Pfaff (links) freuten sich, Rita Schwarzmeier, Franziska Schieder, Michaela Völkl und Ramona Pfaff (von links) für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit auszeichnen zu dürfen.

Foto: Stangl

# 100 Jahre Wiedererrichtung

Amberger Pfarrei St. Georg feiert Jubiläumsjahr mit großem Festprogramm

**AMBERG (ads/sm) – Für die Pfarrei St. Georg in Amberg ist 2023 ein besonderes Jahr, das gefeiert werden will, denn zum 100. Mal jährt es sich, dass sie von Bischof Antonius von Henle wieder ins Leben gerufen wurde, macht Pfarrer Markus Brunner bewusst. Für das Jubiläumsjahr gibt es ein umfangreiches Festprogramm.**

Stadtpfarrer Markus Brunner erinnert, dass St. Georg die Ursprungspfarrei Ambergs ist und ihre Wurzeln bis ins hohe Mittelalter zurückgehen. In den Zeiten der reformatorischen Religionswirren habe sie nach seinen Informationen aufgehört zu existieren. Erst nach dem Ersten Weltkrieg sei sie als eigenständige kirchliche Körperschaft am 18. Juli 1923 wiedererrichtet worden. „Seitdem wird christlicher Geist in Form von Liturgie, Verkündigung, Seelsorge, Dienst am Nächsten und Gemeinschaftsleben gepflegt und hochgehalten“, sagt Brunner. Er wirkt seit 20 Jahren als Pfarrer und Seelsorger in der Pfarrei.

„Wir blicken in Dankbarkeit auf unsere Geschichte und wollen auch der Gegenwart den gebührenden Raum geben, wenn wir uns bewusst machen, was unsere Kirche vor Ort ausmacht. Dazu sollen die verschiedensten Veranstaltungen und Aktionen für alle Altersstufen und Interessenlagen im Jubiläumsjahr 2023 einen Beitrag leisten.“ Brunner verweist auf das Patroziniumsfest am Sonntag, 23. April, mit Bischof



▲ Pfarrer Markus Brunner freut sich auf ein veranstaltungsreiches Jubiläumsjahr in seiner Pfarrei. Foto: Schütz

Voderholzer als Höhepunkt des Jubeljahres, an dem die Festschrift mit der bewegten Geschichte der Pfarrei St. Georg veröffentlicht wird. „Und damit die Lektüre nicht zu trocken ist, bieten wir dazu Amberger Drachenblut und Georgs-Geist an.“

Aus dem Pfarrgemeinderat ist ein Sachausschuss „Jubiläumsjahr“ gebildet worden, der attraktive Angebote an Gottesdiensten sowie Veranstaltungen geistlich-kultureller, gesellschaftlicher und geselliger Art erarbeitet hat. „Die Pfarrangehörigen und alle Gläubigen darüber hinaus sollen erleben, dass die Pfarrei St. Georg zum einen eine große, wertvolle Tradition ihr Eigen nennen kann, dass sie aber auch für die Gegenwart und Zukunft eine einladende Gemeinde

sein möchte, in der sich jeder gut aufgehoben wissen darf“, wünscht sich Pfarrer Brunner. Er als Pfarrer und sein verantwortliches Team aus den Reihen des Pfarrgemeinderats würden sich sehr freuen, wenn der Zuspruch für die anspruchsvollen und attraktiven Aktionen und Veranstaltungen sowie Gottesdienste der besonderen Art entsprechend groß wäre. „Denn nur gemeinsam können wir Kirche sein“, sagt der Geistliche. Ein Faltblatt mit dem gesamten Veranstaltungsprogramm im Jubeljahr liegt am Schriftenstand in der Pfarrkirche St. Georg auf.

## Aus dem Festprogramm

Nachstehend ein kleiner Einblick in das große Festprogramm: Start ins Jubiläumsjahr ist das traditionelle Winterbergfest in St. Sebastian vom Sonntag, 15. Januar, bis zum Sonntag, 22. Januar. Erstmals wird in der Sebastianswoche nach der seelischen Stärkung bei den Gottesdiensten eine Bergfeststärkung zum leiblichen Wohl angeboten.

Weiter geht es musikalisch im Februar im Festprogramm. „Sing mit mir ein Halleluja“ lautet der Titel des Konzerts mit den erfrischenden neuen geistlichen Liedern am Freitag, 10. Februar, um 19 Uhr.

Spannend wird es am Mittwoch, 8. März, um 19 Uhr, wenn Dr. Daniel Rimsl von der Abteilung Kunst und Denkmalpflege im Bistum Regensburg über die Altarbilder von Caspar des Crayers und damit über

den flämischen Barock in St. Georg referiert.

Am Sonntag, 7. Mai, lebt um 16 Uhr in der Georgskirche die Bergmannstradition mit dem Benefizkonzert der Knappschaftskapelle musikalisch auf.

Am Freitag, 12. Mai, wird die Ausstellung „Die Bibliothek der Jesuiten in Amberg“ im historischen Lesesaal der Provinzialbibliothek eröffnet, die zu den Öffnungszeiten bis Ende Juli zu sehen ist.

Am Samstag, 24. Juni, und Sonntag, 25. Juni, bietet die Jubelpfarrei jeweils eine Familienwanderung an.

Anlässlich des Wiedergründungstags der Pfarrei St. Georg wird eine festliche Abendmesse am Dienstag, 18. Juli, um 18 Uhr im Pfarrgarten gefeiert, mit anschließendem gemütlichem Beisammensein.

Nach der Sommerpause stehen im September die Pfarrfahrt nach Bamberg und Pressath sowie eine Kirchenführung an.

Im Oktober widmet sich der ehemalige Stadtarchivar Dr. Johannes Laschinger in einem historischen Vortrag dem Thema „Plebanus de amberg – Der Pfarrer von Amberg“.

Unterhaltsam, interessant und amüsant verspricht ein Novemberabend zu werden, der unter dem Motto „Wie's früher in St. Georg war“ steht, bei dem die Georgianer aus alten Zeiten erzählen werden. Weiter wird im November Architektin Carola Setz aus Regensburg unter dem Thema „Pfarrkirche – Klosterkirche – Pfarrkirche“ über die aktuellen Baumaßnahmen an St. Georg im Spiegel der Zeitgeschichte informieren.

Eine gelungene Abrundung findet das Jubiläumsjahr im Dezember mit der Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma.

## 100 Jahre Frauenbund Sallern

Festgottesdienst und Jubiläumsfeier mit Ehrungen

**SALLERN (je/md) – „100 Jahre Katholischer Frauenbund“ ist in Sallern gefeiert worden. Aus diesem Anlass fand zuerst in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ein Festgottesdienst statt, der von Stadtpfarrer Josef Eichinger zelebriert wurde. Bei der anschließenden Jubiläumsfeier wurden auch langjährige Mitglieder geehrt.**

In der festlich geschmückten Kirche machte ein farbenfrohes Bild auf das Jubiläum aufmerksam. Das Bild mit zahlreichen Spuren verschiedenster Art bildete zugleich die Grundlage für die Festpredigt von Stadtpfarrer Josef Eichinger. Darin unterstrich er, dass der Frauenbund Sallern in den 100 Jahren seines Bestehens viele Spuren hinterlassen habe. Dies zeige

die Vielfalt der Mitglieder und der Aufgaben, die diese übernahmen.

Nach dem Gottesdienst hatte Vorsitzende Irmi Seidl ins Pfarrheim zur Jubiläumsfeier geladen, zu der auch die stellvertretende Diözesanvorsitzende und Bezirksleiterin Eva Hambach willkommen geheißen werden konnte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen stand die Ehrung langjähriger Mitglieder auf der Tagesordnung. Dabei wurden mit der goldenen Ehrennadel für 40 Jahre Mitgliedschaft folgende Frauen geehrt: Anna Beck, Lilli Arnold, Martha Tausendpfund, Anna Holzbauer und Anni Lang.

Im Anschluss daran bedankte sich Stadtpfarrer Josef Eichinger bei der Vorsitzenden Irmi Seidl, die seit 2004 in der Vorstandschaft und seit 2005



▲ Nach der Ehrung (von links): Stadtpfarrer Josef Eichinger, Lilli Arnold, Anna Holzbauer, Anna Beck, Eva Hambach, Martha Tausendpfund und Irmi Seidl. Foto: Rohrmüller

als Vorsitzende aktiv ist. Er dankte ihr für die Vorbereitung der Jubiläumsfeier und auch für die vielfältigen Aktivitäten des Frauenbund-Zweig-

vereins während des ganzen Jahres. Nach einer kurzen besinnlichen Adventsandacht schloss sich noch ein gemeinsames Kaffeetrinken an.

## Neue Jugendpflegerin

Selina Donhauser leitet Jugendtreff CUBE in Kürnnersbruck

**KÜMMERSBRUCK (ck/sm) – Die Gemeindliche Jugendpflege in Kürnnersbruck hat ein neues Gesicht: Selina Donhauser ist seit Mitte November Gemeindliche Jugendpflegerin und Leiterin des Jugendtreffs CUBE. „Kinder und Jugendliche sollen eine stärkere Stimme in der Gemeinde bekommen“, wünscht sich die 23-Jährige, die ihr Büro im Kloster Enseldorf hat und Ansprechpartnerin sowohl für junge Menschen als auch für alle Akteure der Jugendarbeit in der Gemeinde Kürnnersbruck ist.**

Selina Donhauser kommt aus Sulzbach-Rosenberg und freut sich sehr, im eigenen Landkreis tätig sein zu können. Bereits als Jugendliche war sie ehrenamtlich bei Ferienprogrammen und Aktionen der Kommunalen Jugendarbeit (KoJa) aktiv. In Nürnberg hat sie Soziale Arbeit studiert und bei vielen Praktika die Arbeit mit jungen Menschen von verschiedenen Seiten kennengelernt. „Gemeindliche Jugendarbeit ist das, was mir am meisten gefällt“, sagt sie. „Ich finde es toll, wenn ich Kinder und Jugendliche dabei unterstützen kann, ihre eigene Umgebung aktiv mitzugestalten.“

Einige junge Menschen, ihre Ideen und Bedürfnisse konnte sie in den ersten Wochen bereits kennenlernen – etwa bei der Skateparty Ende November. Als erstes großes Projekt hat sie sich vorgenommen,

zusammen mit ihrem Kollegen Lucas Hegner und natürlich den Kindern und Jugendlichen den Jugendtreff CUBE neu zu gestalten. Der ist übrigens mittwochs und freitags immer von 15 bis 19 Uhr und donnerstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet und bietet mit Switch, Kicker, Airhockey, jeder Menge Brettspielen und regelmäßigen besonderen Aktionen und Partys tolle Freizeitmöglichkeiten.

Selina Donhauser ist dort immer mittwochs anzutreffen und sonst unter der Telefonnummer 01 51/21 83 81 80 oder per E-Mail an [Jugendpflege@donbosco.de](mailto:Jugendpflege@donbosco.de) erreichbar. Nähere Infos: [www.kloster-ensdorf.de/Einrichtungen/Gemeindliche-Jugendpflege](http://www.kloster-ensdorf.de/Einrichtungen/Gemeindliche-Jugendpflege).



▲ Selina Donhauser setzt sich als neue Jugendpflegerin für die Anliegen junger Menschen in der Gemeinde Kürnnersbruck ein.

Foto: Claudia Klinger/Kloster Enseldorf

## Auszeichnung für Schulstiftung

Denkmalschutzpreis des Landkreises Cham erhalten

**CHAM (sg/sm) – In Zeiten von Corona, Ukraine-Krieg und Rezession sei der Zusammenhalt in der Gesellschaft wichtiger denn je, betonte Landrat Franz Löffler bei der Ehrung von Menschen, die Außergewöhnliches leisten. Im Sparkassensaal Cham zeichnete sie der Bezirkstagspräsident der Oberpfalz und Landrat des Landkreises Cham mit dem Kreisehrenzeichen oder mit dem Denkmalschutz-, Umweltschutz- oder Jugendpreis aus.**

Unter den Ausgezeichneten war auch die Schulstiftung der Diözese Regensburg. Der Kreistag des Landkreises Cham vergibt jedes Jahr den Denkmalschutzpreis, der für herausragende Leistungen oder Maßnahmen auf dem Gebiet des Denkmalschutzes verliehen wird. Die Schulstiftung der Diözese Regensburg hat sich mit der Sanierung

des Studienheims St. Josef sowie des Neubaus der Marienrealschule um diese Auszeichnung beworben. Das Architekturbüro Schnabel und Partner aus Bad Kötzing hat das Projekt geplant. Zum 1. August 2021 konnte die aus Gerhardinger- und Maristenrealschule fusionierte Marienrealschule das sanierte beziehungsweise neu angebaute Schulhaus beziehen. Aktuell entsteht auf dem Chamer Schulberg noch eine neue Zweifachsporthalle. Die Gesamtkosten sind auf 39 Millionen Euro veranschlagt. Die Fertigstellung und Einweihung ist spätestens für Frühjahr 2024 geplant.

Die Auszeichnung aus den Händen von Landrat Franz Löffler nahmen Stiftungsdirektor Günter Jehl, Realschul-Konrektor Christian Haringer sowie Architekt Markus Weber und Projektleiterin Eva Mauerer mit großer Freude entgegen.

## Im Bistum unterwegs

### Vor dem Verfall gerettet

Die romanische Filialkirche St. Leonhard in Wall

Die römisch-katholische Filialkirche St. Leonhard liegt im Ortsteil Wall der Gemeinde Wolfsegg im Oberpfälzer Landkreis Regensburg. Die Kirche ist im romanischen Stil um 1200 errichtet worden. Das Gotteshaus konnte durch den Einsatz der Bewohner von Wall und Käfersdorf vor dem Verfall gerettet werden.

Das Kirchlein ist ein rechteckiger Saalbau mit eingezogener Halbrundapsis, einem in den Kirchenraum führenden Rundbogenportal und einem Dachreiter mit Zwiebelhaube mit einer Blechdeckung. Das Quadermauerwerk ist unverputzt. Im Chor sind ein Rundbogenfenster und rechteckige Geräthenischen. Der ursprüngliche romanische Bau wurde durch Dachreiter, Flachdecke und Apsisgesims im 18. Jahrhundert verändert.

Der Hochaltar stammt aus der Zeit um 1720/30. Er ist mit vier Säulen versehen. Die geschnitzte Altarfigur ist der heilige Leonhard mit dem für ihn typischen Attribut der Ketten (als Zeichen der Befreiung von Gefangenen und nicht – wie fälschlicherweise angenommen – mit Viehketten) und dem Krummstab. An der Empore ist ein geschnitzter Phönix als Symbol für die Auferste-



▲ Kirche St. Leonhard in Wall.

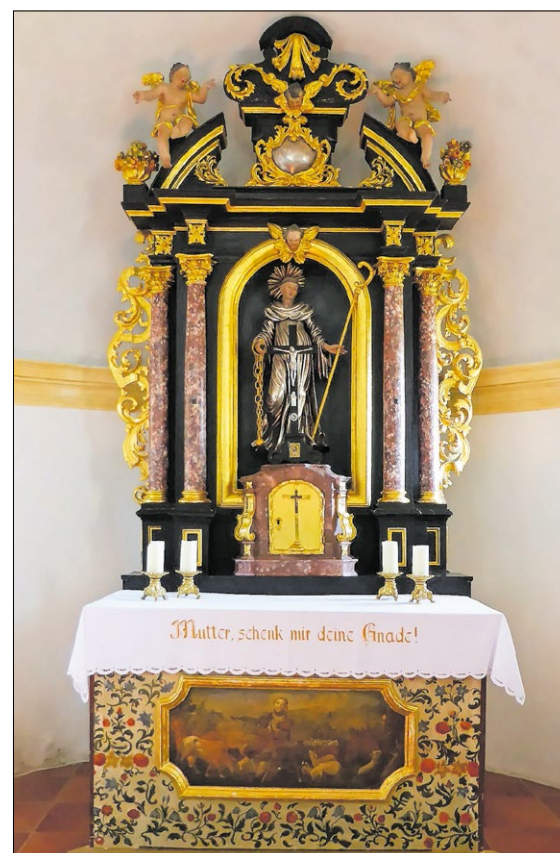
Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

lung angebracht. Zur Ausstattung gehören weitere Bilder. Ein bemerkenswertes Ölbild aus der Zeit um 1600 zeigt das Jesuskind mit Maria und einem Heiligen in einer Flusslandschaft beim Fischen. Ein barockes Gemälde zeigt die Unterweisung der Maria durch Anna und Joachim. Bemerkenswert sind auch ein spätgotisches Holzkreuz sowie eine Figur des heiligen Wendelin aus dem 18. Jahrhundert.

Zur Kirche gehört ein kleiner und sich heute noch in Funktion befindlicher Friedhof für die Einwohner von Wall, Käfersdorf und Hohenwarth, der von einer Bruchsteinmauer eingezäunt ist. Ebenso gehört zu dem Ensemble eine Totenhalle aus neuer Zeit. Ein Brunnen mit einem Steintrog zeigt die Jahreszahl 1870.



▲ Hauptaltar in der Kirche St. Leonhard in Wall. Foto: gem

sv



◀ Leitender Oberstaatsanwalt Alfred Huber (Mitte) überreichte den Schülerrichterinnen ihre Urkunden. Projektleiterin Andrea Rother (Vierte von links) war stolz auf die Teilnehmerinnen.

Foto: Schmid

## Planung Hiller hilft KJF-Einrichtungen

REGENSBURG (ss/sm) – Das Ingenieurbüro Planung Hiller gehört seit vielen Jahren zu den treuesten Unterstützern der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg e.V. Auch heuer machten sich die beiden Geschäftsführer Daniel und Josef Hiller auf zu den Einrichtungen der KJF, um ihre Spenden zu überbringen. Insgesamt überreichten sie 3250 Euro – an das Haus Mutter und Kind (500 Euro), die kjf-nahe Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe „Für junge Menschen“ (1500 Euro), das Berufsbildungswerk St. Franziskus Abensberg (500 Euro), das Kinderzentrum St. Vincent (250 Euro) und die Bischof-Wittmann-Schule (500 Euro).

## Leitungswechsel in Wohngemeinschaften

REGENSBURG (ss/sm) – Bisher war die Wohngemeinschaft St. Klara in Regensburg Teil der Wohngemeinschaften St. Hildegard Straubing. Weil das Angebot der Wohngemeinschaft St. Klara in den vergangenen Jahren immer weiter ausgebaut wurde, wird sie nun als eigenständige Einrichtung innerhalb der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg e.V. geführt. Peter Weiß übergibt die Leitung der Wohngemeinschaften St. Hildegard an Axel Weigert und ist weiterhin für die Wohngemeinschaften St. Klara verantwortlich. In einer Feier mit 280 Gästen im Straubinger Erzbischof-Buchberger-Zentrum wurde der Leitungswechsel nun vollzogen.

## Ganz Painten hilft Kelheimer Tafel

PAINTEN/KELHEIM (hk/sm) – Der Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) in Painten hat nach einem Aufruf im ganzen Ort für die Kelheimer Tafel Lebensmittel oder Geld gesammelt. Eine überwältigende Hilfsbereitschaft ermöglichte es der Vorstandschaft des KDFB, knapp 40 Kisten mit Grundnahrungsmitteln und eine Geldspende in Höhe von 400 Euro an die Kelheimer Tafel zu übergeben. Die Helfer dort freuen sich über die vielen Grundnahrungsmittel, die jetzt nach und nach an die Kunden ausgegeben werden können.

Weitere Infos zur Kelheimer Tafel sind erhältlich bei der Caritas Kelheim, Heidi Kuffer, Tel.: 09441/500715 oder unter [www.caritas-kelheim.de](http://www.caritas-kelheim.de).

# Bei „Teen Court“ engagiert

## Acht Schülerrichterinnen auf neuen Wegen bei Jugendkriminalität

REGENSBURG (ssch/md) – Acht Schülerrichterinnen sind für ihr Engagement beim Projekt „Teen Court“ der Sozialen Dienste Jakob Reeb ausgezeichnet worden. Leitender Oberstaatsanwalt Alfred Huber überreichte in Regensburg den jungen Frauen im Beisein von Oberstaatsanwältin Ulrike Klein, Leiterin der Abteilung Jugendstrafsachen, ihre Urkunden.

„Teen Court“ ist Teil des Projekts „Fallschirm“ und will neue Wege im Umgang mit Jugendkriminalität einschlagen: Ausgebildete Schülerrichterinnen und Schülerrichter sprechen auf Augenhöhe mit geständigen Täterinnen oder Tätern über deren Vergehen und die Motive. Am Ende kann der „Teen Court“ eine Maßnahme der Wiedergutmachung vorschlagen. Das strafrechtliche Ermittlungsverfahren bleibt dabei immer in den Händen der Staatsanwaltschaft, die auch die Sanktionen überprüft.

„Sie haben ehrenamtlich Ihre knappe Freizeit eingesetzt, um sich für die Gesellschaft zu engagieren. Das ist aller Ehren wert“, sagte Alfred Huber bei der Verleihung der Urkunden. Dem Projekt liegt die Idee zugrunde, dass Gleichaltrige besseren Zugang zu den jugendlichen Täterinnen und Tätern haben, leichter herausfinden, wie es zur Tat kam, und somit ein Umdenken bewirken können. „Dabei haben Sie Erfahrungen mit schwierigen Jugendlichen gemacht und auch Reaktionen auf Fehlverhalten gesehen“, so Huber weiter.

„Die Staatsanwaltschaft hat allen Sanktionen, die der ‚Teen Court‘ verhängt hat, zugestimmt. Das bedeutet, Sie haben Ihre Aufgabe hervorragend erfüllt“, betonte Huber.

So sei es den Schülerrichterinnen gelungen, das richtige Maß zu finden: „Für jugendliche Täter steht der Erziehungsgedanke im Vordergrund, deshalb sind harte Strafen eine überholte Vorstellung. Ein zu mildes Urteil würde aber dazu führen, dass die Täter einfach weitermachen.“

Die Schülerrichter des „Teen Courts“ werden von sozialpädagogischen Fachkräften der Sozialen Dienste Jakob Reeb auf ihre Aufgabe vorbereitet und während des Verfahrens unterstützt. „Die Erfolgsquote des Projekts ist sehr hoch“, sagt Projektleiterin Andrea Rother.

Hermann Zumüller, Einrichtungsleiter der Sozialen Dienste Jakob Reeb Regensburg, findet es großartig, dass so viele junge Menschen bereit sind, sich beim „Teen Court“ einzubringen: „Anfangs hatten wir ein wenig die Sorge, ob wir genügend Jugendliche finden, die mitmachen wollen. Dann waren wir positiv überrascht: Trotz Corona sind viele bereit, sich zu engagieren und sich für andere einzusetzen. Das macht uns Mut für die Zukunft.“

### Fakten zum „Teen Court“

Derzeit sind 23 Schülerrichterinnen und zwölf Schülerrichter im „Teen Court“ aktiv. Sie besuchen die Gymnasien und Realschulen in Stadt und Landkreis Regensburg sowie die Fachoberschule (FOS).

Im Jahr 2020 wurden 34 Fälle vor dem „Teen Court“ verhandelt, 32 davon erfolgreich abgeschlossen. 2021 waren es 16 Fälle, die alle erfolgreich abgeschlossen wurden. 2022 waren es bisher 30 Fälle, hier laufen teilweise noch Sanktionen. In einem Fall wurden die Sanktionen nicht erfüllt.

Vor dem „Teen Court“ wird eine Vielzahl unterschiedlicher Delikte

verhandelt: Leistungserschleichung (neun), Fahren ohne Fahrerlaubnis (15), Diebstahl (31), Trunkenheit im Verkehr (sieben), Urkundenfälschung (zwei), Vergehen nach dem Pflichtversicherungsgesetz (zwei), Bedrohung (drei), Beleidigung (sechs), Erpressung, Sachbeschädigung (sieben), verbotenes Kraftfahrzeugrennen (zwei), Körperverletzung (15), fahrlässige Körperverletzung (zwei), Nötigung, Fundunterschlagung, Strafvereitelung, unerlaubtes Entfernen vom Unfallort, Vergehen nach dem Kunsturhebergesetz, Gefährdung des Straßenverkehrs, Vergehen nach dem Betäubungsmittelgesetz oder gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr.

Ebenso vielfältig wie die Gesetzesverstöße sind die Sanktionen, die der „Teen Court“ verhängt: Die Jugendlichen mussten ihre Rechnungen begleichen und Geldbußen leisten, Aufsätze (27) oder Entschuldigungsbriefe (drei) schreiben, Sozialstunden erbringen (26), Plakate gestalten (sieben), an Beratungsgesprächen teilnehmen (Erziehungs- oder Suchtberatung, acht), Gutscheine zur Wiedergutmachung übergeben (drei), Interviews führen, sich in einer Fahrschule anmelden, einen Haushaltsplan erstellen, an einem Verkehrskurs teilnehmen, Malkurse im Altenheim anbieten oder sich für eine sinnvolle Freizeitaktivität in einem Turn- oder Sportverein anmelden (drei). In 17 Fällen wurde keine Sanktion verhängt.

Die Maßnahmen werden individuell an den jeweiligen Fall und die Tatumstände angepasst. Damit wollen die Schülerrichterinnen und Schülerrichter erreichen, dass sich die Täter mit ihren Vergehen und deren Folgen auseinandersetzen.



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

Prinzessin Catherine hat es schon getan. Heidi Klum hat es auch schon getan. Und auch Willy Brandt hat es getan. Er steht also in einer Reihe mit Prominenten, ja mit den Größten der Welt: Vor einiger Zeit nämlich hat unser Bürgermeister einen Zug auf den Namen „Bad Gögging und Neustadt“ getauft. Ich war live dabei und habe Gottes Segen für die Menschen erbeten, die diesen Zug nutzen werden. Ja, es ist zum normalen Sprachgebrauch geworden: Rosen, Flugzeuge, Schiffe oder Züge werden auf einen Namen „getauft“. So gibt es eben beispielsweise die Heidi-Klum-Rose.

Ich möchte hier niemanden, schon gar nicht unseren geschätzten Bürgermeister, kritisieren. Aber das heutige Fest der Taufe des Herrn fordert es quasi heraus, auch in diesem Krankenbrief über das erste Sakrament nachzudenken, das wir empfangen haben.

### Wir sind Geschöpfe Gottes

So möchte ich das Bild des „getauften“ Zuges in einem Gedanken weiterführen. Damit er überhaupt existierte, musste er erst einmal konstruiert und gebaut werden. Ganz viele schlaue Köpfe, handwerklich begabte Menschen und Maschinen waren nötig, um so einen 130-Tonnen-Koloss zu erschaffen. Es sind abertausende Einzelteile nötig, um am Ende so einen Zug vor sich zu haben. Oder kurz gesagt: Er ist eindeutig ein Menschenwerk! Das ist der große Unterschied zu unserer Taufe. In der Taufe wird dem Menschen gesagt: „Du bist ein Kind Gottes, von ihm gewollt und geliebt.“ Es wird uns in diesem Sakrament deutlich gemacht: Nicht wir sind der Ursprung, nicht wir entscheiden über das Leben, sondern unser Schöpfer und Vater. So wie er es damals am Jordan über Jesus gesagt hat, sagt er es bei der Taufe zu jedem Menschen: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter – an dir haben ich Gefallen gefunden.“

Zum Fest der Taufe Jesu möchte ich Ihnen allen, liebe Getaufte, diese Zusage neu mit auf dem Weg geben: Seien wir uns jeden Tag neu bewusst, dass wir sein Werk sind, geschaffen aus Liebe und für das ewige Leben.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## Spende für Haus Hummelberg

REGENSBURG (sv) – Vitesco Technologies, ein international führender Anbieter moderner Antriebstechnologien für nachhaltige Mobilität mit Hauptsitz in Regensburg, hat zum wiederholten Mal 3000 Euro für das Haus Hummelberg der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), das als Kurzzeitpflege- und Ferien-einrichtung für schwerbehinderte Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Pettendorf gebaut wird, gespendet. KJF-Direktor Michael Eibl dankte für die große Unterstützung.

## KAB spendet für Orgelbauverein

VILSBIBURG (sv) – Die Ortsgruppe der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Vilsbiburg hat an den Vorsitzenden des Orgelbauvereins Dr. Dieter Gahabka eine Spende von 500 Euro überreicht. Den symbolischen Scheck übergaben ihm die Erste Vorsitzende Elisabeth Wagenhofer, Stadtpfarrer Peter König und Inge Kronseder. Das Geld stammt aus dem Erlös eines Kartoffel- und Gurkenverkaufs.



## Für lange Treue zu Kolping geehrt

REGENSBURG-ST. BONIFAZ (rs/md) – Den Gedenktag an den seligen Adolph Kolping hat die Kolpingsfamilie St. Bonifaz/St. Georg in Regensburg mit einem Gottesdienst gefeiert. Präses Martin Stempfhuber würdigte in seiner Predigt das Wirken Adolph Kolpings und die Entwicklung des Kolpingwerkes bis heute. Beim anschließenden Kolpingabend im Pfarrsaal konnte Vorsitzender Reinhard Schöftenhuber drei langjährige Mitglieder ehren. Georg Weber überreichte er für 25 Jahre engagierte Mitarbeit in der Vorstandschaft das Ehrenzeichen der Kolpingsfamilien im Kolpingwerk Deutschland. Paula Reitberger und Gerd Troidl konnte er für 40 Jahre Mitgliedschaft im Kolpingwerk ehren und ihnen die Dankurkunde des Bundesvorstandes mit einem Präsent der Kolpingsfamilie überreichen. Das Bild zeigt (von links) Präses Martin Stempfhuber, Bezirksvorsitzenden Herbert Lorenz, Vorsitzenden Reinhard Schöftenhuber und die Geehrten Gerd Troidl, Paula Reitberger und Georg Weber.

Foto: Micka

## Caritas-Kältetelefon: 0175/14 55 66 9

REGENSBURG (ss/sm) – Die Temperaturen sinken. Für Menschen, die draußen schlafen, kann das lebensbedrohlich sein. Deshalb gibt es das Caritas-Kältetelefon. Die Nummer lautet: 0175/14 55 66 9. Wer die Nummer speichert, kann rasch und unkompliziert helfen, wenn er den Schlafplatz eines oder einer Obdachlosen sieht. Es ist ein Anruf, der Leben retten kann. Die Nummer ist rund um die Uhr besetzt. Ein Team des Caritas-Kältetelefon kommt nach dem Anruf zum Schlafplatz und spricht mit dem oder der Obdachlosen. Die Mitarbeitenden gehen individuell auf die Situation ein: Sie bieten einen Schlafplatz im Warmen an, nämlich in der Notunterkunft NOAH – dein TagNachtHalt. Zudem gibt es Tee, der wärmt, und falls jemand einen Schlafplatz bei NOAH ablehnt, verschenkt das Team einen Schlafsack, Decken und Winterkleidung. Auch ein sogenannter „Iglou“ wird angeboten: ein aufklappbarer Notschlafplatz für das Übernachten im Freien. Die isolierten Wände halten die Kälte ab – damit auch in Zukunft in Regensburg niemand erfrieren muss, der auf der Straße lebt.

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 8. bis zum 14. Januar 2023

#### 8.1., Taufe des Herrn: Ps 71

9.1., Montag:	Gen 3,1-13
10.1., Dienstag:	Gen 3,14-24
11.1., Mittwoch:	Gen 4,1-16
12.1., Donnerstag:	Gen 4,17-26
13.1., Freitag:	Gen 6,1-4
14.1., Samstag:	Gen 6,5-22

## Über 4000 Euro vom Frauenbund

VOHENSTRAUSS (ed/md) – Mehr als 4000 Euro hat der Katholische Frauenbund Vohenstrauß im Advent verschiedenen Einrichtungen der Pfarrei und an Organisationen gespendet. 1000 Euro beispielsweise zweigte die Vorstandschaft für Dekan Alexander Hösl zur Renovierung der Kirche ab. Weitere 500 Euro durfte der Geistliche für bedürftige Familien in der Pfarrgemeinde entgegennehmen und diesen in der Vorweihnachtszeit eine kleine Freude bereiten. 1000 Euro übergab Vorstandssprecherin Katrin Poschenrieder an den Vorsitzenden der Kinderkrebshilfe in der Region Oberpfalz Nord, Herbert Putzer, für schwer- und krebserkrankte Kinder. Das Geld stammt hauptsächlich aus dem Palmbuschenverkauf zu Ostern oder aus dem Verkauf von Kräuterkranzen zu Mariä Himmelfahrt sowie von Adventskranzen.

## Spende aus Serenade im Steinbruch

NEUSTADT/DONAU (red) – Auf Anregung von Pfarrer Thomas Stummer hat die Pfarrei St. Laurentius in Neustadt/Donau den Erlös der diesjährigen „Serenade im Steinbruch“ aufgeteilt auf die Förderung der Kirchenmusik und für einen sozialen Zweck. Aus aktuellem Anlass sollten die Ukraine-Flüchtlinge im Landkreis Kelheim unterstützt werden. So konnte Pfarrer Stummer an den Vorstand des Caritasverbandes für den Landkreis Kelheim, Hubert König, eine Spende in Höhe von 5000 Euro übergeben.



## Exerziten / Einkehrtage

### Johannisthal,

**Tage der Besinnung: „Wenn du fastest, gele dein Haar ... (Mt 6,17) – Humor, Witz und Ironie bei und mit Jesus“**, Sa., 18.2., 18 Uhr, bis Mi., 22.2., 9.30 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Über diesen von Pater Felix M. Schandl und Exerzitenhaus-Direktor Manfred Strigl geleiteten Tagen der Besinnung steht die Einladung, dem feinen Humor Jesu auf die Spur zu kommen. Geprägt werden die Tage durch Impulse und Austausch, Gottesdienste, achtsam genossene Mahlzeiten, stille Momente und auch Spaziergänge (nach Möglichkeit). Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

## Fatimatage

### Chammünster,

**Fatima-Gottesdienst**, Fr., 13.1., ab 18 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Beginn der Fatimafeier ist um 18 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt ein Rosenkranz, um 19 Uhr eine Abendmesse mit Predigt. Die Feier schließt mit einer eucharistischen Prozession durch die Pfarrkirche und eucharistischem Schlusssegen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Haader,

**Fatimatag**, Fr., 13.1., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, stiller Anbetung sowie Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt der Fatim Rosenkranz. Daran schließen sich um 19.30 Uhr ein Gebet um geistliche Berufe, die Einsetzung des Allerheiligsten sowie die Messfeier mit Predigt des Hauptzelebranten Pfarrer Hilary Muotoe an. Es folgen Gebet und Segen, danach der Barmherzigkeitsrosenkranz (je nach Witterung in der Kirche oder auf dem Heiligen Platz). Näheres im Pfarrbüro Laberweinting, Tel.: 08772/5166. Weiteres auch auf der Homepage: [www.pfarrei-laberweinting.de](http://www.pfarrei-laberweinting.de) oder [www.wallfahrt-haader.de](http://www.wallfahrt-haader.de).

### Kulmain,

**Fatimatag**, Fr., 13.1., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Zum Auftakt des Fatimatags besteht von 17.30 bis 18 Uhr Möglichkeit zur Beichte. Beginn der Fatimatag-Feier ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten sowie Rosenkranzgebet. Danach folgt die Feier der Heiligen Messe zum Fatimatag. Näheres bei der Pfarrei, Tel.: 09642/1249, Homepage: [www.pfarrei-kulmain.de](http://www.pfarrei-kulmain.de).

### Landshut,

**Fatimatag**, Fr., 13.1., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung sowie Beichtgelegenheit. Es folgen drei Rosenkränze. Um 18.30 Uhr wird die Heilige Messe gefeiert. Anschließend eucharistische Prozession und Segen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 0871/61431; Homepage: [www.sanktpius.de](http://www.sanktpius.de).

### Mariaort,

**Fatimaandacht**, Fr., 13.1., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Näheres beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

### Regensburg,

**Fatimatag mit Gebet in den Anliegen von Kirche und Welt**, am Dreizehnten jedes Monats, so auch am Fr., 13.1., ab 17.30 Uhr, in der Regensburger Stiftskirche St. Kassian. In der Stiftskirche St. Kassian wird an jedem Monatsdreizehnten um 17.30 Uhr der Rosenkranz in den Anliegen von Kirche und Welt gebetet. Es ergeht herzliche Einladung zum Mitbeten. Näheres bei der Stiftskirche, Tel.: 0941/5957-3991.

### Thiersheim,

**Fatimatag**, Fr., 13.1., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Die um 18 Uhr beginnende Feier des Fatimatags wird mit Rosenkranz und Beichtgelegenheit, Aussetzung des Allerheiligsten und Marienmesse mit Ortspfarrer Stefan Prunhuber begangen. Näheres beim Pfarramt Arzberg, Tel.: 09233/1543.

### Tirschenreuth,

**429. Wallfahrt für die Kirche**, Fr., 13.1., ab 18.30 Uhr, in der Stadtpfarrkirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Monsignore Thomas Schmid aus Regensburg die Wallfahrt. Um 18.30 Uhr wird zunächst ein Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet. Um 19 Uhr folgt der Wallfahrtsgottesdienst mit anschließendem eucharistischem Segen. Die Fatimafeier wird auch per Livestream-Übertragung angeboten (unter: [www.pfarrei-tirschenreuth.de](http://www.pfarrei-tirschenreuth.de)). Näheres unter Tel.: 09631/1451.

### Vilsbiburg,

**Fatimatag-Feier**, Fr., 13.1., ab 9 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Anlässlich des Fatimatags wird um 9 Uhr ein Gottesdienst mit Predigt gefeiert. Um 14.30 Uhr lädt eine Marienfeier mit Predigt ein. Um 19.30 Uhr wird nochmals ein Gottesdienst

mit Predigt gefeiert. Prediger des Fatimatags ist Pfarrer Berno Lässer aus Bernau. Näheres beim Kloster Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

## Glaube

### Cham,

**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises**, Di., 10.1., 19.30-21 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Der Alfons-Liguori-Kreis lädt zum Gebetsabend mit Pater Ludwig Götz ein. Näheres unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Kösching,

**Sonntag-Abend-Messe mit neuen geistlichen Liedern**, So., 8.1., 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Zelebrant ist Pfarrer Rottler. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070, Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

### Kösching,

**Mütter beten für ihre Familien**, Di., 10.1., 9.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070, Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

### Kösching,

**Friedens-Rosenkranz**, Fr., 13.1., 16.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070, Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

### Nittenau,

**Rosenkranz und Eucharistiefeier**, Mo., 9.1., ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsmesse im Dom St. Peter**, So., 8.1., 10 Uhr. Die Regensburger Domspatzen sind in den Weihnachtsferien. Bei der Kapitelsmesse übernimmt ein ehemaliger Domspatz den Dienst des Kantors. Nähere Infos zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten und Veranstaltungen sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Grundschule der Domspatzen lädt zu „Tag der offenen Tür“ ein**, Do., 12.1., 14 Uhr, in der Grundschule der Regensburger

Domspatzen (Reichsstraße 24) in Regensburg. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich am Nachmittag vor Ort einen persönlichen Eindruck von den Möglichkeiten der Grundschule der Regensburger Domspatzen zu machen. Sie können dabei die pädagogischen Fachkräfte und die Chorleiter kennenlernen und sich vom dortigen Bildungskonzept überzeugen. Weitere Infos auf der Homepage der Domspatzen: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Einschreibung für Grundschule der Domspatzen**, Di., 7.2., 8 Uhr, in der Grundschule der Regensburger Domspatzen (Reichsstraße 24) in Regensburg. Interessenten, die sich an der Domspatzen-Grundschule einschreiben wollen, sollten sich vor dem Einschreibungstermin melden unter Tel.: 0941/7962-411 oder per E-Mail an: [grundschule@domspatzen.de](mailto:grundschule@domspatzen.de). Quereinsteiger in die zweite, dritte oder vierte Klasse sind ebenfalls willkommen. Weitere Infos auf der Homepage der Domspatzen: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Spatzenschau bei „Tag der offenen Tür“**, Sa., 11.2., 11 Uhr, auf dem Campus der Regensburger Domspatzen (Reichsstraße 22). Mädchen und Jungen, die vielleicht Domspatz werden wollen, sind herzlich zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Bei einem geführten Rundgang durch den Campus können sie sich von den Möglichkeiten von Chor, Gymnasium und Internat überzeugen. Zudem können sie dabei Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte sowie Chorleiterinnen und Chorleiter kennenlernen. Die Gäste sind eingeladen, hinter die Kulissen der Domspatzen zu blicken und in der Chorprobe den Tönen der Sängerinnen und Sänger zu lauschen. Die hauseigene Küche wird die Besucher ebenfalls verwöhnen. Weitere Infos auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

### Regensburg,

**Neujahrskonzert**, So., 15.1., 17 Uhr, in der Kirche St. Wolfgang im Regensburger Stadtteil Kumpfmühl. Beim Neujahrskonzert wird Kirchenmusiker Thomas Engler unter anderem Karg-Elerts berühmte „Hommage à Händel“, Bachs Choralbearbeitung „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ sowie Max Regers Choralfantasie „Ein feste Burg“ interpretieren. Den Schlusspunkt werden zwei Sätze aus Widors berühmter 5. Orgelsonne, das sanfte Adagio und die virtuose Toccata, bilden. Der Eintritt





ist frei, eine Spende wird erbeten. Nähere Informationen bei Thomas Engler über das Pfarrbüro von St. Wolfgang, Tel.: 0941/97088.

#### Waldsassen,

**Konzert mit dem „Duo Amabile“ (Klarinette und Akkordeon): „Fernweh – eine musikalische Weltreise“**, Sa., 14.1., 19 Uhr, im Foyer des Rathauses in Waldsassen. Der Eintritt beträgt 18 Euro, für Mitglieder des Waldsassener Kammermusikkreises e.V./Abonnenten 15 Euro, für Jugendliche/Studierende 10 Euro. Karten gibt es unter: [www.ok-ticket.de](http://www.ok-ticket.de), an allen Vorverkaufsstellen sowie unter: [www.wkk-waldsassen.de](http://www.wkk-waldsassen.de) oder bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88-160 (hier auch nähere Informationen).

#### Waldsassen,

**Gitarrenkonzert mit Friedemann Wuttke: „Sketches/Musik aus Romantik und Impressionismus“**, Fr., 24.2., 19 Uhr, in der Aula des Klosters Waldsassen. Der Eintritt beträgt 18 Euro, für Mitglieder des Waldsassener Kammermusikkreises e.V./Abonnenten 15 Euro, für Jugendliche/Studierende 10 Euro. Karten gibt es unter: [www.ok-ticket.de](http://www.ok-ticket.de), an allen Vorverkaufsstellen sowie unter: [www.wkk-waldsassen.de](http://www.wkk-waldsassen.de) oder bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88-160 (hier auch nähere Informationen).

### Online-Angebote

#### Johannisthal,

**Online: Exerzitien im Alltag 2023 während der Fastenzeit unter dem Leitgedanken „Aufgehoben in DIR – Leben in Gegensätzen“**, Einführung am Mi., 15.2., 20-21.30 Uhr; die weiteren Termine (ebenfalls online): Mi., 1.3., Mi., 8.3., Mi., 15.3., Mi., 22.3., Mi., 29.3., Mi., 5.4., jeweils 20-21.30 Uhr; Nachtreffen (ebenfalls online) am Mi., 19.4., 20-22 Uhr. Alle Interessierten sind eingeladen, mitten in ihrem Alltag Raum für Stille und Gebet zu schaffen. Die angebotene Exerzitien-Mappe gibt tägliche Impulse an die Hand. Durch die wöchentlichen Online-Treffen mit Austausch wächst eine Gemeinschaft, die auf dem persönlichen Weg unterstützt. Elemente der Exerzitien im Alltag sind tägliche Impulse fürs Gebet und Online-Treffen zum Austausch. Zusätzlich ist auch Sonntagsgebet online möglich. Die Exerzitien begleitet Maria Rehaber-Graf, Co-Referent ist Karl Schreier. Der Link zu den Treffen wird einige Tage vor Kursbeginn per E-Mail zugesandt. Nähere Infos und Anmeldung (wenn möglich bis Fr., 10.2.; Nachmeldun-

gen sind möglich) beim Exerzitienhaus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de). Aus praktischen Gründen sind Interessierte gebeten, ihre Exerzitien-Mappe selber zu bestellen bei: Haus Werdenfels, Waldweg 15, 93152 Nittendorf, Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: [Buero@Haus-Werdenfels.de](mailto:Buero@Haus-Werdenfels.de).

#### Regensburg,

**Online-Seminar: „Mal ehrlich, was gehen mich Menschen in Armut an? – Über die Gegenwart Christi im Armen“**, Mi., 25.1., 19 Uhr, auf der Online-Bildungsplattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB). Die Kirche ist da, um Leben, Kreuz und Auferstehung Christi in der Welt vergegenwärtigend zu bezeugen – in höchster Form tut sie dies in der Feier der Eucharistie und im Dienst zugunsten des von Not Bedrängten und Armen. Wie dies zu begründen ist, das vermittelt Professor Dr. Bernhard Bleyer an diesem Abend. Das Online-Seminar ist kostenfrei, Spenden sind erwünscht. Der Zugangslink zur Teilnahme am Seminar lautet: <https://live.keb-bistum-regensburg.de/rol-pau-g11-bpo>. Nähere Infos bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, Homepage: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de).

### Kurse / Seminare

#### Johannisthal,

**Trommel- und Rhythmusworkshop: „Afrikanisch Trommeln im Fasching“**, Sa., 18.2., 10 Uhr, bis So., 19.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Bei dem von Carola Burger geleiteten Workshop werden sowohl Anfänger als auch Teilnehmer mit Trommelerfahrung auf ihre Kosten kommen, da die Rhythmen immer einfache, aber auch komplexe Stimmen beinhalten. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0, Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

#### Weltenburg,

**Ikonenmalkurs I: „Ikonen als Kultbilder der orthodoxen Kirche“**, Fr., 24.2., 18 Uhr, bis So., 26.2., 13.30 Uhr, in der Benediktinerabtei Weltenburg bei Kelheim. Pfarrer Jordan Pashev vermittelt als Kursleiter die Faszination, den religiösen und geschichtlichen Hintergrund von Ikonen, bevor die Teilnehmer des Malkurses selber zum Pinsel greifen. Sie werden mit der Technik der Ikonenmalerei vertraut gemacht und auf eine Reise zu den traditionellen Denkmälern der Ikonenmalerei geführt. Nach dem Kurs können

die selbst geschaffenen Ikonen, die am Ende auch gesegnet werden, mitgenommen werden. Nähere Informationen und Anmeldung beim Gästehaus der Abtei, Tel.: 09441/6757-500, oder per E-Mail über die Internetseite der Abtei: <https://gaestehaus.kloster-weltenburg.de>.

#### Werdenfels,

**Kurs zu Zeitmanagement und Selbstorganisation: „Effektives Planen und Arbeiten“**, Mo., 13.2., 15.30 Uhr, bis Fr., 17.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Alexandra Graßler. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Raus aus dem Schwarzen-Peter-Spiel: Drei Wege, die Ethik Jesu im Alltag zu leben“**, Mo., 13.2., 15.30 Uhr, bis Fr., 17.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Pfarrer Michael Pflaum. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Archetypische Bilder als Kraftquellen“**, Fr., 17.2., 18 Uhr, bis So., 19.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Gabriela Geß. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Vertiefungswochenende zur Kontemplation: „Halt an, wo läufst du hin?“**, Fr., 17.2., 18 Uhr, bis So., 19.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Karin Seethaler. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**MBCL-Kompaktkurs: „Achtsamkeit und (Selbst-)Mitgefühl einüben“**, Fr., 17.2., 18 Uhr, bis Di., 21.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. MBCL (=mindfulness-based compassionate living) ist ein Programm, das helfen möchte, durch (Selbst-)Mitgefühl und Achtsamkeit die seelische Gesundheit zu stärken und die Lebensqualität zu verbessern. Teilnahmevoraussetzungen zum von Ulrike Simon-Schwesinger geleiteten Kurs sind Meditationserfahrung mit Sitzen

in Stille, MBSR-Kurs, Kontemplationskurse, Yogapraxis oder Qigong-Erfahrungen. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Vermischtes

#### Cham,

**Fastenwoche in der Fastenzeit nach Buchinger und Lützner**, Mi., 22.2., 18 Uhr, bis Di., 28.2., 13 Uhr, im Exerzitienhaus in Cham (Ludwigstraße 16). Richtiges Fasten tut gut, der Körper entschlackt und die natürlichen Selbstheilungskräfte werden aktiviert. Fasten kann sowohl vorbeugend als auch therapeutisch bei einer Vielzahl von Beschwerden eingesetzt werden. Zudem ist das Fasten seit jeher in allen Religionen geschätzt, um Leib, Seele und Geist zu reinigen und frei zu werden für neue Erfahrungen. Bei der von der Heilpraktikerin und ärztlich geprüften Fastenleiterin Monika Hausler geleiteten Fastenwoche erwarten die Teilnehmer ein Fasteninformationsgespräch, morgens und abends Tee, Gemüse- und Obstsaft, Ingwerwasser, Zitronenscheiben, Honig, täglich Gemüsebrühe, täglich Leberwickel, Wasser und Fastentee nach Bedarf, geführte Wanderungen, Gespräche, Ernährungsempfehlungen, Yoga und Entspannungsübungen, qualifizierte Fastenbegleitung sowie das Angebot zum Gottesdienst. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: [exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

#### Johannisthal,

**Meditativer Tanztage: „Tanz dich glücklich“**, Sa., 18.2., 9.30-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Den Tanztage leitet und begleitet Maria Luise Zant. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.

**MALLERSDORF (pdr/sm) – „Es ist ein Tag der Dankbarkeit für das vielfältige Wirken“, betonte Diözesanbischof Rudolf Voderholzer. Am Patronatsfest im Mutterhaus der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie in Mallersdorf feierte er mit den Ordensfrauen ein festliches Pontifikalamt mit Chor und Orchester.**

In seiner Predigt gestand Bischof Rudolf, dass er sich in den letzten Tagen intensiv mit den Werken Papst Benedikts XVI. beschäftigt habe: „Und da wurde mir wieder neu klar, welch großartiger Familienmensch Papst Benedikt war“. Er erinnerte an die tiefe Zuneigung Joseph Ratzingers zu seinem Bruder Georg, den ja Schwester Laurente von den Mallersdorfer Schwestern jahrelang betreut und gepflegt hatte. Rückblickend meinte Bischof Rudolf, dass es wohl auch der Beruf des Vaters als Gendarm war, der die Familie intensiv zusammengeschweißt habe. Durch Umzüge gab es immer wieder neue Orte, neue Wohnungen, neue Schulen, neue Freunde, neue Nachbarn in Markt, Aschau und Tittmoning.

„Die Familie war der sichere Hafen für Joseph Ratzinger und seine Geschwister. Sie gab Geborgenheit, Halt, Sicherheit und Kontinuität. Ausgedrückt hat dies Papst Benedikt bei seiner Ansprache beim Angelus an Weihnachten 2010.“

Daraus zitierte Bischof Rudolf: „Wie wichtig ist es, dass jedes Kind, wenn es auf die Welt kommt, in die Wärme einer Familie aufgenommen wird! Die äußeren Bequemlichkeiten sind nicht wichtig; Jesus ist in

# Die Heilige Familie als Vorbild

Bischof Rudolf feiert Pontifikalamt zum Patrozinium im Kloster Mallersdorf



▲ Einzug der Geistlichkeit und Ministrantinnen in die Klosterkirche.

Foto: Hilmer

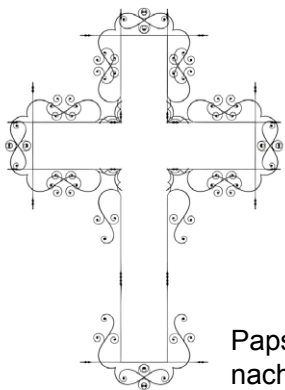
einem Stall geboren worden, und als erste Wiege hat er eine Futterkrippe gehabt, doch die Liebe Mariens und Josefs haben ihn die Zärtlichkeit und Schönheit des Geliebteins spüren lassen. Das brauchen Kinder: die Liebe des Vaters und der Mutter. Das gibt ihnen Sicherheit und gestattet ihnen, während ihres Heranwachsens den Sinn des Lebens zu entdecken. Die Heilige Familie von Nazareth hatte viele Prüfungen zu bestehen, wie jene im Matthäusevangelium in Erinnerung gerufene des ‚Kindermordes von Bethlehem‘, durch den Josef und Maria gezwungen wurden, nach Ägypten auszuwandern. Im Vertrauen auf die

göttliche Vorsehung jedoch fanden sie ihre Sicherheit und gewährleisteten Jesus eine ruhige Kindheit sowie eine solide Erziehung. Liebe Freunde, die Heilige Familie ist gewiss einzigartig und unwiederholbar, doch gleichzeitig ist sie ‚Lebensmodell‘ für jede Familie, da Jesus, wahrer Mensch, in einer menschlichen Familie geboren werden wollte und sie dadurch gesegnet und geheiligt hat. Daher wollen wir der Gottesmutter und dem heiligen Josef alle Familien empfehlen, damit sie angesichts der Prüfungen und Schwierigkeiten nicht den Mut verlieren, sondern stets die eheliche Liebe pflegen und sich vertrauensvoll dem Dienst am

Leben und der Erziehung widmen.“ Hier schlug Bischof Rudolf die Brücke zu den Mallersdorfer Schwestern. Gemäß ihrem Gründer, dem seligen Paul Nardini, verzichteten hier Frauen freiwillig auf die Gründung einer eigenen Familie, sie helfen Kindern, die nicht in einer behüteten Familie aufwachsen können. Sie geben Liebe und Geborgenheit.

„Das Gründungscharisma der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie ist immer noch aktuell“, bekräftigte Bischof Rudolf abschließend und bat auch um das Gebet für den Nachwuchs, für das Annehmen des Charismas der Berufung in einem Leben der Nachfolge Christi.

**„In Gott ist Platz für uns. Wir können wohnen in ihm in Ewigkeit ... In meinem Hause – in mir selber, in dem lebendigen Gott – sind viele Wohnungen. Gott ist groß; er hat Platz für uns alle; und für jeden auf seine Weise.“ (Papst em. Benedikt XVI., 1999)**



## Nachruf

Die Gemeinde Pentling trauert um ihren langjährigen Ehrenbürger

# Papst em. Benedikt XVI.

Prof. Dr. Joseph Ratzinger

Papst em. Benedikt XVI. war seit 1969 Bürger der Gemeinde Pentling und blieb dies auch trotz seiner Berufung nach Rom. Für seine tiefe Verbundenheit mit der Pentlinger Bevölkerung und die Würdigung seiner großen Verdienste erhielt er 1987 die Ehrenbürgerwürde der Gemeinde. Sein Wirken unter uns war stets von seinem tiefen Glauben geprägt, den er mit unprätentiöser Selbstverständlichkeit mit Leben erfüllte und der in vielen unserer Herzen weiterleben wird. Die Gemeinde Pentling verliert mit ihm eine die Welt prägende, herausragende Persönlichkeit.

In stiller Trauer verneigt sich die Gemeinde Pentling vor diesem besonderen Menschen. Im Glauben an die Auferstehung werden wir seiner stets im Gebet gedenken und ihm immer ein ehrendes Gedenken erweisen.

**Barbara Wilhelm**

1. Bürgermeisterin der Gemeinde Pentling

# Neuaufnahmen und Spenden

CFMV Neuhausen feiert Jahresausklang

**NEUHAUSEN (ch/sm)** – Bei einem gemütlichen Beisammensein haben die Frauen des Christlichen Frauen- und Müttervereins (CFMV) Neuhausen dankbar Rückschau auf das vergangene Jahr gehalten.

Vorausgegangen war der Feier im Pfarrzentrum eine vorweihnachtliche Andacht in der Pfarrkirche. Diakon Karl-Heinz Seiler stand der Feier in Vertretung von Ortspfarrer Pater Athanasius Berggold vor. In der Andacht wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht.

Bei der Feier im Pfarrzentrum wurden die Neuaufnahmen der letzten Jahre begrüßt: Nathalie Bauer, Birgit Beck, Inge Bräu, Eva Dallmeier, Daniela Groitl, Almuth Häntsch, Sonja Hoffmann, Cindy Kammerl, Stephanie Kellermeier, Pia Orthen, Brigitte Pertler, Monika Sagstetter, Erna Stockinger, Katrin Zellner und Martina Zierer-Vogl. Den neuen Mitgliedern wurde eine Rose als Willkommensgruß überreicht.

Es ist guter Brauch, dass der Christliche Frauen- und Mütterverein Neuhausen zum Jahresausklang Spenden für wohltätige und gemeinnützige Zwecke überreicht. In diesem Jahr wurden das Kinderhospiz St. Anna in Eichendorf, der Verein Seniorenhilfe Lichtblick e.V. sowie das Sternenkinderfeld auf dem neuen Naturfriedhof in Aschenau bedacht. Konrad Wilhelm vom Verein Seniorenhilfe Lichtblick e.V. dankte dem Frauen- und Mütterverein für die Spende von 500 Euro. Er skizzierte kurz das Aufgaben- und Themenfeldes des Vereins und be-



▲ Bei der Spendenübergabe an drei soziale und gemeinnützige Projekte in der Region freuten sich (von hinten links nach vorne rechts): Konrad Wilhelm, Ilona Knörich, Christian Holmer, Bea Fischer und Jutta Klostermann. Foto: Holmer

richtete von zahlreichen Unterstützungen bedürftiger Seniorinnen und Senioren im Landkreis. Christian Holmer nahm namens der Kirchenverwaltung Aschenau die Spende von 500 Euro für das neu angelegte Sternfeld auf dem Aschenauer Naturfriedhof in Empfang und dankte herzlich für die Gabe. Holmer zeigte die Bedeutung einer würdigen und erinnerungsfähigen Bestattung sogenannter Sternenkinder auf und freute sich, dass der Frauen- und Mütterverein das Aschenauer Projekt unterstützt. In gemütlicher Runde fand die Feier zu Weihnachten und zum Jahresausklang ihr Ende.



## Süße Überraschung für Kindergarten

**BARBING (ps/sm)** – Am letzten Kindertag vor Weihnachten hat der Kindergarten Sankt Martin in Barbing noch ein schönes Weihnachtsgeschenk bekommen. Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) überreichte wieder mehr als 100 Schokoladennikoläuse aus fairem Handel als Weihnachtsgeschenk an die Kinder und bereitete so eine süße Überraschung. Die Übergabe war dabei der Schlusspunkt der Aktion „Tat.Ort.Nikolaus“ des Bonifatiuswerkes, an der sich die KLJB alljährlich beteiligt.

Foto: KLJB Unterheising-Sarching

Wir  
gratulieren  
von Herzen



## Zum Geburtstag

**Lothar Bene** (Hausen) am 11.1. zum 72., **Erwin Bergemann** (Herrnwahlthann) am 10.1. zum 71., **Erna Braun** (Hausen) am 7.1. zum 79., **Rudolf Dürmayer** (Hausen) am 13.1. zum 71., **Friedhelm Humberg** (Pittersberg) am 7.1. zum 73., **Josef Rettinger** (Kaltenbrunn) am 12.1. zum 86., **Berta Schindlbeck** (Langquaid) am 7.1. zum 84., **Engelbert Schmaus** (Hausen) am 11.1. zum 76., **Rita Staufer** (Falkenberg) am 7.1. zum 84., **Anna Stiegler** (Heimhof) am 10.1. zum 81.

90.

**Cäzilia Ecker** (Pfeffenhausen) am 12.1.

85.

**Barbara Schindler** (Hohenburg) am 13.1.

75.

**Elisabeth Perzl** (Herrnwahlthann) am 10.1.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

## Hausdämmung mit Köpfchen

Tipps der Energieberatung des VerbraucherServices Bayern

**REGENSBURG (se/sm)** – Zahlreiche Mythen ranken sich um die Wärmedämmung. Ein Mythos, der sich besonders hartnäckig hält: Dämmung befördere Schimmel. Dabei sind gut gedämmte Häuser tatsächlich seltener von Schimmel befallen. Gibt es Probleme, liegt das eher an unzureichender Ausführung oder nicht angepasstem Lüftungsverhalten. Die Energieberatung des VerbraucherServices Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) gibt dazu Hinweise.

„Eine der besten Methoden, Heizkosten zu sparen sowie Schimmel zu vermeiden, ist eine wirkungsvolle Dämmung, die alle Gebäudeelemente eines Hauses miteinbezieht und Art sowie Stärke des Dämmstoffs berücksichtigt“, so Simon Berger, Energieberater beim VSB. Damit nicht ungewollt Wärme austritt und sich Wärmebrücken bilden, ist eine fachgerechte Montage unerlässlich.

„Entgegen hartnäckiger Gerüchte verringert Wärmedämmung tatsächlich das Schimmelrisiko, denn dieser entsteht vorrangig, wenn feuchtwarme Luft auf kalte Bauteile trifft“, erklärt Berger. Sind die Außenwän-

de eines Hauses gedämmt, hat der Schimmel schlechte Chancen, weil sich die Temperatur auf der Oberfläche der Innenwand erhöht.

Ein weiterer Risikofaktor für Schimmel ist hohe Luftfeuchtigkeit. Tauscht man undichte Fenster im Rahmen einer Sanierung aus, gelangt durch die neuen Fenster weniger Luft von außen in das Haus. Das heißt: Das Haus lüftet durch die vormals undichten Fenster nicht mehr „von selbst“ und es verbleibt mehr feuchte Luft in den Räumen. Daher ist es wichtig, dass man nach einem Fenstertausch das Lüftungsverhalten anpasst. Wichtig: Regelmäßiges Lüften ist mit und ohne Wärmedämmung unerlässlich.

Die Energieberatung der Verbraucherzentrale in Kooperation mit dem VSB hilft bei allen Fragen zu Dämmung und Lüften. Sie ist je nach Angebot kostenfrei oder kostenpflichtig (30 Euro). Die Energie-Fachleute beraten anbieterunabhängig und individuell. Terminvereinbarung unter der Tel.-Nr. 08 00/8 09 80 24 00. Die Bundesförderung für Energieberatung der Verbraucherzentrale erfolgt durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.

Das aktuelle  
katholische Nachrichten-Magazin



# Vom Anfang bis zum Ende

Dort können Sie uns sehen:  
bei **augsburg.tv**  
und **allgäu.tv**

**jeden Sonntag um 18.30 Uhr**  
(Wiederholung um 22.00 Uhr)

Und täglich mit weiteren aktuellen Nachrichten  
und Videos im Internet:

**www.katholisch1.tv**

**Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen  
ein wichtiges Stück Heimat. Sie begleitet uns  
von der Taufe bis zum Sterbebett.**

„Unsere Redakteurinnen und Redakteure gehen in die  
Pfarreien, in Kindergärten und Seniorenheime.  
Ob Erstkommunion- oder Ehevorbereitung, Jugendvigil  
oder Hospizarbeit – dort, wo der Glaube die Menschen  
berührt, sind wir dabei und berichten.“

Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge im  
Fernsehen, am Computer, am Tablet oder direkt  
auf Ihrem Smartphone.“

*Birgit Geiß, Redaktionsleiterin*



VON NAZI-POLIZISTEN GETÖTET

# Ungeboren und trotzdem selig

Papst Franziskus erkennt Martyrium an – Auch Kind im Mutterleib ist „Diener Gottes“

**WARSAU/ROM** – Es ist ein Unikum der Kirchengeschichte. Ein noch ungeborenes Kind, das mit seiner Mutter und weiteren Familienmitgliedern getötet wurde, soll in die Schar der Seligen aufgenommen werden. Papst Franziskus hat kurz vor Weihnachten das Martyrium der polnischen Familie Ulma bestätigt. Dies ist die Voraussetzung für eine Seligsprechung der Familie, die nun als „Diener Gottes“ verehrt werden darf.

„Ihr Geschenk des Lebens ist ein Zeichen für uns, dass wir manchmal unser Leben opfern müssen, um andere Menschen zu retten“, dankte Erzbischof Adam Szal von Przemyśl im Karpatenvorland im äußersten Südosten Polens für den Einsatz der neunköpfigen Familie während des Zweiten Weltkriegs. „Heute bitten wir um das Geschenk ihrer Seligsprechung.“

## Juden Zuflucht geboten

Pater Witold Burda, der Postulator des Seligsprechungsverfahrens, sieht die Ulmas als großes Vorbild für heutige Christen: Die Familie habe „das Gesetz Gottes jeden Tag an die erste Stelle“ gesetzt. Indem sie Juden in ihrem Haus Zuflucht boten, setzten Józef und Wiktorina Ulma ihr Leben und das ihrer sieben Kinder – einschließlich eines Ungeborenen – für die Verwirklichung der Nächstenliebe aufs Spiel.

Ihr Martyrium nahm am frühen Morgen des 24. März 1944 seinen Lauf. Deutsche Polizeibeamte und polnisch-ukrainische Hilfspolizisten umstellten das Haus der Familie am Ortsrand von Markowa im Südosten Polens, das damals als „Generalgouvernement“ von Nazi-Deutschland besetzt war. Ein Polizist aus dem nahen Łańcut, Włodzimierz Leś, soll die Familie denunziert haben.

Tatsächlich fanden die Polizisten in einem Versteck die sechsköpfige jüdische Familie Szall und die beiden jüdischen Schwestern Golda und Layka Goldman. Bereits 1942 waren die Ulmas Zeugen einer Exekution von fast 100 Juden geworden. Einige der Opfer konnten im Tumult der Massenverhaftung und -ermordung fliehen. Nachdem sich alles ein wenig beruhigt hatte, boten etliche Bauern den Überlebenden Unterschlupf an.



▲ Wiktorina Ulma mit ihren sechs Kindern Stanisława, Barbara, Władysław, Franciszek, Antoni und Maria.  
Foto: gem

Viele Bewohner gaben den Verfolgten einen Teil ihrer Lebensmittelrationen. Anderthalb Jahre blieb dies von den Behörden unbemerkt. Nun aber holte man die versteckten Juden aus dem Haus der Ulmas und erschoss sie. Dann erschossen die Polizisten zunächst den 44-jährigen Familienvater Józef und seine zwölf Jahre jüngere hochschwangere Frau Wiktorina. Als die Kinder der Ulmas beim Anblick ihrer getöteten Eltern zu schreien begannen, wurden auch sie erschossen.

Die Bewohner des Ortes mussten den Hinrichtungen beiwohnen – zur Abschreckung. Das brutale Vor-

gehen erschütterte sie derart, dass einige, die ebenfalls Juden versteckt hielten, diese nachts aufs Feld führten und dort eigenhändig umbrachten. Yehuda Erlich, der in seinem Versteck überlebte, berichtet, dass am nächsten Morgen 24 Leichen von Juden aufgefunden wurden. Daneben gab es aber doch einige Bauern, die weiterhin Unterschlupf gewährten. In Markowa überlebten deshalb fast 20 Juden den Krieg.

Dass die römische Selig- und Heiligsprechungsbehörde das ungeborene, namenlose und ungetaufte Kind der Ulmas in den Seligsprechungsprozess einbezogen hat, ist eine

Premiere in der Kirchengeschichte. „Gerade diese Seligsprechung eines ungeborenen Kindes ist eine Anerkennung, dass ein Kind bereits im Mutterleib ein Mensch ist und diese Person Schutz und Fürsorge verdient“, macht der Weihbischof der Erzdiözese Przemyśl, Stanisław Jamrozek, deutlich.

Unter dem Namen „Barmherzige Samariter von Markowa“ kann die Familie Ulma nun verehrt werden. Die israelische Gedenkstätte Yad Vashem verlieh Józef und Wiktorina Ulma bereits 1995 posthum den Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“. Zum 60. Jahrestag der Exekution 2014 zelebrierte der damalige Erzbischof von Przemyśl, Józef Michalik, in Markowa einen Gottesdienst und übergab einen Gedenkstein seiner Bestimmung.

## 122 polnische Märtyrer

Seit 2016 informiert im Ort des Massakers ein Museum über den selbstlosen Einsatz des Obstbauern und Amateurfotografen und seiner Familie. Einschließlich der Ulmas stand zuletzt noch die päpstliche Anerkennung von 122 polnischen Märtyrern aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs aus. Im Fall der Familie Ulma ist man dem Ziel der Seligsprechung nun einen entscheidenden Schritt nähergekommen.

Elmar Lübbers-Paal



▲ Polnische Soldaten und Politiker gedenken in Markowa der getöteten Familie Ulma. Sie hatte verfolgte Juden versteckt.

**32** Schön war es, als Hirschhorn noch seine Schule hatte: Ich erinnere mich, wie früher während des Schuljahrs auf dem Pausenhof fröhliches Treiben herrschte, während es in der Ferienzeit still ums Haus war. Der letzte Schultag war stets ein bedeutsamer Tag. Nach der offiziellen Abschlussfeier kamen Bürgermeister und Gemeinderäte zu einem kleinen Umtrunk zu uns, in gemütlicher Runde wurde angeregt debattiert.

Die entlassenen Schüler feierten ihren Abschied in ihrem Klassenzimmer bei Kuchen und Kaffee. So manche Schülerin, damals noch mit langen Zöpfen, heute selbst schon längst Mutter, ist mir noch in Erinnerung, wie sie zaghaft an die Tür klopfte, um die volle Kaffeekanne zu holen, die ich vorbereitet hatte.

In diesem Zusammenhang fällt mir die Resl, die alte Schulputzfrau, ein, die immer von den entlassenen Schülern zum Mitfeiern eingeladen wurde. Jeder im Dorf kannte sie, sie war eine Art Mädchen für alles: Schul- und Kirchenputzfrau, Totenfrau und Gräberbetreuerin.

Tag für Tag, Sommer wie Winter, läutete sie um fünf Uhr früh die Kirchenglocken, als es noch kein elektrisches Läutwerk gab. Krumm und bucklig war sie von der vielen Arbeit, aber sie ließ sich nicht unterkriegen. Nicht wegen des Geldes arbeitete sie, sondern der Arbeit und Pflichterfüllung wegen. Gibt es das heute noch?

Vor dem Tod hatte sie keinerlei Scheu. So erinnere ich mich an eine Beerdigung vor Jahren, bei der man während der Trauerfeier peinlich berührt feststellte, dass das ausge-



**Der Tod ihres geliebten Franz ist für Sonja ein schwerer Schlag. Dennoch blickt sie dankbar auf die gemeinsame Zeit und auf ihr gemeinsames Leben in Hirschhorn zurück, das zu einer zweiten Heimat wurde. Viele schöne Erinnerungen verbindet Sonja mit der alten Dorfschule.**

hobene Grab zu klein geraten war, der Sarg nicht hineinpasste. Man musste ihn mit dem Toten vorübergehend neben dem Grab abstellen. Nach der Trauerfeier gingen die Totengräber ans Werk, um das Grab zu vergrößern.

Als ich einen Blick durchs Fenster zum Friedhof hinüberwarf, traute ich meinen Augen nicht: Unbekümmert saß die alte Resl auf dem Sarg, biss herzhaft in ein Brot und schaute interessiert den Grabarbeiten zu. Es war ein tragikomisches Bild, das eine traute, wie selbstverständliche Zusammengehörigkeit von Leben und Tod darstellte. Aber auch sie,

die mit den Toten so „speziell“ war, musste eines Tages Besen und Putzeimer aus der Hand legen und die Reise in die Ewigkeit antreten, wie die vielen anderen, die ich gekannt habe und die nicht mehr sind.

Wir alle müssen eines Tages diese Welt verlassen, sind mehr oder weniger weit von diesem letzten Ziel entfernt. Auch für mich wird es eines Tages so weit sein.

*Nachwort von Sonjas Sohn Peter:*

Wenn ich die Lebenserinnerungen meiner Mutter lese, höre ich noch einmal aus ihrem winzigen Arbeitszimmer das flinke Klappern ihrer kleinen, mechanischen Reise-schreibmaschine.

Zigtausendmal hat sie deren Tasten angeschlagen, Seite um Seite hat sie gefüllt für Zeitungsberichte von den Verhandlungen vor dem Amtsgericht Eggenfelden und auch über das Neueste aus Hirschhorn und Umgebung. Sie verfasste eine umfangreiche Chronik über die Volksschule Hirschhorn, schrieb gern Briefe, auch an Korrespondenzpartner im Ausland, in englischer oder tschechischer Sprache, und sie schilderte auf vielen engzeilig beschriebenen Seiten, was sie auf ihrem verschlungenen, wendungsreichen Weg durchs Leben erlebt und erlitten hat.

Meine Mutter war von Jugend an eine Meisterin der Sprache, des klugen, Fakten wie Gefühle gleichermaßen prägnant darstellenden Wortes. Zeit und Schicksal haben verhindert, dass sie aus diesen Anlagen, die schon in ihrem Abiturauf-

satz so ausgezeichnet zur Geltung gekommen waren, mehr für sich und ihr Leben machen konnte. Um Sehnsucht ging es in diesem Aufsatz, und um einen Menschen, der einsam wartend am Fenster steht. Als die Abiturientin Sonja sich gefühlvoll damit befasste, ahnte sie nicht, wie bald eben dies für sie als junge Ehefrau schmerzliche Realität werden sollte.

Meine Mutter Sonja suchte, als sie ins Leben hinausging, wie wohl alle jungen Frauen Freude, Liebe und Glück. Manches fand sie, manches nur für kurze Zeit, manches blieb ihr versagt.

Einfühlsam und authentisch führt Viktoria Schwenger in diesem Buch die Leser anhand der Erinnerungen meiner Mutter durch deren Leben. Vielen stellt sich die Frage, ob es denn nur Schicksalsschläge gab – wo in diesem Leben blieben Freude und Glück? Doch, es gab sie, die für jeden Menschen wichtigen Glücksmomente. Wir spüren sie, wenn meine Mutter ihre junge Liebe und Hochzeit mit meinem Vater Franz schildert, oder meine Geburt und die meiner Schwester Eva; wir spüren sie in der Dankbarkeit über Errettung aus Not und Gefahr, über die Hilfen gut meinender Mitmenschen und in den kleinen Freuden, wenn in der Zeit der großen Entbehrungen in ärmlicher Behausung es möglich wurde, sich satt zu essen.

Einen Glücksmoment meiner Mutter trage ich seit meinem sechsten Lebensjahr im Herzen: Ein Augustabend auf Feld und Waldrand nahe dem großen Bauernhof bei Eichendorf, wo meine Eltern einige Tage lang beim Dreschen halfen. Wie durften alle Helfer feiern mit „G'selchtem“ (Geräuchertes), Schmalznudeln, „Kracherl“ (Limo) und „Scheps“ (Dünnbier)! Meine Mutter hatte meinen Vater an der Hand genommen und aus der in Hof und Tenne lärmenden Menge an diesen verträumten Fleck zwischen Feld und Wald entführt. Ich sehe meine hübsche, mädchenhafte Mutter in ihrem vom lauen Abendwind leicht bewegten schwarzgepunkteten Sommerkleidchen – glücklich, unbeschwert – und höre sie und meinen Vater singen: „Echo, liebes Echo ...“. Welch kostbarer Augenblick!

► Fortsetzung folgt

## Neuer Roman

### Erfolgreicher Autor und Heimatforscher

In der übernächsten Ausgabe unserer Zeitung beginnt ein neuer Fortsetzungsroman. Das Buch „Wer Lügen sät“ stammt von dem erfolgreichen Autor Paul Friedl.

1902 geboren, wuchs er als siebtes von zwölf Kindern im Bayerischen Wald auf. Er besuchte die Fachschule für Holzschnitzerei in Zwiesel und begann ein Studium an der Akademie der bildenden Künste in München. Aufgrund einer Sehschwäche musste er die bildenden Künste aber aufgeben.

Friedl begann bereits im Alter von 17 Jahren damit, Erzählungen für Tageszeitungen zu verfassen. Später arbeitete er beim Rundfunk und als Zeitungsredakteur. Der Gründer des

Zwieseler Heimatmuseums war ein begeisterter Sänger, Theatergruppenleiter, Schriftsteller und Heimatforscher. Er veröffentlichte zahlreiche Erzählungen und Kurzgeschichten. Sein Werk umfasst 32 Heimatromane, 23 größere volkskundliche Werke, zwölf Theaterstücke und Weihnachtsspiele, zwei Messen und zahlreiche kleinere volkskundliche Aufsätze.

Friedl erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Arbeit, etwa den Preis der Deutschen Schillerstiftung, den Poetentaler der Münchner Turmschreiber, die Silbermedaille der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und das Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Er verstarb am 22. Januar 1989.

Viktoria Schwenger:  
Meine verlorene  
Heimat  
© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-55455-1



# „Den Blickwinkel verändern“

Zum neuen Jahr: Eine Glücks-Lehrerin gibt Tipps für eine optimistische Grundhaltung

**Kann man Glückseligkeit lernen wie eine Fremdsprache? „Ja“, sagt Gaby Schukalla-Zeitler. Die Glückslehrerin empfiehlt jedoch fleißiges Üben. Der Beginn eines neuen Jahres kann ein guter Grund sein, damit anzufangen.**

Gaby Schukalla-Zeitler schockiert es immer wieder. Wenn die Lehrerin ihre fünfte Klasse fragt, was sie im Leben glücklich mache, falle den meisten nichts ein. „Vor lauter Katastrophen, die auf uns einhageln, haben schon Zehnjährige vergessen, was Freude bereiten kann“, bedauert die Pädagogin. Sie unterrichtet an der Josef-Zerhoch-Mittelschule im oberbayerischen Peißenberg das Fach „Glück“ – und ist sich sicher, dass bei diesem Thema nicht nur ihre Schüler Lernbedarf haben. Auch viele Erwachsene bräuchten da Nachhilfe.

Warum nicht das neue Jahr zum Anlass nehmen, sich mit dem eigenen Lebensglück zu befassen? Einen Zeitpunkt, da Menschen einander in der Regel „alles Gute und viel Glück“ wünschen. Welche Fähigkeiten habe ich? Welche Ziele konnte ich schon erreichen? Pflege ich Freundschaften?

Glücklich mache letztlich alles, was im Alltag die Lebensfreude, das Selbstbewusstsein oder die sozialen Kompetenzen fördere, sagt die Expertin. Deshalb suchen die Mittelschüler etwa für jeden Buchstaben ihres Vornamens eine positive Charaktereigenschaft oder spüren mit Hilfe eines Gummibands, wie im Kreis der eine den anderen hält.



▲ Gaby Schukalla-Zeitler unterrichtet an der Josef-Zerhoch-Mittelschule in Peißenberg das Fach „Glück“. Foto: KNA



▲ Glückliche Kinder beim Eislaufen. Beim Thema „Glück“ haben viele Menschen – ob jung oder alt – allerdings Nachhilfe nötig, meint Glückslehrerin Gaby Schukalla-Zeitler. Foto: gem

„Es geht vor allem darum, aus der passiven Haltung des Erleidens und Lamentierens herauszukommen und sich aktiv auf die Suche nach Gutem zu begeben“, sagt die Lehrerin. Mitunter verlässt sie mit den Jugendlichen das Schulhaus, um nach Fotomotiven Ausschau zu halten. Nach einem außergewöhnlich geformten Stein etwa oder einer schönen Blume. Die Bilder werden dann in ein Glückstagebuch geklebt, das jeder Schüler individuell gestaltet.

## Loben und Lächeln

„Wir werden die äußeren Umstände unseres Lebens nie wirklich verändern können“, betont die 60-Jährige. „Wir können aber unseren Blickwinkel verändern.“ Zudem besitze jeder die Macht, sich selbst und den anderen mit einem Lob oder einem Lächeln aufzubauen. Dass letzteres glücklich macht, ist wissenschaftlich bewiesen: Sobald die Gesichtsmuskeln nach oben gezogen werden, wird das emotionale Zentrum des Gehirns stimuliert.

Dies setzt Botenstoffe frei, die für einen heiteren Gemütszustand sorgen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um ein erzwungenes oder spontanes Lachen handelt. Man sollte also nicht nur lächeln, wenn man glücklich ist, sondern auch, um es zu werden, so die Empfehlung.

Günstige Zufälle – wie der Gewinn in der Tombola – sind dann „nur noch das Sahnehäubchen oben drauf“, ist die Fachfrau fürs Glück überzeugt.

## Bruttonationalglück

Die Idee, Kinder im Unterricht zu einer optimistischen Lebenseinstellung anzuleiten, ist nicht neu. Im Himalaya-Staat Bhutan bemüht man sich in den Schulen schon seit Jahrzehnten, die Mädchen und Jungen zu zufriedenen und fröhlichen Persönlichkeiten auszubilden. Zudem wird in dem buddhistischen Königreich an Stelle des Bruttoinlandsprodukts das Bruttonationalglück als Gradmesser für den Erfolg des Landes herangezogen.

Statt das kontinuierliche Wirtschaftswachstum zum Maß politischer und gesellschaftlicher Erfolge zu erklären, fließen in Bhutan etwa der Schutz der Umwelt, der Gesundheitszustand der Bevölkerung oder die Bewahrung von Traditionen ins Bruttonationalglück ein. Eine eigens eingerichtete Glückskommission ermittelt alle fünf Jahre mit umfangreichen Befragungen das Wohlbefinden der Bevölkerung.

Für Schukalla-Zeitler ein beachtlicher Ansatz. Schließlich seien die Deutschen, die trotz aller Krisen immer noch in materiellem Überfluss

lebten, kein besonders glückliches Volk. „Viel zu besitzen, schafft meist große Verlustängste. Dem anderen zu helfen oder sich für die Umwelt zu engagieren, lenkt hingegen von den eigenen Sorgen ab“, sagt die Lehrerin. Dabei könnten auch religiöse Motive eine Rolle spielen. Wer das Glück habe, an eine höhere Macht glauben zu können, habe auf der Suche nach Lebensglück einen Wettstreiter an der Seite und könne aus einer großen Kraftquelle schöpfen.

## Glück zum Mitnehmen

Schon eine einfache Übung – „Glück to go“ genannt – kann helfen, dem Glück täglich einen Schritt näherzukommen: Man steckt sich jeden Morgen zehn Bohnen in die linke Hosentasche. Immer wenn im Laufe des Tages etwas Freude bereitet – das schöne Wetter, das Kompliment eines Kollegen, das gute Mittagessen – wird eine Bohne von der linken in die rechte Tasche gelegt. Ziel ist es, bis zum Abend möglichst viele Bohnen umgelagert zu haben. Wer dann vor dem Schlafengehen seine rechte Tasche leert, kann sich beim Anblick der Bohnen all die positiven Erlebnisse des Tages ins Gedächtnis rufen und mit guten Gedanken einschlafen.

Jutta Simone Thiel

# Wie ein kleiner, flauschiger Zorro

Der Gartenschläfer wurde zum Tier des Jahres 2023 ernannt – er ist stark gefährdet

**Nur wenige Menschen dürften ihn schon mal gesehen haben. Denn der Gartenschläfer ist rein nachtaktiv. Nun aber steht das mausähnliche Wesen im Rampenlicht – als neues Tier des Jahres. Der Grund für diese Wahl ist ernst.**

Er sieht aus wie Zorro aus Plüsch: der Gartenschläfer. Das Tier ähnelt einer Maus, hat aber kuscheligere Fell. Und einen schwarzen Streifen zwischen Augen und Ohren – fast wie die Romanfigur Zorro, der berühmte „Rächer der Armen“, der mit dunkler Maske gegen die ungerechte Herrschaft kämpft. Auch der Gartenschläfer kämpft – ums Überleben. Denn etwa seit 1990 ist die Art aus der Hälfte ihres einstigen Verbreitungsgebiets verschwunden. Um auf diese Bedrohung aufmerksam zu machen, hat die Deutsche Wildtier-Stiftung (DWS) ihn jetzt zum Tier des Jahres 2023 ausgerufen.

Der Gartenschläfer gehört zur Familie der Bilche, auch Schlafmäuse genannt. Davon gibt es in Mittel-



▲ Der Gartenschläfer gehört zur Familie der Bilche. Foto: Bund/Jiří Bohdal

europa drei weitere Arten: die beiden sehr bekannten Siebenschläfer und Haselmaus sowie den Baumschläfer, eine absolute Rarität, die seit über einem Jahrzehnt in Deutschland nicht mehr gesichtet wurde. Mit dem Gartenschläfer ist es zumindest in Sachsen ähnlich weit: Er gilt dort als ausgestorben oder verschollen. Bundesweit führt ihn die Rote Liste der gefährdeten Arten als stark bedroht.

Um den Gartenschläfer zu retten, rufen Naturschützer die Bevölkerung zur Mithilfe auf. „Der Gartenschläfer findet offenbar in seinen natürlichen Lebensräumen, den Wäldern, nicht mehr genug Nahrung und Versteckmöglichkeiten“, erläutert der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND). Ohne dicke Kraut- und Strauchschicht sei das Tier Feinden wie Füchsen, Mardern, Eulen und Katzen ausgeliefert, ergänzt die DWS. Auch Rattengift und Pestizide schienen eine Rolle für das Verschwinden des Tiers zu spielen. Auf solche Mittel sollten Gärtner also verzichten.

## Selbst etwas tun

Der Bund appelliert zudem: „Erhalten oder schaffen Sie Versteckmöglichkeiten mit Höhlenbäumen, Wildsträuchern und Steinhaufen. Decken Sie Regentonnen ab, um Gartenschläfer vor dem Ertrinken zu schützen.“ Der Bund hat ferner eine Bauanleitung für Gartenschläfer-Kästen ins Netz gestellt.

Viel Platz braucht der bloß faustgroße Säuger nicht, er bringt es nur auf um die 15 Zentimeter. Hinzu kommt der Schwanz, der fast noch mal ebenso lang werden kann. Gefärbt ist der Gartenschläfer auf der Oberseite rotbraun-grau, die Flanken und Unterseite sind weiß. Zu sehen bekommt man ihn nur selten, der Schläfer ist beinahe ausschließlich nachtaktiv. Zurzeit ist er gar inaktiv: Von Oktober bis April währt sein Winterschlaf. Seinem Namen macht der Schläfer also alle Ehre.

Der Gartenschläfer müsste eigentlich besser Waldschläfer heißen. Ursprünglich lebte die Art nämlich in urigen Baumbeständen. Doch in diesem natürlichen Lebensraum gibt es sie laut DWS nur noch im Harz, im Schwarzwald und in Bayern. Anderswo hat der Schläfer Gärten als Ersatzhabitat angenommen, da viele Wälder heute nur noch Forste sind: aufgeräumte Plantagen ohne Versteckmöglichkeiten und ohne Futterangebot aus Kleintieren, Früchten und Knospen. *KNA*

## Insekt des Jahres

### Ein Falter mit zwei Gesichtern

Mit dem Landkärtchen (*Fotogram*) wurde ein Falter mit zwei ganz unterschiedlich aussehenden Generationen pro Jahr zum „Insekt des Jahres 2023“ gewählt. Im Frühjahr schlüpfen leuchtend braunorange gefärbte Schmetterlinge aus den Puppen, die Sommergeneration hingegen hat die Grundfarbe schwarz mit weißen Bändern und gelblichen Flecken. Gesteuert wird der so genannte Saison-Dimorphismus hauptsächlich von der Tageslichtdauer während der Puppenruhe, auch die Temperatur spielt eine Rolle. Ist die Puppe im Winter dem verkürzten Tageslicht ausgesetzt, entwickelt sich ein Falter der gelb-braunen Frühjahrs-generation. Sind im Sommer die Tage länger, entstehen schwarze Falter. *Nabu*



# Schmatzender Wiesenclown

Seltener Gast: Braunkehlchen gewinnt Wahl zum Vogel des Jahres

**Das Rotkehlchen kennt wohl jeder – kaum ein Garten, in dem der niedliche Sänger nicht vorkommt. Doch in Deutschland gibt es noch drei weitere Kehlchen, die im Vergleich zu ihrem roten Namensvetter rechte Raritäten sind: das Blau-, das Schwarz- und das Braunkehlchen. Letzteres ist zum Vogel des Jahres 2023 bestimmt worden.**

Laut dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) hat der stark gefährdete Vogel bei einer öffentlichen Abstimmung rund 43 Prozent der Stimmen bekommen. Bundesweit wurden 134819 Stimmen abgegeben, davon 58609 für das Braunkehlchen. Früher hatten stets Experten über die Kür entschieden. Inzwischen treffen sie nur noch eine Vorauswahl.

Unter den Kandidaten waren diesmal neben dem Sieger noch der Feldsperling, der Neuntöter, der Trauerschnäpper und das Teichhuhn. Sie alle hatten keine Chance gegen den „Wiesenclown“. So wird



▲ Das Braunkehlchen ist selten geworden. Foto: Nabu/Maik Sommerhage

das Braunkehlchen auch genannt, weil es über den Augen ein helles Band trägt. Ansonsten ist der kaum spatzengroße Vogel eher dezent gefiedert: Seine Oberseite ist von der Farbe dunklen Holzes, sein Unterkörper weißlich. Die Kehle schließlich – der Name ist nicht Programm – erscheint orange.

„Wiesen wieder wilder machen!“ – mit diesem Motto war das Kehlchen zur Wahl angetreten. Hintergrund ist sein bedrohter Lebensraum. Es

braucht offene Landschaften mit ausreichend Deckung für das Nest, das es auf dem Boden baut, schreibt Einhard Bezzel im „BLV-Handbuch Vögel“. Weitere Anforderungen an den Lebensraum sind demnach: eine vielfältige Krautschicht zur Suche nach Nahrung wie Insekten und Würmern sowie einzelne höhere Sitzwarten wie Büsche und Zaunpfosten. Die LBV-Biologin Angelika Nelson ergänzt: „In Schutzprojekten hat man herausgefunden, dass auch zahlreich aufgestellte Bambusstäbe von den kleinen Singvögeln gerne angenommen werden.“

Von diesen Warten aus trägt das Kehlchen seinen typischen Gesang vor. Laut LBV beginne oder beschließe es sein Lied „oft mit schmatzenden Lauten“. Diese hätten ihm noch einen dritten Namen eingebracht: „Braunkehliger Wiesenschmätzer“. Doch häufig hört man das Schmatzen in der Wiese nicht mehr. In Deutschland steht das Braunkehlchen auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Es gilt als stark bedroht. *KNA*





▲ Früher war die Kleine Braunelle hierzulande weit verbreitet. Die hohe Stickstoffbelastung der Böden bereitet der Wildblume aber zunehmend Probleme. Foto: gem

## Eigentlich hart im Nehmen

Blume des Jahres: Die Kleine Braunelle verschwindet langsam

**Selbst robuste Wildblumen, die früher häufig zu finden waren, kommen mittlerweile immer seltener vor. Mit der Wahl der Kleinen Braunelle zur Blume des Jahres möchte die Loki-Schmidt-Stiftung auf den schleichenden Verlust heimischer Wildpflanzen aufmerksam machen.**

Die Kleine Braunelle (*Prunella vulgaris*) gehört zur Pflanzenfamilie der Lippenblütler und damit in die weitere Verwandtschaft von Taubnessel, Thymian, Salbei, Gundermann und Minze. Sie besiedelt Wiesen, Weiden, Rasen und Wegränder. Mit 5 bis 25 Zentimetern Wuchshöhe ist die Braunelle eine eher kleine Pflanze.

### Wichtige Nahrungsquelle

Die vielen kleinen blauviolett Einzelblüten, die gedrängt am Ende des Sprosses sitzen, bieten während der langen Blütezeit von Juni bis Oktober Nektar und Pollen. Vor allem Hummeln und andere Wildbienen sowie mindestens 18 Schmetterlingsarten finden hier Nahrung. Der Name Braunelle bezieht sich auf die braune Farbe der verblühten Kelchblätter, die die blauviolett Kronblätter umschließen und den Blütenstand wie einen kleinen Tannenzapfen aussehen lassen. Die Kleine Braunelle ist auch als Gewöhnliche Braunelle oder als Brunelle bekannt.

Die Kleine Braunelle ist relativ hart im Nehmen: Sie überlebt ähnlich wie das Gänseblümchen in

gemähten Rasen und toleriert auch den Fraß und Tritt durch Vieh auf Weiden. Doch die Belastung hat ihre Grenzen, und so sind die Bestände in den letzten Jahrzehnten regional zurückgegangen. Zu häufiges Mähen in der Landwirtschaft, in Gärten, Parks und an Wegrändern geben der Braunelle zu wenig Zeit, um zu wachsen und Blüten und Samen ausbilden zu können. Auch die Unkrautbekämpfung durch Gifte und mechanische Verfahren trägt zum Rückgang bei.

Größte Gefährdungsursache ist allerdings der hohe Eintrag von Stickstoff in die Umwelt durch das Ausbringen von Dünger und Gülle, durch Futtermittel-Importe, Verbrennungsprozesse in der Industrie, Verkehrsabgase und Abwasser. Zahlreiche Lebensräume sind überdüngt. Stickstoffliebende, hochwüchsige Pflanzen wie Brennnessel und Ampfer verdrängen die kleineren Wildblumen. Laut Bundesamt für Naturschutz sind die hohen Nähr- und Schadstoffeinträge bei der Hälfte der in Deutschland gefährdeten Pflanzenarten wesentliche Ursache für den Bestandsrückgang.

### Information

Wer sich die Blume des Jahres nach Hause holen möchte, für den bietet die Stiftung einen Fotokalender, eine Broschüre sowie eine Samenpostkarte an. Zusätzlich zur Gebühr (Kalender 4 Euro, Broschüre 4 Euro, Samenpostkarte 3 Euro) bittet die Loki-Schmidt-Stiftung um Spenden für ihre Naturschutzprojekte.

### Internet

[www.loki-schmidt-stiftung.de](http://www.loki-schmidt-stiftung.de)

### BAUM DES JAHRES 2023

## Wichtig für den Klimaschutz

Die Moor-Birke steht für ein einzigartiges Ökosystem

**Der Baum des Jahres 2023 ist eine typische Art der Moore: Weit hin sichtbar, mit ihren weißen Rindenpartien und den lichten, hellgrünen Baumkronen, bildet die Moor-Birke oft die einzige Baumvegetation in den wertvollen Sonderstandorten.**

„Moore sind für die Bindung von CO<sub>2</sub> wichtig und ein Zuhause für seltene Arten“, erklärt Stefan Meier, Präsident der Baum-des-Jahres-Stiftung. Die Moor-Birke ist in den gemäßigten Klimazonen Mitteleuropas, Skandinaviens, Asiens und Islands anzutreffen. Dennoch sind Moor-Birkenwälder in Deutschland stark gefährdet und deshalb gesetzlich geschützt. Häufiger findet man den Baum des Jahres 2023 vereinzelt und am Rand von Mooren.

Die Art unterscheidet sich von der viel weiter verbreiteten Hängebirke durch ihre Blattform und die sich im höheren Alter rötlich färbende Rinde. Die „*Betula pubescens*“ tritt mit anderen typischen Arten vergesellschaftet auf, wie Heidel- und Rauschbeeren, Torfmoosen, Wollgräsern und Seggen. An der Moor-Birke selbst finden verschiedene Insektenarten einen Lebensraum.

Moore speichern mehr Wasser und Kohlendioxid als jedes andere Ökosystem. Doch es gibt Handlungsbedarf, denn intakte Moore sind in Deutschland selten. Lange haben Menschen diese besonderen



▲ Die Moor-Birke wächst gerne am Rand von Mooren. Diese sind aber selten geworden. Foto: Rudolf Fenner/oh

Lebensräume für ihre Zwecke genutzt: zum Abbau von Torf oder um landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen. Heute sind 90 Prozent der Moore Deutschlands entwässert. Das Problem: trocknen die Moore aus, setzen sie das gebundene Kohlendioxid wieder frei. Intakte Moore sind also enorm wichtig für den Wasserhaushalt und das Klima.

Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, betont: „Unsere Moore sind Klimaschützer, wertvolle Lebensräume und Wasserspeicher. Mit der Moor-Birke wird ein Baum geehrt, der uns daran erinnert, wie wichtig es ist, Moore zu schützen und wiederzuvernässen.“

### Internet

[www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de)

## Heilpflanze des Jahres

### Weinrebe ist „ein Gottesgeschenk“

Die Weinrebe ist Heilpflanze des Jahres 2023. Das gab der Verein NHV Theophrastus bekannt. Mit der Weinrebe (*Vitis vinifera*) rückt eine Pflanze in den Mittelpunkt, die Arznei und Genuss verbindet. „Der Wein ist ein Gottesgeschenk. Und ich spreche von der gesamten Pflanze, nicht nur vom edlen Tropfen!“ betont Konrad Jungnickel, Heilpraktiker und Vorsitzender des Wahlgremiums. „Der Weinstock hält besonders in seinen Früchten und Kernen, ja selbst in seinen Blättern, eine Fülle heilkräftiger Stoffe für uns bereit.“

Rote Weinblätter sind anerkannt in der Behandlung von Venenleiden, Traubenkerne und -schalen besitzen unter anderem antioxidative und somit zellschützende Polyphenole. Der

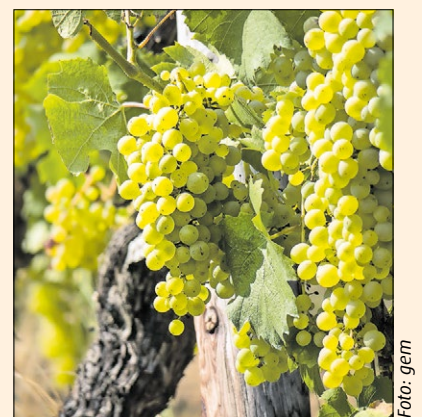
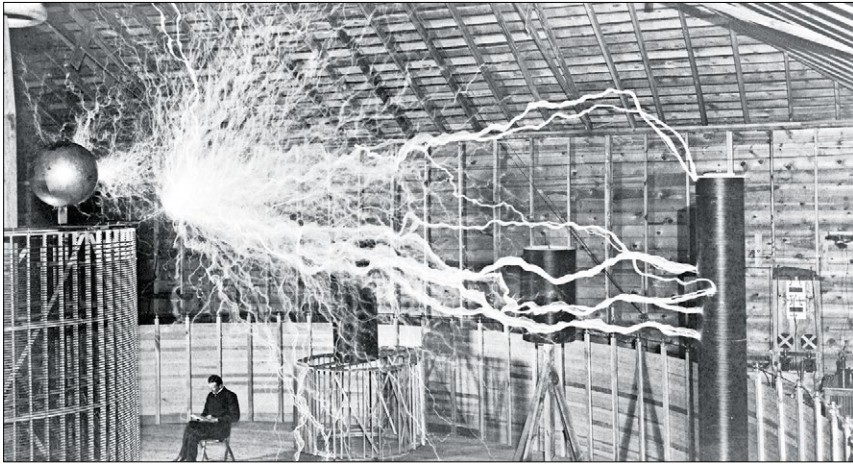


Foto: gem

Wein ist, wie viele weitere Gewächse, ein wahrer Naturschatz. Mit der „Heilpflanze des Jahres“ stärkt der NHV Theophrastus bereits seit 2003 die Bekanntheit gesundheitsfördernder und heilender Pflanzen. pm



▲ Tesla 1899 in seinem Labor in Colorado Springs. Die Aufnahme stellt eine Mehrfachbelichtung dar: Während der Blitzentladungen befand sich Tesla nicht im Raum.

## Vor 80 Jahren

### Der Herr der (Geistes-)Blitze

Elektrizität trieb Nikola Teslas Forscherdrang von klein auf an

**Ein New Yorker Hotel, 8. Januar 1943: Kaum hatte das Zimmermädchen die Leiche in Raum 3327 entdeckt, waren auch schon US-Regierungsagenten zur Stelle und konfiszierten alle Papiere des 86-jährigen Wissenschaftlers. Welchen Geheimnissen war er zuletzt auf der Spur gewesen, der geniale wie exzentrische Nikola Tesla?**

New York 1891: Zu seinen Vorführungen vor Publikum im Labor erschien Tesla mit Melone, schwarzem Outfit und Handschuhen. Wie von Zauberhand ließ er in seinen Händen elektrische Feuerbälle erscheinen, ließ sie über seine Kleidung und über sein Haar wandern, um sie dann in einer Holzschatulle verschwinden zu lassen. Er kletterte auf eine Plattform und drehte den Regler hoch auf zwei Millionen Volt: Blitze umzuckten seine Gestalt und schossen aus seinen Händen. Wer von den Zuschauern noch nicht panisch aus dem Labor geflüchtet war, konnte nun mitverfolgen, wie Tesla unversehrt das Experiment beendete.

Von Anfang an scheint der 1856 geborene Kroat serbischer Herkunft eine enge Beziehung zur Elektrizität gehabt zu haben. Seit der Kindheit erschienen ihm immer wieder grelle Lichtkugeln. Während seines Studiums in Graz entwickelte er eigene Konzepte für Wechselstrom-Motoren, doch sein Professor machte ihn vor seinen Kommilitonen lächerlich. Der gekränkte Tesla brach sein Studium ab.

1884 wanderte er mittellos nach New York aus. Es war sein Traum, seine Erfindungen Thomas Alva Edison vorzustellen, der sich einen „Stromkrieg“ mit dem Rivalen George Westing-

house um den Zuschlag für die Stromnetz-Infrastruktur lieferte. Zuerst heuerte Tesla bei Edison an, doch der hielt partout am Gleichstromsystem fest und verweigerte ihm sogar die versprochene 50 000-Dollar-Erfolgsprämie. Dank Teslas Erfindungen setzte sich bald Westinghouses Wechselstromsystem durch.

1896 ging an den Niagarafällen Teslas Wasserkraftwerk in Betrieb – er hatte im Stromkrieg Edison in die Knie gezwungen. Mit seiner hochfrequenten Teslaspule konnten Radiosignale übertragen werden. Tatsächlich war es Tesla, der den ersten Radiosender und danach ein funkferngesteuertes Schiff konstruierte. Dank seiner Erfindungen glühten auch die ersten Neonröhren.

In Colorado errichtete Tesla in einer Scheune ein Testlabor mit einem gewaltigen Transformator und einem 50 Meter hohen Mast. Sein Traum war es, durch Blitze Energie drahtlos über weite Entfernungen zu übertragen, die ganze Welt gratis mit Licht und Energie zu versorgen. Erst setzte jene Apparatur das Labor in Brand, dann zuckten im Oktober 1899 gewaltige Blitze durch die Gegend, und ein Stromausfall ließ in der ganzen Region das Licht ausgehen!

Privat bestimmten Phobien und Marotten Teslas Leben. Er war überzeugt, Kontakt mit Außerirdischen zu haben! Am 7. Januar 1943 starb Tesla in seinem Zuhause, einem New Yorker Hotelzimmer. Gerüchten zufolge soll er für die US-Regierung an Geheimprojekten gearbeitet haben. Laut einer Anekdote antwortete Albert Einstein auf die Frage, wie man sich fühle als klügster Mensch der Welt: „Das weiß ich nicht, da müssen Sie schon Tesla fragen.“

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 7. Januar

**Raimund von Peñafort, Reinhold**

Über die Entdeckung des ersten Schwarzen Loches außerhalb der Milchstraße berichtete 1983 ein US-amerikanisches Forscherteam dem „Astrophysical Journal“. Das Objekt wurde in der etwa 163 000 Lichtjahre entfernten Großen Magellanschen Wolke nachgewiesen. Ein Schwarzes Loch hat keine Oberfläche wie ein Planet oder ein Stern, sondern ist ein Gebiet im Weltraum, in dem die Materie in sich selbst zusammengefallen ist.

### 8. Januar

**Severin, Erhard, Thorsten**

US-Präsident Woodrow Wilson beschrieb vor 105 Jahren in seinem 14-Punkte-Programm die von ihm geplante Friedensordnung in Europa nach dem Ersten Weltkrieg vor beiden Häusern des US-Kongresses. Das Programm wurde zur Grundlage für die Friedensschlüsse nach dem Ersten Weltkrieg und die Gründung des Völkerbunds.

### 9. Januar

**Eberhard, Adrian, Julian**

Der Name Søren Peter Lauritz Sørensen ist mittlerweile kaum jemandem ein Begriff, seine Entdeckung jedoch schon: Der dänische Biochemiker formulierte den Begriff pH-Wert und entwickelte eine Skala zur Angabe des Säuregehalts wässriger Lösungen. Vor 155 Jahren kam Sørensen zur Welt.

### 10. Januar

**Gregor X., Leonie**

Die „Metropolitan Railway“ (Foto unten) in London, die erste U-Bahn der Welt, wurde 1863 zwischen Farringdon und Paddington eröffnet.

Die Linie ist heute Teil der „London Underground“.

### 11. Januar

**Thomas von Cori, Theodosius**



1753 erblickte Charlotte Buff das Licht der Welt. Der Dichter Johann Wolfgang von Goethe lernte sie auf einem Tanzfest kennen und verliebte sich in sie. Da die junge Frau jedoch schon verlobt war, war eine Beziehung unmöglich. So wurde Charlotte Buff Vorbild für die „Lotte“ im Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“, in dem Goethe dieses Erlebnis verarbeitete.

### 12. Januar

**Antonio, Pucci, Tatiana**

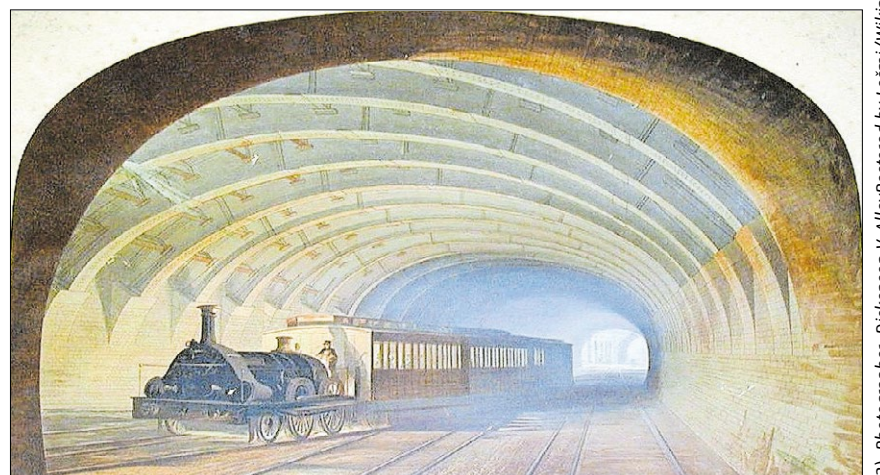
Über Bundesstaaten der nordamerikanischen Great Plains fegte 1888 der „Schoolchildren's Blizzard“. Mindestens 200 Menschen, die vom Schneesturm überrascht wurden, kamen ums Leben. Ein Großteil der Opfer waren Schulkinder. Sie starben, nachdem sie zu Beginn des Blizzards von den Lehrern nach Hause geschickt wurden, oder erfroren, als in den schlecht gedämmten Schulen das Heizmaterial ausging.

### 13. Januar

**Hilarius von Poitiers**

Vor 795 Jahren starb Jutta von Huy. Sie war eine mittelalterliche Wohltäterin, christliche Mystikerin und katholische Selige, die in der Provinz Lüttich wirkte. Mit 18 Jahren zur Witwe geworden, opferte sie sich viele Jahre bei der Pflege von Aussätzigen im Leprosenhaus ihrer Heimatstadt auf.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Ein Breitspurzug zweigt nahe Paddington von der Metropolitan-Stammstrecke ab. Die Bahn erwies sich als großer Erfolg. Am Eröffnungstag wurden 38 000 Fahrgäste gezählt. In den ersten zwölf Monaten nutzten 9,5 Millionen Menschen die Bahn.

## SAMSTAG 7.1.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 K-TV: An ihren Trachten sollt ihr sie erkennen.** Bischof Bertram Meier, Prälät Georg Kirchmeir und Florian Geis sprechen anlässlich der Trachtenwallfahrt zur Wieskirche über Identität, Kirche und Brauchtum. Doku.
- 15.10 BR: Glockenläuten** aus der Streichenkirche in Oberbayern.
- 20.15 Arte: Piraten.** Wie lebten sie wirklich? Doku.

## ▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Andrea Wilke.
- 18.05 Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Tschüss AKW! Eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Atomausstieg.

## SONNTAG 8.1.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 K-TV: Heilige Messe** mit Papst Franziskus aus der Sixtinischen Kapelle zum Fest Taufe des Herrn. Übertragung auch auf Radio Horeb.
- ☉ **9.30 ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt Bonifatius in Leinefelde, Thüringen. Zelebrant: Kaplan Lukas Hennecke.
- ☉ **19.30 ZDF: Terra X.** Eisige Welten. Start der sechsteiligen Doku.

## ▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Taufe des Herrn Oder: Warum (erst) heute Weihnachten endet.
- 8.05 BR2: Katholische Welt.** Seelenfänger. Im Sog der Katholischen Integrierten Gemeinde.
- 10.05 Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kapelle im Jugendtagungshaus Schloss Pfünz, Bistum Eichstätt.
- 10.30 BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Markus Bolowich, Nürnberg.

## MONTAG 9.1.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 Sat.1: Abi '97 – Gefühlt wie damals.** 20 Jahre nach dem Abitur wird fünf Freunden wegen eines Formfehlers der Abschluss aberkannt. Sie müssen erneut die Schulbank drücken. Komödie, D 2017.
- ☉ **22.50 ARD: Deutschland im Ernstfall.** Wie schützen wir unsere Infrastruktur?

## ▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Ruth Schneeberger, Friesenheim. Täglich bis einschließlich Samstag, 14. Januar.
- 14.00 Radio Horeb: Spiritualität.** „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15), Teil eins. Von Schwester Maria Petra Grünert, Augsburg.
- 21.05 BR2: Theo.Logik.** Taufen oder nicht taufen?

## DIENSTAG 10.1.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 Arte: Arm trotz Arbeit.** Die Krise der Mittelschicht. Doku.
- 22.40 Arte: Panik vor Putin.** Russland, das Baltikum und die Nato. Doku.
- ☉ **22.15 ZDF: 37 Grad.** Zerrissen bleibst du immer. Gastarbeiter zwischen Heimat und Zuhause.

## ▼ Radio

- 19.15 Deutschlandfunk: Das Feature.** Kafka, Kanzler und da knackt nichts. Aus dem Inneren eines Überwachungsstaats.

## MITTWOCH 11.1.

## ▼ Fernsehen

- 16.00 Bibel TV: Reisewege zur Bibel.** Paulus – Botschafter des Glaubens. Im Zentrum der Weltmacht. Dokumentation.
- 19.40 Arte: Europas Wirtschaft im China-Dilemma.** Unabhängiger werden – aber wie? Reportage.

## ▼ Radio

- 20.10 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Getrennte Wege oder Kooperation? Wie es die Ampel-Regierung mit der Religion hält.

## DONNERSTAG 12.1.

## ▼ Fernsehen

- ☉ **20.15 RBB: Der Trafikant.** Der 17-jährige Franz tritt 1937 eine Stelle in einem Wiener Kiosk an. Stammkunde ist Sigmund Freud. Drama.
- ☉ **22.40 MDR: Zum Welttag der Migranten und Flüchtlinge.** Was heißt hier Heimat? Erwachsenwerden in Dresden. Doku.

## ▼ Radio

- 10.00 Radio Horeb: Lebenshilfe.** Die Welt ist schön. Pass auf dich auf!

## FREITAG 13.1.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 Arte: Blutholz.** Krimi über illegalen Holzschlag in Siebenbürgen.

## ▼ Radio

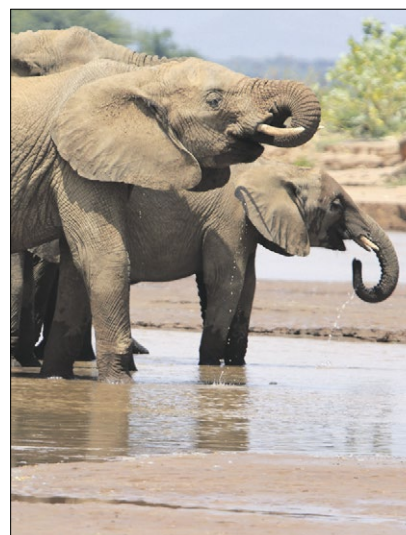
- 20.30 Radio Horeb: Credo.** Warum soll ich sonntags zur Heiligen Messe?
- ☉: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Plötzlich alleingelassen

Die Klettmanns sind eine Bilderbuchfamilie – bis Vater Peter (Torben Liebrecht) seine Frau Anna (Maria Simon) an ihrem 44. Geburtstag aus heiterem Himmel ermordet. Als Peter in Untersuchungshaft landet, versucht die älteste Tochter Vivi (Julia Beautx), das Sorgerecht für ihre beiden Geschwister Emmi (Nele Richter) und Daniel (Vico Magno) zu bekommen. Der dreiteilige Fernsehfilm „**Gestern waren wir noch Kinder**“ (ZDF, 9.1., 20.15 Uhr) ist eine Geschichte über Familiengeheimnisse, die zu einer emotionalen Katastrophe in der Gegenwart führen. Die Teile zwei und drei kommen am Dienstag und Mittwoch um 20.15 Uhr. *Foto: ZDF/Walter Wehner*



## Doku-Reihe: Auf der Suche nach Wasser

Wasser – eine rare Ressource, die in Kenias Naturschutzgebieten über Leben und Tod entscheidet. Wer überleben will, muss den Niederschlägen folgen. Die dreiteilige Doku-Reihe „**Kenia – Dem Regen hinterher**“ (Arte, 9.1., 18.30 Uhr) zeigt die täglichen Kämpfe und Freuden dreier Tierfamilien – Elefanten, Afrikanische Wildhunde und Geparde – über den Zeitraum eines Jahres hinweg. Die Tiere müssen durchhalten, bis es wieder überall grünt. Die Fortsetzungen kommen am Dienstag und Mittwoch um 18.35 Uhr. Am Donnerstag zeigt ein „Making-of“, wie die Dreharbeiten verliefen. *Foto: Maramedia Ltd.*

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn

Rolf-Bernhard Essig

DUDEN

Pünktlich wie die Maurer



Das Handwerk in Redensarten

Wie oft sind wir im Alltag auf gutes Handwerk angewiesen! Tradition, Wertschätzung und auch spöttische Töne haben sich unserer Sprache in unzähligen Redensarten eingeschrieben. Wer sie heute gebraucht, kennt oft gar nicht mehr ihre Herkunft und ursprüngliche Bedeutung.

Sprachforscher Rolf-Bernhard Essig hat sich für sein neues Buch 200 dieser Redensarten vorgenommen, um sie amüsant und kenntnisreich zu erläutern. „Pünktlich wie die Maurer. Handwerksredensarten und ihre wunderbaren Geschichten“ stellt deren erstaunliche Bandbreite vor.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
redaktion@suv.de

Einsendeschluss:  
11. Januar

Über das Buch „Ein Jahr voller guter Nachrichten“ aus Heft Nr. 50/51 freuen sich:

**Jörg Berg,**  
64625 Bensheim-Fehlheim,  
**Robert Gärtner,**  
86368 Gersthofen,  
**Lucia Herrmann,**  
92507 Nabburg.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 52 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Bloßstellung, Schande	▽	französischer Schriftsteller †	musikalischer Halbton	kath. Theologe, † 1847	▽	Weltorganisation (Abk.)	Comicfigur („... und Struppi“)	Berg bei Monte Carlo	kaufm.: Abzug v. Nennwert	▽	jüd. Gesetzesammlung	▽
Akku mit Energie versehen	▷	▽	▽	▽	9	hebräische Bibel	▷	▽	▽	▽	▽	3
Gewürz, Doldengewächs	▷	▽	▽	▽	▷	offener zweirädriger Wagen	▷	▽	asiat. Nasenantilopen	▽	biblicher König	▽
Eucharistiefeier	▷	▽	▽	1	▽	Kirchendiener	▷	▽	▽	▽	▽	▽
▷	8	▽	ägypt. Christen	▷				▷	▽	▽	▽	▽
Filmpartner des Patachon †	▷	schrubben, heftig reiben	▽	▽	▽	▽	▽	Jubelwelle im Stadion (2 W.)	▷	chem. Zeichen für Argon	▷	▽
Insel vor Dalmatien	▷	▽	▽	▽	▽	▽	▽	altjapanisches Brettspiel	▷	▽	Großmutter Jesu	▽
Nählinie	Sternforscher	2	▽	▽	▽	▽	▽	▽	▽	10	▽	▽
▷	▽	▽	▽	▽	▽	▽	▽	künstliche Wasser-rinne	▷	Vorname Strawinskys	▷	▽
Binnen-gewässer	▷	▽	▽	Nord-europäer	▽	abschätzig: Mann	italie-nischer Männer-name	chem. Zeichen für Silber	Frauen-kurz-name	▷	▽	4
▷	▽	▽	▽	▽	▽	afrk. Musik-instrument	▷	▽	▽	▽	deutsch-sprachig. Sänger (Freddy)	▽
Zeit-einheit	▽	▽	wohl-erzogen	▷	▽	▽	▽	▷	engl. Tonge-fäße des 17 Jhds.	▽	Schweiz. Schlager-sängerin (Beatrice)	▽
Kirchen-instrument	▷	▽	▽	5	▽	West-europäer	▷	loyal, ergeben	▷	▷	▷	▷
▷	▷	▷	röm. Zahl-zeichen: sechs	▷	Stadtteil von Paris	▷	▷	▷	▷	▷	scherz-haft: US-Soldat	▷
rechter Neben-fluss der Donau	▷	zu-sperren	▷	▽	▽	▽	▽	6	▷	▷	▷	▷
„Wonne-monat“	▷	7	▽	▽	Name mehrerer Päpste	▷	▷	Existenz	▷	▷	▷	▷

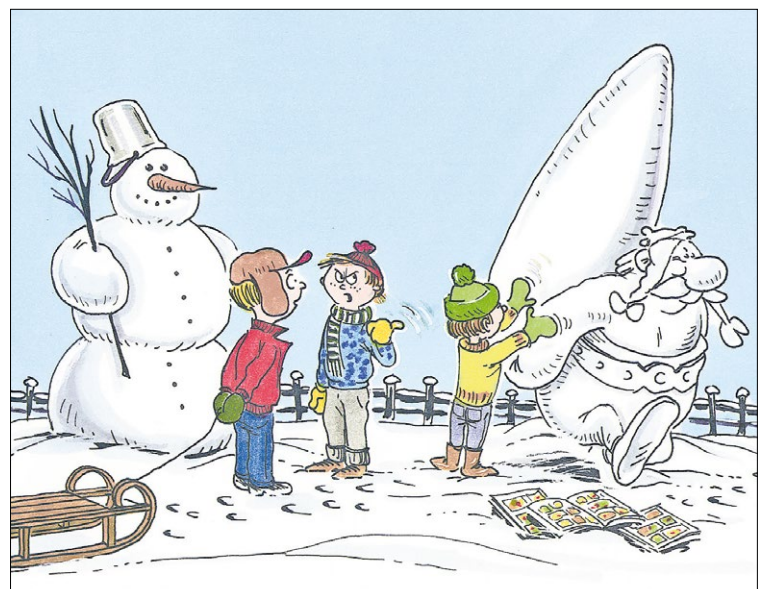
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
Nur echt mit Karottennase  
Auflösung aus Heft 52: WUNDERKERZE

	K		V						
L	A	Z	A	R	U	S		A	G
	Z	W	O	E	L	F		S	O
	T	E	N		E	R	Z	E	N
	E	I						G	E
E	K	E	L					L	R
	E	R	E					K	R
R	N	B						M	O
	O	T						B	S
A	B	I		C	G			E	M
M	C		A	A	K			U	D
B	A	C	K	E	N	Z	A	H	N
R	O		B	O	A		E	G	E
D	A	M	E		S		O	R	D
O	N	E		P	S	A	L	M	R
T	S		S	A	F	E		H	A

„Der kopiert doch nur! Ich dagegen arbeite nach eigenen Ideen.“

Illustrationen:  
Alf/Deike,  
Jakoby



# Erzählung

## Der Geist der langen Ärmel



Mancher ist vom Schicksal zum Opfer der Zollbeamten erkoren. Niemals überschreitet er eine Grenze ohne gründliche Kontrolle. Die anderen sagen: Ich habe nichts, und fertig – er aber muss alle Koffer öffnen. Ein anderer ist dazu ausersehen, mit Bier begossen zu werden. Nimmt er im Restaurant Platz an einem Tisch, so ist es der, an dem ein Bierglas umgestoßen wird.

Bei mir ist es etwas Anderes. Ich bin zu unmäßig langen Strickärmeln verdammt. Als ich in einer dunklen Oktobernacht des Jahres 1909 geboren wurde, fuchtelte der Geist der langen Ärmel ums Haus herum und sagte: „Den wollen wir ärgern – die Ärmel all seiner Stricksachen sollen zu lang sein immerdar!“

Niemand kann mich von diesem Fluch befreien. Selbstverständlich war ich schon mit überlangen Ärmeln in die Schule gegangen. Das war mir damals jedoch einerlei. Es war in Stuttgart, wo ich zum ersten Mal Verdacht schöpfte. Ich war auf der Reise, mir war kalt, und da ich nichts Wärmendes bei mir hatte, ging ich in ein Geschäft und kaufte mir einen Pullover. Es war ein schönes Stück, und ich zog es gleich an.

Erst auf der Straße merkte ich, dass die Ärmel zu lang waren. Ich streifte sie zurück, ich schlug sie zweimal um, aber ihre Länge war so ungeheuer, dass sich keine Wirkung zeigte.



Um die Taille war mir kühl, und ich stellte fest, dass der Pullover zu kurz war. Wer diesen Pullover angefertigt hatte, musste das, was er den Ärmeln zuviel gab, unten eingespart haben.

Da also kam mir der erste Verdacht. Mir fiel mein dicker Skipullover ein, ein Werk meiner Schwiegermutter, herrliche Arbeit, aber leider war auch er unten zu kurz und an den Ärmeln zu lang. Hier schien ein Verhängnis zu walten. Ich beschloss, der Sache auf den Grund zu gehen. In meinem Dorf gab es eine vielgeschätzte Strickfrau. Ich kaufte dunkelblaue Wolle und gab einen Pullover in Auftrag. Als er fertig war, entspann sich folgendes Gespräch: „Er ist ja viel zu kurz!“ „Ich hatte keine Wolle mehr.“ „Ja, das glaube ich, wenn Sie alles an die Ärmel stri-

cken!“ „Die Ärmel sind richtig.“ Die Ärmel baumelten um meine Knie ...

Ich gab noch nicht auf und ging zu einer anderen Strickfrau. Diese war bedeutend älter und musste dementsprechend auch verständiger sein. Ich beschaffte neue Wolle und ließ Maß zu einer Strickjacke nehmen. „Hören Sie“, sagte ich, „achten Sie bitte auf die Länge. Machen Sie die Jacke nicht zu kurz und die Ärmel nicht zu lang.“ „Ja ja“, sagte sie.

Diesmal war ich fest entschlossen, den Herstellungsprozess scharf zu überwachen. Täglich ging ich bei der Strickfrau vorbei. „Denken Sie daran!“, sagte ich. „Die Ärmel nicht zu lang, und die Jacke lang genug!“ Sie war emsig bei der Arbeit. „Ich kann“, sagte ich, „mich hoffentlich auf Sie verlassen. Die Ärmel nicht

zu lang!“ „Und die Jacke nicht zu kurz“, nickte sie. „Ganz recht“, sagte ich. „Vergessen Sie es nicht!“

Aber in meiner Abwesenheit kam der Geist der langen Ärmel über sie. Sie strickte und strickte, selbstvergessen schaffte sie an meinen Ärmeln, und diese wuchsen und wuchsen, und die Nadeln ruhten nicht, bis das letzte Stück Faden verbraucht war. Beifällig sah es der Geist, triumphierend schlenkerte er mit seinen langen Ärmeln. Er selbst trägt auch solche, aber aus Überzeugung.

Niemals hatte ich eine kürzere Jacke gehabt. Ihr Rumpfstück glich einer schmalen Brücke, die die beiden riesenhaften Ärmel zusammenhielt. Diese übertrafen an Länge alles, was ich je gesehen hatte. Da gab ich auf. Der Geist der langen Ärmel war zu mächtig. Ohne Murren zog ich die neue Jacke an. Die Stulpen schlug ich dreimal um. Die übrigen Ärmelmassen, die sich in Wülsten stauten, schob ich auf die Oberarme, wodurch ich ein muskulöses Aussehen bekam. So sitze ich am Schreibtisch, denn unter die Leute gehen kann ich so natürlich nicht.

Wenn ich mich ruhig verhalte, rutschen die Ärmel nur wenig, und ich vermag zu schreiben. Um die Taille herum ist mir kühl. Gegen das Schicksal kamen, wie die Griechen glaubten, nicht einmal die Götter an.

Text: Hellmut Holthaus;

Foto: gem

### Sudoku

			4		7	6	3	5
8	5	3				4	1	
6	7	5	3	1				
1	9				2	4	8	
3	2	9	8				6	
4	7	6	2		9	3		
9	4	2			3	8	1	
1	2	3	7					
6	5	1	4	8	9			

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 52.

2		8	9	5			6	
5						7	9	8
	3	6	4	8				
	5	7				3		4
			8			1		2
	4		1	7	3			
	9			3	2		1	
6					8	9		
				4		3	5	





## Hingesehen

Nach einem versuchten Kupferdiebstahl am Hamburger Mariendom (im Bild) ist ein 33-jähriger vorübergehend festgenommen worden. Er steht im Verdacht, mit einem noch unbekanntem Komplizen Kupferregennrinnen an der katholischen Kathedrale im Stadtteil Sankt Georg abmontiert zu haben. Sägegeräusche in den frühen Morgenstunden machten eine Anwohnerin auf die beiden Männer aufmerksam. Sie beobachtete, wie die Männer mehrere Kupferregennrinnen an der Kirche abmontierten und sich daraufhin mit ihrer Beute zunächst zu Fuß vom Dom entfernten. Nachdem die Zeugin den Notruf alarmiert hatte, wurde der 33-jährige in Tatortnähe festgenommen. Bei seiner Durchsuchung fand die Polizei sowohl Werkzeug als auch Dachrinnenhalterungen. Der Mann wurde in Absprache mit der Staatsanwaltschaft mangels Haftgründen entlassen. Die Ermittlungen zu seinem noch flüchtigen Komplizen dauern an. *Text/Foto: KNA*

## Wirklich wahr

„Möge dieser Stoßzahn die Läuse in Haar und Bart ausrotten“ – dieser in Israel entdeckte Bannspruch gegen die Parasiten ist der älteste je gefundene Beleg für die kananitische Schrift. Eingraviert ist er auf einem kleinen Elfenbeinkamm (*Symbolfoto*), den israelische Forscher auf das Jahr 1700 vor Christus datieren, teilte die Hebräische Universität Jerusalem mit. Gefunden wurde er bereits 2017 bei Ausgrabungen in der antiken Stadt



Lachisch, 44 Kilometer südwestlich von Jerusalem. Der etwa 3,5 mal 2,5 Zentimeter große Kamm ähnelt heutigen Läusekämmen. Er weist auf einer Seite Ansätze von sechs dicken Zinken zum Entwirren von Haarknoten sowie auf der anderen Seite Reste von 14 feinen Zähnen zum Entfernen von Läusen und deren Eiern auf. Bei einer Untersuchung wurden zudem 0,5 bis 0,6 Millimeter große Reste von Kopfläusen gefunden. *KNA; Foto: gem*

## Wieder was gelernt

### 1. Die jüngste Glocke des Hamburger Mariendoms heißt ...

- A. Salvator
- B. Caritas
- C. St. Marien
- D. St. Josef

### 2. Neben einer Kreuzreliquie verfügt der Dom über ...

- A. eine Unterarm-Reliquie des heiligen Ansgar.
- B. eine Blutreliquie Johannes Pauls II.
- C. eine Hand-Reliquie des heiligen Ulrich.
- D. eine Haar-Reliquie der Maria Assunta.

Lösung: 1 B, 2 A

## Zahl der Woche

# 56

Millionen Menschen in Deutschland lesen regelmäßig Zeitung. Dabei liegt die digitale Nutzung inzwischen leicht vorn, teilte der Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger unter Berufung auf eine von ihm in Auftrag gegebene Studie mit. Die Gesamtreichweite der Zeitungen in Deutschland beträgt danach 79,8 Prozent. Während 38,2 Millionen Leser zur gedruckten Ausgabe griffen (Leser pro Ausgabe), nutzten 40 Millionen die Zeitungsangebote über PC, mobile Medien oder Apps (Nutzer pro Woche).

Tatsächlich gibt es viele Kombi-Nutzer: 38,9 Prozent lesen sowohl eine Print- als auch eine Digitalausgabe ihrer Zeitung. Welcher Kanal bevorzugt wird, ist auch eine Frage des Alters. Während die Print-Reichweite bei den 14- bis 29-Jährigen 35,5 Prozent beträgt, liegt die Gesamtreichweite aus Print und Digital in dieser Altersgruppe fast doppelt so hoch (67,1 Prozent). *epd*

## Impressum

### Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

www.katholische-sonntagszeitung.de

### Geschäftsführerin:

Ruth Klaus  
Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2023.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

### Mediadesign:

Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

### Druck:

(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

### Leserservice:

Telefon: 08 21/5 02 42-13  
oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

### Bezugspreis:

Vierteljährlich EUR 29,55  
Einzelnummer EUR 2,35  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

### Bankverbindung:

LIGA Bank eG  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Die Taufe Jesu und unsere Taufe

Warum sich der Sündenlose unter die Sünder reiht und wie er Gemeinschaft stiftet

Die Überlieferung von der Taufe Jesu gehört zu den großen Symboltexten der Offenbarung der Liebe Gottes. Er sendet den Gesalbten, den Messias. Dieser ist das Licht der Welt und soll die Finsternis besiegen. So wird die Verheißung der Propheten erfüllt. Besonders ausgezeichnet ist diese Überlieferung dadurch, dass kein vernünftiger Historiker daran zweifelt, dass Jesus von Nazareth sich tatsächlich von Johannes taufen ließ und später dann dessen Sendung ausdrücklich bestätigt hat.

## Die Johannestaufe

Johannes ist der „Vorläufer“ Jesu. Das reicht für viele Christen, um das Fest der Taufe Jesu zu feiern. Dabei kann leicht aus dem Blick geraten, was Johannes eigentlich getan hat. Er hat die Taufe nicht erfunden. Es war an manchen Orten in der jüdischen Diaspora üblich, Frauen zu taufen, wenn sie sich zum Glauben an den einen Gott bekehrten und in das Volk dieses Gottes aufgenommen werden wollten. Auch Männer, bei denen die Beschneidung, das Heilszeichen des Glaubens an den Gott Abrahams, hygienisch zu gefährlich war, wurden bisweilen getauft.

Bei Johannes dem Täufer ging es demnach nicht nur um die Vergebung der Sünden, sondern um die Wiederaufnahme in den Bund mit dem einen und einzigen Gott und dadurch in den von Gott geschützten Lebensbereich. Wir können uns kaum vorstellen, was das Wort „Bund“ für den gläubigen Menschen damals bedeutete. Wer sich von Johannes taufen ließ, bezeugte zuvor, dass er nicht nach den Weisungen Gottes gehandelt und damit den Bund mit ihm gebrochen hatte. Man dachte also an die großartige Verheißung, die Gott am Sinai gegeben hatte, seine bleibende schützende und leitende Gegenwart. Dafür war das Wasser das von allen verstehbare Symbol gewesen. Johannes hatte mit seiner Taufe eine Sammlung des Volkes Gottes entfacht.

## Volk – Bund – Kirche

Jesus ließ sich taufen, obwohl er nicht gesündigt hatte. Er trat dadurch in die Sammlungsbewegung des Johannes ein und bestätigte so das Tun des Täufers. Die Gabe des Geistes stärkte ihn für seine Samm-



◀ Die Taufe Jesu: frühgotisches Kapitell (um 1200) im Kreuzgang der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier.

Foto: Abtei St. Matthias Trier

das Wichtigste aus dem Blick geraten: das Versprechen Jesu, den Getauften nicht alleinzu lassen und ihm von seiner eigenen Lebenskraft zu geben, die wir „Heiliger Geist“ nennen.

Dazu kommt die Gemeinschaft des Bundes, also die Zusage eines geschützten und unvergänglichen Lebens. Das Versprechen gilt für Erwachsene und für Kinder. Für diese wird es zum Angebot, wenn sie erwachsen werden. Aber selbst wenn sie es dann nicht annehmen, bleibt es als Hoffnungssakrament der Eltern. Die Taufe bleibt ein Zeichen der Bitte an Jesus Christus, der Tochter oder dem Sohn unvergängliches Leben zu schenken.

## Christus mitten unter uns

Die Taufe ist also das Sakrament eines ganz großartigen Versprechens, das im Glauben angenommen wird: Jesus verlässt mich nicht in dieser Welt, und er erwartet mich in der, auf die wir zugehen. Wäre es daher nicht sinnvoll, nicht nur Geburtstag und Namenstag zu feiern, sondern auch den Taufstag?

Am Sonntag feiern wir das Fest der Taufe Jesu. Damit endet im liturgischen Kalender die Weihnachtszeit, nicht aber in der Wirklichkeit. Gott hat den Himmel geöffnet und seinen Sohn zu den Menschen gesandt. Jesus Christus ist mitten unter uns. So wie ihn damals die Apostel erleben und erfahren haben, erleben und erfahren wir ihn auch heute.

*Bruder Athanasius Polag OSB,  
Benediktinerabtei St. Matthias Trier*

lung des Volkes Gottes als „der, der kommen sollte“, wie man damals sagte.

## Der Neue Bund

Die Übernahme des Taufritus durch die Jünger bedeutete, dass der Täufling in den Lebensraum des neuen und ewigen Bundes aufgenommen werde, den Jesus gestiftet hat. So hören wir es in den Einsetzungsworten im Hochgebet der Eucharistie. Der Getaufte wird in eine enge Verbindung mit Jesus Christus gebracht. Zugleich wird er Mitglied im Volk Gottes des Neuen Bundes. Das heißt: Es wird ihm die Verheißung unzerstörbaren Lebens gegeben. Alle Getauften haben also Anteil an den Verheißungen Gottes und allen gilt die Zusage Jesu, dass

er ihnen seine Gegenwart gewährt und sie niemals verlassen wird.

Für dieses Volk des neuen Bundes, der allen Völkern angeboten wird, ist die Kirche das sichtbare Zeichen. Ihre Basis bilden die Getauften. Das hat das Zweite Vatikanische Konzil deutlich betont. Wo Getaufte zusammenkommen im Vertrauen auf die Gegenwart Jesu, da ist auch die Gemeinschaft des Volkes Gottes: die Kirche.

## Das Versprechen Jesu

Im Laufe der Jahrhunderte gab es unter den Christen viele Auseinandersetzungen um das Sakrament. Seine Bedeutung wurde durch zusätzliche Riten und Bildworte, wie zum Beispiel das Abwaschen der Erbschuld, erläutert. Dabei konnte

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt von PLAN International e.V., Hamburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



*Alles, was in den Psalmen gesagt wird, ist gemäß der Botschaft des Evangeliums zu verstehen. Mit welcher Stimme auch immer der prophetische Geist gesprochen hat: Alles ist auf die Kenntnis des Kommens unseres Herrn Jesus Christus und auf die Herrlichkeit und Macht unserer Auferstehung zu beziehen.*

*Hilarius von Poitiers*

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

## Sonntag, 8. Januar Fest der Taufe des Herrn

*Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. (Jes 42,4)*

Der Prophet Jesaja stellt uns Jesus als Gottesknecht vor Augen. Unter Schmerzen vollbringt dieser das Werk, auf das die Menschheit wartet. Jesus pflanzt Recht und Gerechtigkeit in unsere Herzen ein, so dass wir gut bleiben, auch wenn wir dabei unter Schwierigkeiten leiden.

## Montag, 9. Januar

*Er trägt das All durch sein machtvolles Wort. (Hebr 1,3)*

Gottes machtvolles Wort trägt nicht nur das All, sondern auch meine kleine Welt. Es trägt meine täglichen Bemühungen um das Gute. Nehme ich das Wort Gottes mit in meinen Alltag?

## Dienstag, 10. Januar

*Es war angemessen, dass Gott, der viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollte,*

*den Urheber ihres Heils durch Leiden vollendete. (Hebr 2,10)*

Vollendung durch Leiden? Auf den ersten Blick scheint das nicht möglich. Tatsächlich kommt die Vollendung nicht aus dem Leiden, sondern aus der Art und Weise, wie man damit umgeht. Trage ich mein Leiden zusammen mit Jesus, der so gelitten hat, dass er durch Leiden vollendet wurde?

## Mittwoch, 11. Januar

*Da er gelitten hat und selbst in Versuchung geführt wurde, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden. (Hebr 2,18)*

Versuchungen machen uns schwach, falsche Bindungen halten uns gefangen ... Von derartiger Knechtschaft will Jesus uns befreien. Er schenkt die Freiheit, nein zu sagen und dieses Nein auch

durchzuhalten. Dafür hat er ja gesagt zu seinem Leiden und hat das Nein für uns durchlitten.

## Donnerstag, 12. Januar

*Ermahnt einander jeden Tag, damit niemand von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet wird. (Hebr 3,12f)*

Verhärtung? Ein altmodisches Wort. Es geht um Härte, die man mit Kraft wechselt. Man fühlt sich stark, weil man an den eigenen Sünden festhält. Und man setzt sich damit durch. Gibt es in meinem Alltag Bereiche, wo ich mich gegen berechnete Kritik durchsetze? Und ist das wirklich ein Erfolg?

## Freitag, 13. Januar

*Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben. (Mk 2,10f)*

Macht, ja sogar Vollmacht besitzt Jesus. Allerdings gebraucht er seine Macht so, dass sie uns guttut. Sie ist Kraft für uns. Habe ich Vertrauen in seine Macht?

## Samstag, 14. Januar

*Das Wort Gottes richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden. (Hebr 4,12f)*

Gedanken und innere Motivationen sind etwas sehr Intimes – eine Art innere Welt, in die man sich zurückziehen kann. Aber auch dort lässt Gott uns nicht allein. Er lässt nicht zu, dass wir in unserer inneren Welt Selbstgespräche führen, indem wir uns selber beurteilen. Er beurteilt uns und fordert uns damit zu einer Entwicklung heraus.



Schwester Benedikta Rickmann ist promovierte Theologin und kontemplative Dominikanerin im Kloster Heilig Kreuz Regensburg.

**St. Verena**  
Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder

**4 x im Jahr bestens informiert!**

**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

Datum, Unterschrift

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.